Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark).
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte 2c. werden nur dann zurückgesandt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Straße 20, noch an: Gebr. Schwadtke, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühler Zeitung"; in Graudenz: der „Gesellige"; in Culm: die „Culmer Zeitung"; in Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung"; Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Bark u. Co. in Halle a. S., Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt die Petitzeile **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-gespaltene Petitzeile 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen angeheftet wird.
Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und -Angebote **für unsere Abnehmer** die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang. | In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen. | 26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

№ 114. Bromberg, Donnerstag, den 16. Mai. 1901.

Die nächste Nummer dieser Zeitung gelangt des Himmelfahrtsfestes wegen am Freitag Nachmittag zur Ausgabe.

Die Eisenbahnfrage in der württembergischen zweiten Kammer.

dvk. Man schreibt uns aus Stuttgart:

Einen unerwarteten Abschluß hat die erregte Debatte, welche durch vier Sitzungen vom 8. bis 11. Mai in der zweiten württembergischen Kammer stattgefunden hat, durch den mit Einstimmigkeit gefaßten Beschluß gefunden, die Regierung aufzufordern, darauf hinzuwirken, daß der Artikel 42 der Reichsverfassung, wonach sämmtliche Bundesregierungen verpflichtet sind, die deutschen Eisenbahnen wie ein einheitliches Netz zu verwalten, zur Anwendung käme. Wie zur Ueberraschung der ganzen Welt in einer Kammer, die ähnlichen Anregungen früher ganz unzugänglich war, ein solcher Beschluß zustande kam, dürfte auch außerhalb Württembergs interessiren.

Als im Jahre 1876 der große Kanzler dem Reich die preußischen Bahnen auf dem Präsentirteller anbot, um jenen Artikel der Reichsverfassung zur Wahrheit zu machen, da fehlte im Süden Deutschlands Verständniß oder guter Wille, darauf einzugehen. Gegen 5—6 Stimmen, die der Abg. Elben damals unter 80 Anwesenden für die Idee der Reichsbahnen zu gewinnen vermochte, wurde die angeregte Reichsbahnen-Gemeinschaft abgelehnt. Unter der damaligen Majorität that sich der ritterschaftliche Abgeordnete Freiherr v. Wöllwarth durch eine streng partikularistische Rede hervor. Seither ist gerade dieser Abgeordnete durch den Gang der Ereignisse und zumeist durch den Abschluß und die Erfolge der Bahngemeinschaft zwischen Preußen und Hessen aus einem Saulus ein Paulus geworden, der mit Muth und Geschick, in Wort und Schrift für einen Anschluß Württembergs an diese Gemeinschaft eingetreten ist, um sein engeres Vaterland aus seiner Isolirung, die in wirthschaftlicher wie finanzieller Hinsicht nach heilig sei, herauszureißen. Noch vor zwei Jahren stand er mit seiner Ansicht fast allein in der Kammer, und auch in der ersten Kammer fand der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, der die gleiche Ansicht vertrat, keinen Anklang. Seither hat die Idee in weiten Kreisen Wurzel gefaßt. Das leitende nationale Blatt Stuttgarts, der „Schwäbische Merkur", hat unermüdlich durch immer wiederkehrende Artikel zu gunsten der nationalen Verkehrseinheit gekämpft.

Als nun heuer die Frage wieder auf die Tagesordnung gesetzt wurde, konnte man darauf zählen, daß etwa ein Drittel der Mitglieder der Kammer nicht mehr auf jenem Standpunkt standen, den sie früher einnahmen. Alle Parteien, mit Ausnahme der Demokraten und des Zentrums, zeigten sich einem Anschluß an den Norden unter Bedingungen geneigt. Allein auf ihre Majorität pochend, stellten Demokraten und Klerikale gleich zu Anfang der Verhandlungen ihren rein negativen Antrag, daß unter keinen Umständen, und welche Vortheile auch dabei zu erreichen wären, die Selbständigkeit der württembergischen Bahnen zu gunsten eines Anschlusses an Preußen aufgegeben werden dürfe. Unter Appell an den württembergischen Patriotismus, der doch nicht um schnöden Mammons willen auf hohe ideale Güter verzichten werde, unter den heftigsten Anklagen gegen das gewaltthätige Preußen, das Hessen verschlungen habe und nun seine Krallen nach einer neuen Beute ausstrecke, wurde eine Frage, die man anfangs erklärt hatte, ganz objektiv beleuchten zu wollen, vom wirthschaftlichen Gebiete auf das politische Gebiet übergeleitet. Dafür, daß Württemberg, das den geringsten Güterverkehr unter allen deutschen Bahnen hat, (auf den Kilometer kommen aus dem Güterverkehr im Durchschnitt bei den deutschen Bahnen 25 500 Mark, in Württemberg nur 17 700 Mark) und daß dies zumeist die Folge des mangelnden Anschlusses an ein größeres Gebiet und des deshalb fehlenden Durchgangsverkehrs sei, zeigte die Majorität ebensowenig Verständniß, wie für die allerorts anerkannten Vortheile, die in wirthschaftlicher und namentlich finanzieller Hinsicht ein einheitlicher großer Bahnkomplex vor mehreren kleinen voraus hat. Für die Nachbarn in Süddeutschland zeigte man dagegen die ungetheilteste bundesbrüderliche Gesinnung. Obgleich Württemberg täglich von Baiern und Baden geschädigt wird, welche rechts und links den Verkehr von den württembergischen Linien ab- und auf ihre eigenen oft viel längeren Linien überleiten, brachte der gute Württemberger es fertig, davor zu warnen, die Nachbarn dadurch zu kränken, daß man ihnen durch eine Vereinbarung mit Preußen einen Theil des nord-südlichen Verkehrs entziehe. Zahlen und Gründe wurden mit ähnlichen Deklamationen abgethan, und am Schluß des zweiten Verhandlungstages mußte man darauf gefaßt sein, daß mit etwa 2/3 Majorität festgestellt werden würde, es sei jetzt alles zum Besten bestellt und jede Aenderung sei verwerflich. Ein solcher Abschluß schien um so eher zu erwarten, als die Regierung eine ganz passive Rolle einnahm und abwarten zu wollen erklärte, ob von der Kammer ihr irgend eine Anregung geboten werde. Diese Haltung überraschte um so mehr, als man nach früheren Erklärungen des Ministers von Soden voraussetzte, daß er nicht ganz auf dem Standpunkt seines Vorgängers, Freiherrn von Mittnacht, stehe, sondern die Möglichkeit und die etwaigen Vortheile eines Anschlusses an eine größere Gemeinschaft in Erwägung ziehen wolle. Auch hatte die gänzliche Resultatlosigkeit aller seit mehreren Jahren mit den anderen süddeutschen Verwaltungen geführten Verhandlungen gezeigt, daß hier auf irgend einen Erfolg für ein gemeinsames Vorgehen nicht zu rechnen sei, so daß die Regierung vollkommen freie Hand hatte, nach anderer Seite anzuknüpfen.

Ein überraschender Umschwung in dieser ziemlich aussichtslosen Situation vollzog sich am Schluß des zweiten Verhandlungstages, wo, fast als ein Protest gegen die schon gehörten engherzigen Ausführungen des volksparteilichen Führers, die Sozialdemokraten einen Antrag zu gunsten einer „Reichsbetriebsgemeinschaft" unter Hinweis auf Art. 42 R.-V. und mit der Motivirung einbrachten, daß nur Kurzsichtigkeit die Nachtheile der jetzigen Verkehrszersplitterung verkennen könne. Die Volkspartei war förmlich verblüfft, hatte sie doch eben behauptet, daß nur einige Großkapitalisten eine Aenderung wünschten, für die in den übrigen Schichten der Bevölkerung gar keine Stimme sich erhebe. Auf die anderen Parteien wirkte dieser Antrag neu belebend; in seinem wesentlichsten Punkt schien der sozialdemokratische Antrag annehmbar, und das Hauptorgan der Nationalen in der Presse erklärte sich rückhaltlos für denselben ohne Rücksicht auf dessen Provenienz. Diese Eindrücke verstärkten sich, als am folgenden Tage die Sozialdemokraten das Wort ergriffen und, sich auf Beschlüsse ihres Parteitages berufend, gegen provinziale Engherzigkeit sprachen und schließlich gar bis zu dem Ausruf gelangten, „so viel Reichspatriotismus wie die Sozialdemokraten würden die anderen Abgeordneten doch auch noch aufbringen."

Man konnte den Führern der Majorität, insbesondere des Zentrums, die Verdrossenheit bei diesen Ausführungen vom Gesichte ablesen. Von rechts und links wurde ihnen der Boden abgegraben, sie sahen sich als Partei des Rückschritts hingestellt und in einer auf die Dauer nicht mehr zu behauptenden Position. Um nun gegenüber der preußisch-hessischen Gemeinschaft nichts konzediren zu müssen, erkannten sie plötzlich ihr stets nationales Herz, und am Morgen des vierten Tages wurde die Welt mit dem eingangs erwähnten Antrag überrascht, in welchem Zentrum und Demokraten sich für eine Reichseisenbahnverwaltung aussprechen, gänzlich vergessend, daß alles, was sie in den drei vorhergehenden Tagen gegen Preußen-Hessen gesprochen, ebenso gegen eine Reichsbahngemeinschaft gerichtet sein konnte. Da natürlich andere Partikularisten nicht vorhanden waren, wurde dieser Antrag mit Stimmeneinheit angenommen; wahrscheinlich beklagten nur die Antragsteller selbst dessen Annahme. Daß es ihnen mit ihrem Antrag nicht recht ernst war, zeigt die Art, wie sie ihn begründeten, und nach der man fast meinen mochte, sie seien sich über dessen Tragweite nicht ganz klar.

Wie dem auch sei, der Antrag ist so formulirt, daß man mit demselben zufrieden sein kann, und daß er auch anderwärts seine Wirkung nicht verfehlen wird. Unsere Hoffnungen richten sich zunächst darauf, daß Baden in gleicher Richtung folgen werde, wenngleich die dortigen Nationalliberalen noch gar leise auftreten. Ob freilich diesmal der genommene Anlauf auch praktische Erfolge bringen oder wieder eine Verzögerung eintreten wird, das hängt wohl zumeist von der preußischen Regierung ab. Stände noch ein Bismarck an der Spitze, so schiene uns ein Sieg des nationalen Gedankens auch auf diesem wirthschaftlichen Gebiete nicht zweifelhaft. Wir erinnern uns seines Wortes in der preußischen zweiten Kammer, daß der Gedanke von der Reichsbahngemeinschaft nicht von der Tagesordnung verschwinden wird, bis er sich verwirklicht hat, „bis mit anderen Worten die Reichsverfassung, als deren Stellvertreter ich vor Ihnen stehe, zu einer Wahrheit wird, auch in ihrem Eisenbahnartikel."

Die Lage in Oesterreich.

Wer die österreichischen Zustände unbefangen betrachtet, muß anerkennen, daß das Ministerium Körber keine geringe Klugheit und Geschicklichkeit in der Bewältigung der ihm gestellten schwierigen Aufgaben zeigt. Es ist zweifellos eine staatsmännische That gewesen, die hadernden Parteien und Nationalitäten bei den berechtigten Wirthschaftsinteressen zu packen und ihrem Bethätigungsdrange ein neues, für das Staatswohl nützliches Ziel zu stecken, indem eine große Eisenbahn- und eine große Kanalvorlage eingebracht wurden. Seitdem wird im österreichischen Reichsrath wieder gearbeitet, und man ist nicht sanguinisch, wenn man erwartet, daß die Lust an fruchtbringender Arbeit weiter wachsen und die Neigung zu leidenschaftlichem Streite noch mehr dämpfen wird. Die Erwartung ist um so berechtigter, je mehr es sich in den Kämpfen langer Jahre herausgestellt hat, daß keine Partei und keine Nation, einzeln erst recht nicht und durch Koalitionen auch nicht, imstande sein kann, ein dauerndes Uebergewicht zu erlangen und die Gegner zu vergewaltigen. Können die Tschechen der Deutschen nicht Herr werden — und sie werden es niemals —, so thun sie allerdings am klügsten daran, wenn sie sich mit den Deutschen zu gemeinsamer Thätigkeit verbinden, die überdies gerade dem Kronlande Böhmen die werthvollsten Vortheile wird eintragen müssen, und umgekehrt gilt von den Deutschen den Tschechen gegenüber schließlich dasselbe.

Das Ministerium Körber hat es denn also fertig gebracht, daß in Oesterreich wieder regiert werden kann, und die Fähigkeit, die Zügel fest in die Hand zu nehmen, zeigt sich erfreulicherweise jetzt auch gegenüber den klerikalen Wühlereien, die sich unter dem Deckmantel einer Bekämpfung der Los-von-Rombewegung gegen das jetzige Kabinet selber richten. Es ist von großem Interesse, die Gewandtheit zu beobachten, mit der Herr von Körber sich diese unheimlichen Gönner vom Leibe hält und der außerordentlichen Schwierigkeit begegnet, die aus dem bedauerlichen Einfangen des Thronfolgers Franz Ferdinand durch den Klerikalismus zu erwachsen droht. Da die Regierung sich hütet, die in gesetzlichen Grenzen bleibende Los-von-Rombewegung durch plumpes Zugreifen nicht sowohl zu ersticken, als vielmehr zu fördern, so hat das klerikale Lager das Märchen ausgesprengt, Herr v. Körber habe sich mit den Alldeutschen verständigt und durch Preisgabe der Kirche die „Schonung" der Dynastie erwirkt. Gegen diese Legende wendet sich jetzt ein bemerkenswerther Wiener Brief der „Kreuzztg.", worin klug und gewinnend auseinandergesetzt wird, daß der Verzicht auf staatliches Eingreifen in die Los-von-Rombewegung den bestehenden Verhältnissen und den gegebenen Möglichkeiten entspreche, daß die höchste Mäßigung hier besser wirke, als die höchste Kraftentwickelung. Man sieht mit Genugthuung: Oesterreich hat wieder einen Staatsmann, und es wird sich nur fragen, wie lange es ihn behalten darf.

Politische Tagesschau.

** Bromberg, 15. Mai.

In den Kreisen der **deutschen Zuckerindustrie** wird es nicht als ausgeschlossen betrachtet, daß nach Einführung der neuen Zollbestimmungen in England das Bestreben sich geltend machen werde, eine eigene Zuckerindustrie ins Leben zu rufen. Die englische Landwirthschaft befindet sich keineswegs in so günstigen Verhältnissen, wie vielfach geglaubt oder glauben zu machen versucht wird. Unter diesen Umständen könnte auch dort die Errichtung von Zuckerfabriken als ein Mittel angesehen werden, um einem weiteren Sinken der Rentabilität zu steuern. Natürlich macht sich so etwas nicht von heute auf morgen. Jenfalls aber ist es besser, die deutsche Industrie richtet sich bei Zeiten auf eine Möglichkeit ein, die um so leichter zur Wahrscheinlichkeit werden könnte, als es den englischen Großgrundbesitzern ebenso wenig an Entschlußfähigkeit wie an Kapital gebricht.

Ueber den sogenannten Toleranzantrag lesen wir in der „Köln. Ztg.": Dem Toleranzantrage des Zentrums hat jetzt die Kommission des Reichstages in den abgeschlossen vorliegenden acht ersten Paragraphen eine solche Fassung gegeben, daß man ihm, abgesehen von einigen Einzelheiten, die zur Zeit nicht in Frage stehen, im ganzen wohl zustimmen kann. Jedenfalls wäre es freudig zu begrüßen, wenn es auf diese Weise gelänge, die Einheit des Reichsrechts auf ein überaus wichtiges Rechtsgebiet auszudehnen, zumal die einheitliche Regelung gerade dieses Gegenstandes hier bei der in Deutschland herrschenden Freizügigkeit von ganz besonderer Bedeutung ist und einen wesentlichen Fortschritt darstellt. Diese acht Paragraphen — den ganzen Rest des Toleranzantrages hat das Zentrum mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Reichstages vernünftigerweise zurückgezogen — erstrecken sich auf die Sicherung der vollen Freiheit des religiösen Bekenntnisses, auf die Regelung der Bestimmung des Bekenntnisses, in welchem ein Kind erzogen werden soll, auf den Austritt aus einer Religionsgemeinschaft und auf die Ausschließung von Leistungen an eine fremde Religionsgesellschaft. Von diesen Bestimmungen sind die meisten grundsätzlich sachlich angemessen und entsprechen den Interessen einer jeden Religionsgemeinschaft. Auch kann man der Lösung zustimmen, daß für die Erziehung des Kindes in einem religiösen Bekenntniß die Vereinbarung der Eltern maßgebend sein soll, und daß erst, wenn eine solche nicht vorliegt, die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches Platz greifen sollen. Nicht minder ist es ein Fortschritt, daß in Zukunft das religiöse Bekenntniß des Kindes weder von dem Vormund noch von dem Pfleger geändert werden kann. Daß einem Kinde bereits nach vollendetem 14. Jahre die Entscheidung über sein religiöses Bekenntniß eingeräumt wird, ist allerdings sehr verfrüht. Aber dieser Zeitpunkt ist im Landesrecht vielfach anerkannt, und jedenfalls hat seine Wahl keine grundsätzliche Bedeutung. Am einschneidendsten ist die Bestimmung des § 1, wonach jedem Reichsangehörigen nicht nur die volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses, sondern auch der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften gesichert wird. Das ist ein grundsätzlich sehr weitgehender Eingriff in das Vereinsrecht, das bisher reichsgesetzlich nicht geregelt ist, sondern mit großer Zähigkeit den einzelnen Landesgesetzgebungen vorbehalten geblieben ist. Die Bestimmung stellt jedenfalls einen scharfen Einschnitt in das Landeshoheitsrecht dar, und es ist auch zur Zeit noch nicht zu übersehen, welche Schlußfolgerungen sich daraus für die Einzelstaaten ergeben. Es wird zunächst Aufgabe der Einzelregierungen sein, diese Schlußfolgerungen vor der Oeffentlichkeit darzulegen und ihre Bedenken gegen den Eingriff des Reichsrechts näher zu begründen. An sich aber ist nicht zu verkennen, daß der Rechtszustand, der auf dem Gebiete der Religionsfreiheit in einzelnen Bundesstaaten leider und nicht zu ihrem Ruhme großgezogen worden ist, auf die Dauer sich als unhaltbar erwiesen hat und dringender Abhülfe bedarf. Wo die Landesgesetzgebung versagt, muß in so wichtigen Fragen das Reichsrecht nachhelfen. Den zweiten, einstweilen zurückgezogenen Theil des Toleranzantrags kann das Zentrum in dieser Tagung nicht mehr einbringen, weil die Geschäftsordnung des Reichstages die Wiederholung eines Antrages in derselben Tagung verbietet; dagegen wird der sachlich unbedenkliche erste Theil des Antrages in der Form, den ihm die Kommission gegeben hat, im Herbst oder Winter zur Berathung gelangen.

Rechnungsrath Plate wurde zum **Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses** ernannt.

Der Reichstag vom 16. April bis 15. Mai. Wenn wirklich, was kaum zu bezweifeln, der Reichstag heute früh das „Noth"-Branntweinsteuergesetz in dritter Lesung erledigt, so ist an gesetzgeberischer Thätigkeit innerhalb dieses knappen Zeitraums von 4 Wochen mehr geleistet worden, als während irgend einer anderen Session innerhalb desselben Zeitraumes. Und vielleicht würde auch die Seemannsordnung und das Schaumweinsteuergesetz, vor allem aber die Ostafrikabahn noch unter Dach und Fach gebracht worden sein, wenn der Gedanke und die Aussicht auf Vertagung früher ans Tageslicht gefördert wäre. — Am 16. April seine Arbeiten nach den langen Osterferien wieder aufnehmend, hat der Reichstag in rascher Aufeinanderfolge an schwierigen Gesetzen erledigt: die Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen, das Urheberrecht, das Verlagsrecht, das Gesetz über die privaten Versicherungs-Unternehmungen; das Unfallfürsorgegesetz für Beamte und Personen des Soldatenstandes, das sogenannte Weingesetz, die Anträge über Aenderung und Erweiterung der Gewerbegerichte und Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit; dann eine Anzahl kleinerer Vorlagen und Anträge, wie Aenderung des Auslieferungsvertrags mit Belgien, den Nachtrag für Errichtung eines Aufsichtsamts für die privaten Versicherungs-Unternehmungen und den Anwesenheitsgelder-Antrag. — Obwohl, abgesehen von den letzten Tagen, notorisch der Reichstag dauernd beschlußunfähig war, kam es doch nur einmal zur Auszählung, am 25. April. Anwesend waren 138 Mitglieder, eine verhältnißmäßig noch hohe Zahl! — Die Gesetze über Verlagsrecht und die privaten Versicherungs-Unternehmungen wurden in dritter Lesung en bloc angenommen. Die kürzeste Sitzung fand am 11. Mai statt, wo eine lange Tagesordnung, die sonst wohl für eine Woche ausgereicht hätte, in kaum zwanzig Minuten sich erledigt sah. — Die drei Interpellationen am 7. Mai zeigten sich ziemlich zahmer Natur; auch über die Petitionen und Rechnungssachen ging man entschlossenen Muthes rasch hinweg. Heute sollen zu einer dem Reichstage gänzlich ungewohnten Frühstunde noch Rechnungssachen und die dritten Lesungen über folgende Gesetze: Uebereinkunft zum Schutz des gewerblichen Eigenthums, Handelsprovisorium mit England; Zollmaßregeln gegen die Republik Haiti (betr. Zoll auf Bauholz, Kaffee und Kakao) und endlich das Noth-Branntweingesetz vorgenommen werden, und dann ruht sich der Reichstag bis zum 26. November aus! — Zum Verdruß des Zentrums konnte der „Toleranz"-Antrag nicht erledigt werden. Dicht vor der Vertagung ist der Bericht über das Süßstoff-Gesetz fertig gestellt. Mit der Seemanns-Ordnung muß bedauerlicher Weise das Garantie-Gesetz für die ostafrikanische Bahn über ein halbes Jahr hinausgeschoben werden. Grundsätzlich ist die Nothwendigkeit des Bahnbaues wenigstens von der Kommission endlich anerkannt und genehmigt worden.

Der Unterstaatssekretär im Reichspostamt Fritsch soll, wie der „Fränk. Kur." schreibt, in das Eisenbahn- oder Handelsministerium versetzt werden, um nicht in der Postverwaltung einem bisher jüngeren Kollegen unterstellt zu sein. Nach der „Kreuzztg." hat Unterstaatssekretär Fritsch seinen Abschied nachgesucht. Als Nachfolger des Staatssekretärs Kraetke war für den Posten des Direktors im Reichspostamt der Abtheilungsdirigent Groh ausersehen. Geheimer Oberpostrath Groh hat aber seine Pensionirung nachgesucht, und nunmehr ist nach der „Kreuzztg." als Nachfolger Kraetkes Geheimer Oberpostrath Giesecke zum Direktor im Reichspostamt ausersehen.

Deutschland.

Kurzel, 14. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute früh um 6 Uhr einen Spazierritt in der Richtung nach Landonvillers, von welchem sie gegen 8 Uhr in das Schloß zurückkehrten. Der Kaiser erledigte sodann Regierungsgeschäfte und nahm Vorträge entgegen. Zur Mittagstafel war der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein geladen.

Dresden, 14. Mai. Der König und die Königin sind heute Vormittag zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Schloß Sybillenort in Schlesien abgereist.

≌ **Berlin,** 14. Mai. Wenn es mehrfach in der Presse als feststehend betrachtet wird, daß dem Reichstag zu seiner nächsten Tagung neue Steuervorschläge von den verbündeten Regierungen unterbreitet werden dürften, so glauben wir gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß darüber irgend welche Beschlüsse noch nicht gefaßt worden sind. Vor allem scheint auch abgewartet werden zu müssen, wie sich der nächste Reichsetat gestalten wird. — Wie wir hören, wird im Reichsjustizamt an der Ausarbeitung von Vorschlägen gearbeitet, durch welche den berechtigten Klagen über den fliegenden Gerichtsstand der Presse begegnet werden soll. Sobald diese Vorschläge eine feste Gestalt gewonnen haben, werden sie den Einzelregierungen unterbreitet werden.

München, 14. Mai. Die „Korrespondenz Hoffmann" schreibt: Bei dem 2. Bataillon des 8. baierischen Infanterieregiments in Metz ist am 1. Mai noch ein Typhusfall zugegangen, seitdem ist keine Erkrankung mehr vorgekommen. Dagegen befanden sich am 30. April noch 291 Typhuskranke in Behandlung, von denen noch 7 der Krankheit erlegen sind, sodaß der Bestand nunmehr 284 beträgt, von denen zur Zeit 248 als Rekonvaleszenten zu betrachten sind. Ihre Entlassung aus dem Lazarett ist jedoch erst dann zu erwarten, wenn auf grund genauer ärztlicher Kontrolle der Eintritt von Rückfällen und die Weiterverbreitung der Krankheit nicht mehr zu befürchten ist.

Oesterreich.

Abbazia, 14. Mai. An Bord der „Psara" fand heute ein Frühstück statt, an welchem der König und die Königin von Rumänien mit Gefolge theilnahmen. Bei ihrer Ankunft an Bord wurde ein Salut von 21 Schuß gefeuert und die rumänische Hymne gespielt.

Bulgarien.

Sofia, 14. Mai. Der russische Militärattachee in Bukarest Leontiew, welcher hier weilt, hatte wiederholte Berathungen mit dem Kriegsminister Paprikow in Anwesenheit des russischen Gesandten Bachmetiew und besichtigte auch die Truppen und die Kasernen.

Sofia, 14. Mai. Die Sobranje nahm mit großer Mehrheit die Regierungsvorlage betr. die neue administrative Eintheilung des Landes an, wodurch 3 Millionen erspart werden.

Rußland.

Petersburg, 13. Mai. Der Kaiser empfing heute den Ingenieur Boris Loutzky, den Erfinder einer vom Marineministerium angeschafften Art Motorwagen. — Baron Rothschild hat sich nach Zarskoje Sselo begeben.

Petersburg, 14. Mai. Heute fand vor dem Kaiser, der Kaiserin und der Kaiserin-Wittwe die große Maiparade statt.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Im heutigen Ministerrath theilte der Minister des Aeußern Delcassé mit, daß Frankreich sich dem nachdrücklichen Protest der Mächte gegen die Maßregeln der Pforte gegenüber den fremden Postämtern angeschlossen habe. Ferner erklärte der Minister, daß 2000 Mann von dem chinesischen Expeditionskorps in die Heimat zurückbefördert seien, das Expeditionskorps selbst werde folgen, sobald die letzten Klauseln der Kollektivnote erfüllt und besonders, sobald die Entschädigungsfrage geregelt sei. Der Ministerrath beschloß, der Kammer vorzuschlagen, daß zu Beginn der nächsten Woche die Berathung der Vorlagen, betreffend Altersversorgung der Arbeiter, beginnen solle.

Paris, 14. Mai. In dem großen Saale der Sorbonne fand heute Nachmittag eine Festsitzung der Geographischen Gesellschaft zu Ehren des Forschungsreisenden Gentil und des Hauptmanns Joalland statt, welche unter großen Gefahren eine Expedition nach dem Tschadsee unternommen und einen Theil des Tschad- und Chori-Gebietes endgiltig dem französischen Einflusse unterworfen haben.

Paris, 14. Mai. (Deputirtenkammer.) In Erwiderung auf die Anfrage Castelins führt Minister des Aeußern Delcassé folgendes aus: Ich habe das Wort erbeten, um eine kurze Erklärung abzugeben, die, wie ich hoffe, die Kammer und auch den Deputirten Castelin befriedigen wird, der mir von der Bestürztheit Kenntniß gegeben hat, in die er zuerst dadurch versetzt wurde, daß die russische Mittelmeerdivision Toulon fast am Vorabend des Tages, an dem das italienische Geschwader dort eintreffen sollte, verließ, und dadurch, daß sodann eben diese Division in dem Augenblicke in Villefranche erschien, in dem der Präsident der Republik sich auf dem „Saint Louis" nach Toulon einschiffen wollte. Unser ehrenwerther Kollege hat ferner in der Befürchtung, daß das Land seine Bestürztheit theile, mich gebeten, sie zu beseitigen, indem ich eine Erklärung für dieses grausame Räthsel gäbe. Ich kann mich dahin fassen, daß es sich überhaupt um kein Räthsel handelt und daß, was in Villefranche geschehen ist, wie in Toulon, unter dem Schein derselben Sonne vor sich ging, welche diesen gesegneten Fleck französischer Erde beleuchtet. Ebenso, und ich berufe mich dabei auf alle unsere Kollegen, welcher Fraktion der Kammer sie auch angehören, die mit mir über die Feste im letzten Monat gesprochen haben, war auch der Eindruck, den unser Land machte, der vollkommener Beruhigung und offener Befriedigung. In dem Besuch des Geschwaders und in dem Wunsche, welchen der erlauchte italienische Prinz, der das Geschwader befehligte, im Namen des Königs Viktor Emanuel dem Oberhaupt unseres Staates ausgesprochen hat, hat das Land eine unzweideutige Bekundung der herzlichen Beziehungen gesehen, welche in den letzten Jahren sich zwischen den beiden Nationen entwickelt haben, die Ursprung und Geschichte befreundet wissen wollen, deren legitime Bestrebungen sich nirgends verletzen und die sich darüber klar sind, daß ein gleiches Interesse ihrem gemeinsamen Wohle dient. Ebenso hat das Land in den Kanonenschüssen, mit denen das russische Geschwader bei Villefranche den Präsidenten der Republik begrüßte, als er sich nach Toulon einschiffte, eine neue und bezeichnende Aufmerksamkeit des Kaisers Nikolaus gesehen, der, hoch befriedigt von dem Glücke, das Frankreich widerfuhr, diese so unendlich feinfühlige Art gefunden hat, an dem Glücke Frankreichs theilzunehmen, und der wieder einmal die Festigkeit einer Allianz bekräftigt hat, die die völlige Uebereinstimmung der Politik beider Regierungen in allen Fragen tagtäglich besiegelt, und die vor Angriffen der Polemik ebenso gesichert, wie über Tageszwischenfälle erhaben, unwandelbar bleibt, wie die großen nationalen Interessen, deren besten Schutz sie bildet. Und das Land, welches sich auf seinen sicheren Instinkt verläßt, welches sich bei glücklichen Ereignissen nicht mit Sorgen plagt und, um ein Wort Molières anzuwenden, sich nicht mit Gründen der Vernunft herumschlägt, um sich am Genuß des Vergnügens zu hindern, das hat sich gefreut über das, was es gesehen hat, als ein neues und mächtiges Motiv des Vertrauens, als wesentlichen Anlaß, in unbedingter Sicherheit die segensreichen Arbeiten fortzusetzen, durch welche die Kräfte der Nation, die überall ihren vollen Werthe nach geschätzt werden, noch erhöht werden. Das Land wird Ihnen, meine Herren, dafür Dank wissen, daß Sie seine Anstrengungen durch Ihre legislative Arbeit unterstützen, wie auch die Regierung Ihnen dafür dankbar ist. Sie wird nicht oft genug betonen können, daß es ihr durch Ihre dauernde und glänzende Unterstützung möglich geworden ist, mit der Ruhe und der Würde handeln zu können, welche einer großen Nation entsprechen und einer auswärtigen Politik, deren befriedigende Erfolge anzuerkennen, die Franzosen, wie ich voraussetze, sicher nicht die letzten sein wollen. (Beifall auf allen Bänken.) Die Kammer geht hierauf zur Tagesordnung über.

Spanien.

Madrid, 14. Mai. Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der katalonischen Frage und beschloß, für Katalonien und alle Provinzen eine gewisse Dezentralisation der Verwaltung zu gewähren.

Amerika.

Viktoria, Englisch-Kolumbien, 13. Mai. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Der Direktor der mandschurischen Eisenbahn, Brestleman, ist auf einer Reise nach Chicago hier eingetroffen; er beabsichtigt, mit amerikanischen Finanzmännern Verhandlungen über die Einrichtung einer neuen transatlantischen Dampferlinie anzuknüpfen.

Kleine Militär-Zeitung.

Das Militärwochenblatt meldet: Der Kommandirende des 15. Armeekorps, Generalleutnant Herwarth von Bittenfeld, ist zum General der Infanterie befördert. Der Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant Graf von Blumenthal, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

Gerichtssaal.

Tilsit, 13. Mai. Wegen versuchten Gattenmordes, Betruges und Urkundenfälschung verurtheilte das hiesige Schwurgericht den Maurer Luchat aus Thomaten zu zehnjähriger Zuchthausstrafe. L. wollte seine Ehefrau mit Arsenik vergiften. Während sie dann wochenlang schwer krank war, knüpfte er drei Liebesverhältnisse an, verlobte sich auch mit einem Mädchen, dem er unter Vorlegung eines gefälschten Wechsels die Ersparnisse abschwindelte.

Berlin, 14. Mai. Ein nicht uninteressantes Urtheil fällte eine hiesige Strafkammer. Wegen Zweikampfes mit tödtlichen Waffen hatten sich zwei Studenten der Technischen Hochschule vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II zu verantworten. Die beiden Angeklagten gehörten Korps an und hatten eine Bestimmungsmensur auszufechten. Am 15. März gingen sie im Lokal von Zeische, Kaiser Friedrichstraße zu Charlottenburg, gegen einander los. Sie waren mit den üblichen Binden, Bandagen und sonstigen Schutzmitteln versehen; ein jeder hatte eine Verletzung davongetragen, als die Polizei dem Waffenspiel ein Ende machte. Die Angeklagten gaben den Thatbestand zu, worauf der Staatsanwalt je einen Tag Festungshaft beantragte. Der Gerichtshof nahm aber an, daß geschliffene Schläger unter Anwendung aller Schutzvorrichtungen nicht zu den „tödtlichen Waffen" im Sinne des Gesetzes zu rechnen seien, und erkannte demgemäß auf Freisprechung. — Bisher rechneten die Gerichte die Mensurschläger zu den tödtlichen Waffen.

Leipzig, 14. Mai. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den Redakteur der Leipziger „Volkszeitung", Lüttich, wegen Beleidigung des Oberpräsidenten der Provinz Posen, von Bitter, begangen durch einen Artikel der „Volkszeitung" „Der kommende Mann", zu zwei Wochen Gefängniß.

In dem Prozeß Milpacher und Genossen, in dem es sich bekanntlich um versuchten Betrug und versuchte Erpressung handelt, verübt gegen die Erben des verstorbenen Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar und den jetzt regierenden Großherzog, erfolgte gestern die Urtheilsverkündigung durch den Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Rösler. Es wurden verurtheilt: die Schauspielerin Alice Milpacher zu 8 Monaten, der Zimmervermiether Eger zu 6 Monaten, der „Redakteur" Ludwig Barth zu 6 Monaten Gefängniß. Gegen Eger wurde auch Ehrverlust auf die Dauer von 2 Jahren ausgesprochen. Bei allen drei Angeklagten wurde je 1 Monat auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. — Der Gerichtshof hielt es für erwiesen, daß die Angeklagte Milpacher in Verbindung mit Eger durch Täuschung einen Vermögensvortheil erlangen wollte, auf den sie keinen Rechtsanspruch hatte. Um diesen widerrechtlichen Vermögensvortheil zu erreichen, haben die beiden die Wechselverpflichtung erfunden, um dadurch einen Irrthum zu erregen. Bei Eger hat das Gericht nicht Beihülfe, sondern Mitthäterschaft angenommen, weil er im Bewußtsein und gewollten Zusammenwirken mit der Milpacher die That als eigene Strafthat ausgeführt hat. Bei Barth ist aus gleichen Erwägungen Mitthäterschaft bei der versuchten Erpressung angenommen worden. Bei der Strafabmessung hat der Gerichtshof bei den beiden ersten Angeklagten die Vorstrafen, im übrigen auch die große Summe, um die es sich handelte und die außerordentliche Dreistigkeit, mit der die Angeklagten vorgegangen sind, andrerseits indessen auch die Thatsache berücksichtigt, daß der Versuch nicht geglückt ist.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Mai.

f. **Kreisausschuß.** Gestern fand eine Sitzung des Kreisausschusses unter dem Vorsitz des Landraths von Eisenhart-Rothe statt. Zunächst wurden folgende Streitsachen erledigt: Es klagte die Eigenthümerfrau Charlotte Krause in Jagdschütz gegen den dortigen Gemeindevorsteher wegen Ermäßigung der Gemeindeabgabe. Es wurde Anberaumung eines neuen Termins unter Anordnung des Erscheinens des Beklagten beschlossen. — In der Streitsache des Einwohners Wilhelm Werk in Josefinen gegen den Einwohner Werner daselbst wegen Ersatzgeld wurde Beweisaufnahme beschlossen. Die Klage des Rentiers Hermann Kunz in Jaegerhof gegen den Gemeindevorstand wegen Veranlagung zur Umsatzsteuer wurde abgewiesen. In der Streitsache des Distriktskommissars von Bromberg I gegen den domizillosen Invaliden Karl Schmiegel wurde beschlossen, dem Beklagten die Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten zu untersagen. Außerdem wurde in einer Anzahl von Armensachen und Unfallsachen Beschluß gefaßt.

* **Der Verein Bromberger Kriegsveteranen** beging am Sonnabend im Bartzschen Saal sein Stiftungsfest. Nachdem einige Konzertstücke vorgetragen waren, hielt der Vorsitzende die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Im Anschluß daran wurde an den Kaiser folgendes Telegramm abgesandt: „Eurer Majestät übersenden ehrfurchtsvoll die zur Feier ihres Stiftungsfestes versammelten Mitglieder des Vereins Bromberger Kriegsveteranen nebst deren Angehörigen und Gästen das Gelöbniß unwandelbarer Liebe und Treue zu Kaiser und Reich. Allerunterthänigst Priebe, Leutnant a. D., Vorsitzender." — Bei dem nunmehr abgehaltenen Veteranenappell wurde die Anwesenheit von 90 Mitgliedern festgestellt, und dann wurde getanzt. Montag traf aus Schloß Urville folgendes Danktelegramm des Kaisers ein: „Se. Majestät der Kaiser und König haben das Gelöbniß treuer Anhänglichkeit der zur Feier des Stiftungsfestes versammelt gewesenen Mitglieder des Vereins Bromberger Kriegsveteranen nebst deren Angehörigen und Gästen huldvollst entgegenzunehmen geruht und lassen für dasselbe vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl: von Lucanus, Geheimer Kabinetsrath."

§ **Kirchliches.** In der gestrigen Sitzung der vereinigten kirchlichen evangelischen Körperschaften wurde anstelle des aus dem Gemeindekirchenrath ausgeschiedenen Gutsbesitzers Fehlauer Geheimrath Schlemm als Ersatzmann gewählt; ebenso anstelle des verstorbenen Rechnungsraths Maschke der Gutsbesitzer Bungeroth-Groß Bartelsee in die Gemeindevertretung. In die Finanzkommission trat anstelle des Herrn Maschke der Kaufmann E. Kolwitz. Dann wurden die Etatsüberschreitungen, welche im abgelaufenen Rechnungsjahr nothwendig geworden sind, geprüft und genehmigt. Außerdem bewilligte die Versammlung eine Anzahl von außerordentlichen Ausgaben zu verschiedenen Zwecken. Hierauf fanden kurze Sitzungen des Gemeindekirchenraths und der Kirchenbaukommission statt. Der erstere beschloß, daß bei Trauungen, deren geladene Gäste die Zahl 40 überschreiten, die Einlaßkarten für Zuschauer je 25 Pf. kosten sollen. Man will damit dem allzu großen Andrang wehren.

* **Der Gesangverein Eine cura** hielt gestern Abend im Sedlmayrschen Lokale seine Jahres-Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Kaufmann Heyn eröffnete die Sitzung 9 Uhr abends, indem er den zahlreich erschienenen Anwesenden seinen Dank für das rege Interesse am Verein aussprach. Redner ermahnte, den Korpsgeist weiter zu pflegen, und schoß mit der Aufforderung an die Anwesenden, den Vereinswahlspruch zu singen, was freudig geschah. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein im Jahre 1859 gegründet ist und seit dem Jahre 1862 als Mitbegründer des Bundes besteht. Die Kassenverhältnisse haben sich gegen das Vorjahr sehr günstig gestaltet, denn es konnte ein Ueberschuß von ca. 80 Mark dem Vereinsvermögen zugeschrieben werden. Nach Genehmigung des aufgestellten Etats wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten; sie hatte das Ergebniß, daß der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde, und zwar Herr Wilhelm Heyn als Vorsitzender, Herr Mumme als stellvertretender Vorsitzender, Herr Gärtner als Kassirer, Herr Heinrich Kühn als Schriftführer, Herr Oskar Bauer als Liedermeister, Herr Gottschalk zum stellvertretenden Liedermeister, die Herren Rohrbeck und Zernikow zu Vergnügungsräthen und Herr Bliso jr. zum Notenwart; zu Kassenrevisoren wurden die Herren Modrow, Friske und Witt ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten wurde zum Schluß der erste Vers des Bundesliedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde" stehend gesungen. Bei einem gemüthlichen Schoppen blieb eine stattliche Zahl Sänger, geschaart um ein langjähriges Ehrenmitglied, noch einige Stunden beisammen.

§ **Personalien.** Der Bureau-Assistent Max Krietsch ist als solcher in der hiesigen städtischen Verwaltung vom 1. April d. J. ab lebenslänglich angestellt worden.

♂ **Gesangsprobe.** Der evangelische Kirchengesangverein hält am Freitag, 17. d. Mts., abends 8 Uhr eine Gesangsprobe ab.

f. **Einen Ausflug** nach Jasiniec unternimmt morgen Nachmittag der Landwehrsängerbund.

♂ **Straßensperre.** Wegen Pflasterarbeiten wird die Poststraße von morgen ab bis auf weiteres für den Verkehr von Fuhrwerken, Reitern, Zug- und Schlachtvieh gesperrt.

♂ **Das Stallbaumsche Gasthaus in Brahnau** wurde bekanntlich am 2. Weihnachtstage v. J. bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt. Nunmehr ist das Gebäude neu erstanden; wenigstens sind die Baulichkeiten soweit gefördert, daß die Eröffnung des neuen Lokals in kürzester Zeit erfolgen dürfte. Herr Stallbaum hat die Gelegenheit benutzt, das Restaurant durch Anbau eines umfangreichen Saales mit Orchester und Bühne zu vergrößern; auch der Garten hat einige Verschönerungen erfahren. Von den Pfingsttagen ab wird der Dampfer „Viktoria" wöchentlich zweimal Fahrten nach Brahnau unternehmen.

f. **Das Schulgeld** für das erste Vierteljahr 1901/1902 wird in den städtischen Schulen durch den Schulgelderheber wie folgt erhoben: in der höheren Töchterschule am 21. Mai, in der Bürgerschule am 22. und 23. Mai und in der mittleren Töchterschule am 24. Mai.

♂ **Giebelbrand.** In dem Hause Gartenstraße 18 brannte gestern Abend gegen 10 Uhr der hölzerne Giebel. Die durch den Fernsprecher alarmirte Feuerwehr war bald zur Stelle und löschte den Brand.

* **Der Verein der Restaurateure,** Gast- und Schankwirthe von Bromberg und Umgegend hielt gestern an der 5. Schleuse bei Herrn Rasmus seine Monatsversammlung ab, die von 30 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Herr W. Modrow, eröffnete die Sitzung und begrüßte ein außerordentliches Mitglied. Es folgten Berichte über Beleuchtung, einen Bierapparat u. s. w. Die nächste Versammlung, in der über das Sommerfest gesprochen werden soll, findet am 11. Juni bei Herrn Panzer („Neu-Helgoland") statt.

= **Weißenhöhe,** 14. Mai. (Verschiedenes.) Seit dem 13. d. Mts. ist in Weißenhöhe-Netzdamm eine Postagentur eingerichtet worden. Telephoneinrichtung besteht schon seit längerer Zeit. — Auf dem Rittergut Freymark ereignete sich heute Vormittag ein recht bedauerlicher Unfall. Ein 22jähriger Arbeiter war damit beschäftigt, eine große Holzwalze über einen engen Eisenbahnüberweg nach einem nahen Rübenfelde zu bringen, um dort zu walzen. Infolge des engen Durchganges war er auf den Rahmen der Walze gestiegen, war aber dabei durch einen Fehltritt zu Falle gekommen und wurde von der Walze überfahren. Ein Bein war bis zum Knie abgerissen. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Hier und in der Umgegend sind von den Besitzern bedeutende Flächen an Roggen und Weizen umgepflügt worden.

Elbing, 14. Mai. (Der Kaiser) trifft kommenden Sonntag zu kurzem Aufenthalt in Cadinen ein. Von Cadinen begiebt sich der Kaiser nach Prökelwitz zur Jagd, von wo am 25. Mai die Rückreise erfolgt.

Pr.-Holland, 14. Mai. (Brandunglück.) Bei einem Schadenfeuer in Rapendorf verbrannte ein siebenjähriges Mädchen. Die Großmutter derselben erlitt bei dem Rettungsversuch so schwere Brandwunden, daß sie alsbald verschied.

Briefkasten der Redaktion.

f. **M. K. 1000.** Am gewerblichen Zeichenunterricht der Fortbildungsschule müssen alle Lehrlinge 2c. theilnehmen. Von dem übrigen Unterricht kann der Leiter der Schule oder das Kuratorium derselben nach Vorlegung der Schulzeugnisse oder nach mündlicher Prüfung entbinden.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Feilenhauer Otto Pielke, Schwedenhöhe, Bertha Hegner geb. Schülke, Prinzenthal. Feilenhauer Friedrich Melchert, Bromberg, Bertha Fröhlich, Zielonke.

Eheschließungen. Arbeiter Robert Hettmann, Bromberg, Klara Czeczewski, Schwedenhöhe.

Geburten. Arbeiter Simon Lulkowski, Schöndorf, 1 S. Maurer Karl Faudrey, Schöndorf, 1 S. Former Andreas Frisch, Schöndorf, 1 T. Arbeiter Anton Montowski, Klein-Bartelsee, 1 T. Schneidermeister Ernst Degner, Groß-Bartelsee 1 T. Schmied Wilhelm Siebmann, Schwedenhöhe, 1 T. Eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle. Oskar Kunicke, Klein-Bartelsee, 9 Mon.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 15. Mai. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 170 — 173 Mark, abfallend blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 138 — 144 M. — Gerste nach Qualität 136—140 Mark, gute Brauerwaare nomin. bis 156 M. — Erbsen Futterwaare 140—150 M., Koch- 180—190 Mark. — Hafer 143 - 153 Mark.

Marktbericht der Stadt Bromberg
vom 15. Mai.

	Höchst. Preis. M. Pf.	Niedr. Preis. M. Pf.		Höchst. Preis. M. Pf.	Niedr. Preis. M. Pf.
Weizen neu 100 kg.	17 5	16 2	Butter 1 kg.	2 20	1 80
Roggen 100 „	14 50	14 00	Heu 100 „	12 0	10 00
Gerste 100 „	15 6	14 50	Stroh 100 „	12 00	10 00
Hafer 100 „	15 3	14 3	Krummstroh „	7 00	6 50
Erbsen 100 „	19 0	18 00	Spiritus pr. Ltr.	— —	— —
Kartoffeln 100 „	6 00	5 00	Eier per Schock	2 40	2 30

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1200 Gutachten empfohlen. Dieser seit 36 Jahren bewährte Naturschatz geniesst einen Weltruf wegen seiner sicheren, constanten und angenehmen, unschädlichen Wirkungsweise. (202

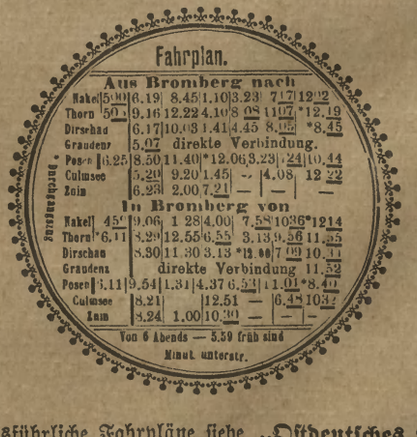
Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rothem Mittelfelde die Firma ersichtlich:

„Andreas Saxlehner".

Erhältlich in den Apotheken, Droguenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts.

Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.



Ausführliche Fahrpläne siehe **„Ostdeutsches Kursbuch".** Dasselbe ist käuflich bei sämmtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenauerschen Buchdruckerei Otto Grunwald, Wilhelmstraße 20, Mittlerschen Buchhandlung (A. Fromm) Brückenstraße, bei Ebbecke Bärenstraße 8, G. Abicht, Friedrichstr., W. Johnes Buchhandlung (H. Schroeter), Danzigerstraße 14, E. Hecht, Danzigerstraße 9 u. Steinbrück u. Malasinsky, Bahnhofstraße 97.

Unbefugter Nachdruck **Wetter-Aussichten** wird gerichtlich verfolgt.

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.

16. Mai: Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, Tags ziemlich warm, Strichweise Regen und Gewitter.

17. Mai: Halbheiter, meist trocken, kühler lebhafter Wind.

18. Mai: Wolkig, veränderlich, kühler Wind. Strichweise Gewitter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Mai.

* **Der Handwerkersängerbund** unternimmt morgen Nachmittag einen Maiausflug nach der Blumenschleuse. Wir verweisen auf das Inserat.

-F **Exin,** 14. Mai. (Das Schiedsgericht) für Arbeiterversicherung des Reg.-Bez. Bromberg hielt gestern im hiesigen Stadtverordnetensitzungszimmer eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Ne.-Assessor Dr. von Gottschall, als Beisitzer nahmen theil Fabrikdirektor Behrens-Nakel, Feilenhauermeister Fröhlich-Bromberg, Mühlenwerkführer Ratt-Wongrowitz, Zimmerpolier Eichhorst-Nakel. Es kamen 13 Invaliden- und 1 Unfallsache zur Verhandlung. In den Invalidensachen des Arbeiters Anton Kubiak in Wonsosch, des Kuhhirten Friedrich Lenz in Riesenburg, des Arbeiters Valentin Paul in Chojna und des Arbeiters Josef Nowak in Zurawia, sowie in der Unfallsache des Molkereigehülfen Walther Bigalke in Gromaden wurde Beweisaufnahme beschlossen. Die übrigen 9 Sachen wurden zurückgewiesen. Die Landesversicherungsanstalt war durch den Landesrath Goeritz-Posen vertreten.

—z. **Tremessen,** 12. Mai. (Das Schiedsgericht) für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt gestern im hiesigen Magistratssitzungszimmer eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsassessor Dr. von Gottschall. Als Beisitzer nahmen theil Gutsbesitzer Hüser-Pyszczynek, Gutsbesitzer Krüger-Mogilno, Käthner Wisniewski-Zolondowo, Arbeiter Behrend-Dombrowo. Es lagen 12 Unfallsachen vor, von denen 8 zurückgewiesen wurden. In den Berufungssachen des Landwirths von Lasacki in Mogilno und des Knechts Josef Wawrzyniak in Trzemzal wurde den Klägern eine höhere Rente zugesprochen. Die Weigerung des Wirthschaftsbeamten Kulik in Marienberg, sich der Krankenhausbehandlung zu unterwerfen, wurde für begründet erachtet. In einer Sache wurde Beweisaufnahme beschlossen.

Gerichtssaal.

München, 13. Mai. Heute Vormittag begann vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts München I die Verhandlung gegen den früheren Attachee im geheimen Kabinet des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, den 26 Jahre alten Eugen Pfannenstiel aus Regensburg, wegen eines Vergehens des Betrugs und versuchten Betrugs. Der Angeklagte, der am 2. August v. J. in Paris auf Antrag der baierischen Regierung hier festgenommen und am 6. Oktober 1900 in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert wurde, ist beschuldigt, am 24. November 1897 den Hoteldirektor Schlenk vom „Bairischen Hof" in München unter der Vorspiegelung, er benöthige einer Summe von 3000 Mark, da er in geheimer Mission für den Fürsten nach Paris reisen müsse, ihn die nachgeschickten 5000 Francs in Wien verfehlt hätten und er das Geld erst in Paris erhalte, zur Hergabe dieses Darlehens bestimmt zu haben, wobei Pfannenstiel bemerkte, dem Fürsten Ferdinand geschehe damit ein großer Gefallen. Auf dem Schuldschein bemerkte er, das Geld diene für Auslagen des Fürsten. Hierbei verschwieg Pfannenstiel nach der Anklage, daß er bereits seit 4. November 1897 aus dem bulgarischen Hofdienst entlassen worden sei. Am 7. Dezember 1897 telegraphirte Pfannenstiel nochmals, und zwar von Paris aus an Schlenk um 1200 Mark. Schlenk hatte inzwischen Mißtrauen gefaßt und sandte nichts mehr. Die 3000 Mark sind mittlerweile vom Fürsten bezahlt. Pfannenstiel behauptet, nach der „Frankfurter Zeitung", er habe dem Schlenk gesagt, er brauche das Geld besonders für sich und habe nur unter den Schuldschein geschrieben: „Auslagen für Fürst Ferdinand von Bulgarien", damit der Darlehnsgeber, im Falle ihm, dem Pfannenstiel, etwas zustoße, sein Geld bekomme. Er sei zu dieser Zeit nicht entlassen, sondern nur beurlaubt gewesen. Das Entlassungszeugniß sei nur formell aus gewissen Gründen ihm ausgestellt worden. Als Pfannenstiel auf die politischen Verhältnisse Bulgariens übergeht, fordern sowohl Vorsitzender als Staatsanwalt die Presse auf, eine kritiklose Weiterverbreitung dieser Angaben Pfannenstiels, die nicht erwiesen seien und nur einen sogenannten „Tratsch" (Gewäsche) bilden, zu unterlassen, wenn sie sich nicht selbst einer strafrechtlichen Untersuchung aussetzen wolle! Jetzt behauptet Pfannenstiel zum ersten male öffentlich in der Sitzung, daß er gewisse hochbedeutende Briefe besitze, die seine Unschuld darthun können — aber er verrathe das Versteck nicht, da die Briefe sonst konfiszirt würden. Wie die erste, so stellt er auch die zweite Strafthat des Betrugsversuchs in seiner kriminellen Bedeutung in Abrede. Pfannenstiel behauptet wiederholt, daß seine angebliche Entlassung als Attachee nur eine Abmachung zwischen ihm und dem Fürsten gewesen sei, nachdem sich in Bulgarien eine starke Opposition gegen Pfannenstiel wegen seines Verhältnisses zum Fürsten und seines Geldaufwandes geltend gemacht habe. Die scheinbare Entlassung sollte nach wenigen Monaten wieder aufgehoben und Pfannenstiel zuerst als Offizier in einem Kavallerieregiment zu Sofia wieder langsam seiner früheren Stellung zugeführt werden. Später sei er verdächtigt worden, in Paris mit der russischen Botschaft gegen den Fürsten gearbeitet zu haben, worauf sich die Freundschaft des Fürsten in Feindschaft verwandelte und er die Verfolgung einleitete, um ihn (Pfannenstiel) vor aller Welt als Betrüger hinzustellen und dadurch seine Wissenschaft von politischen Dingen und allenfallsigen Enthüllungen illusorisch zu machen. Nach einer telegraphischen Meldung endete die Verhandlung mit der Freisprechung des Angeklagten, weil der Gerichtshof Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit Pfannenstiels hegte. Das Benehmen Pfannenstiels, sein Lebenswandel, seine frühere Unterbringung in eine Irrenanstalt und die Art seiner Vertheidigung hatten nämlich Anlaß gegeben, ihn am 18. Januar laufenden Jahres auf die Dauer von 6 Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die hiesige Kreisirrenanstalt zu bringen, aus der er am 1. März wieder in die Untersuchungshaft überführt wurde. Pfannenstiel selbst verwahrt sich heute noch sehr energisch dagegen, daß man ihn für irrsinnig hält. Das Gutachten des Direktors der Irrenanstalt, Dr. Vocke, resümirte indessen dahin, daß Pfannenstiel zur Zeit der That sich in einem Zustande krankhafter Störung (Imbecillität) seiner Geistesthätigkeit befunden habe, durch den seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war, und daß Pfannenstiel völlig unkorrigirbar und unfähig sei, seinen Unterhalt zu erwerben, deshalb stets wieder mit dem Strafgesetz in Kollision gerathen werde. Dieses Gutachten widersprach dem seinerzeit abgegebenen Resumee des Gerichtsarztes, der ihn für geistig zurechnungsfähig erachtet hatte. Der Gerichtsarzt erklärte aber auf grund des Dr. Vockeschen Gutachtens, daß er das seinige nicht weiter aufrecht erhalten könne, da es sich nur auf eine kurz dauernde und unter den ungünstigsten Bedingungen gemachte Beobachtung gestützt habe.

Bunte Chronik.

— Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die jüngste Schwester des Kaisers, Margarethe, ist, wie schon gemeldet, in ihrer dortigen Wohnung in Frankfurt a. M. von einem Zwillingspaar, zwei Prinzen, entbunden worden. Die im Januar 1893 geschlossene Ehe des prinzlichen Paares ist infolge dieses neuen Zuwachses nunmehr mit sechs Söhnen gesegnet, unter denen sich noch ein anderes Zwillingspaar — die am 6. November 1896 geborenen Prinzen Philipp und Wolfgang — befindet. Die Prinzessin Margarethe ist jetzt 29 Jahre alt.

— Ueber das Kriegslazarett in Bremerhaven, das dort am Kaiserhafen für die aus China heimkehrenden Truppen, soweit sie nicht transportfähig sind, errichtet und zur Aufnahme von 300 Kranken schon vollständig ausgerüstet worden ist, wird der „Tägl. Rdsch." Folgendes geschrieben: Ein etwa $3^1/_4$ Hektar großer Raum ist mit zweifachem Drahtgitter umfriedigt, der Boden ist mit einer 25 Zentimeter hohen Schlackenschicht überschüttet, von Wasserleitungsröhren durchquert und mit einem Kanalnetz versehen, wodurch das Regenwasser in den Hafen abgeführt wird. Vor dem Barackenlager ist in drei Wellblechbaracken ein Wachtkommando untergebracht, das zunächst aus 30 Mann besteht, aber in einer Stärke von 150 Mann dort Unterkunft finden kann. Für die Aufnahme der Kranken sind 16 Baracken aufgestellt von je 15 Metern Länge und 5 Metern Breite, die je 18 Betten enthalten. Die ganze Einrichtung der Baracken entspricht natürlich in jeder Hinsicht den Anforderungen der Gesundheitspflege. Der Fußboden ist mit Linoleum belegt, die Lüftung ist ausgiebig und praktisch, die Betten und sonstigen Ausrüstungsgegenstände sind ganz neu und werden hier zum ersten male benutzt. Um jede Baracke zieht sich eine kleine gärtnerische Anlage mit Grasnarbe und etwas Gebüsch. Außer diesen Baracken sind fünf für Verwaltungszwecke vorgesehen und dafür besonders ausgestattet. Die ganze Anordnung ist derart getroffen, daß man aus einiger Entfernung ein Dorf zu sehen glaubt, das mit seinen hellgestrichenen Gebäuden einen freundlichen Eindruck macht. Inmitten dieser Baulichkeiten ist ein großer Platz freigelassen, der zur Aufstellung von vier Zelten dienen soll. In diesen können sich die Genesenden aufhalten oder auch darin gespeist werden. Für Unterhaltung wird durch Bewegungsspiele gesorgt. Um den Leuten Nachrichten aus der Heimat zukommen zu lassen, werden viele bedeutendere Zeitungen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands ausgelegt. Auch wird den Heimkehrenden durch Verabreichung von Postkarten, Briefpapier u. s. w. Gelegenheit geboten, den Angehörigen ein Lebenszeichen zu geben. Für Leute mit ansteckenden Krankheiten sind noch besondere Baracken abgegrenzt. Alle Abfallstoffe werden nach gründlicher Desinfektion in verschlossenen Gefäßen abgefahren. Um genaue Untersuchungen möglich zu machen, ist eine bakteriologische Station eingerichtet. Die Versorgung der ganzen Anlage mit Speisen erfolgt vom Lloydbahnhof aus. Soweit es möglich ist, können die Soldaten dahin gehen, im andern Falle wird das Essen ins Lazarett geschickt. Mit der „Stuttgart" trifft am Dienstag oder Mittwoch der erste Transport ein, der aus reichlich 300 Kranken besteht. Alle nicht fortschaffungsfähigen Leute und solche, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind, bleiben hier bis zu ihrer Genesung, die unter den mustergiltigen Anlagen hoffentlich bald eintreten wird. Aus der ganzen Anlage erkennt man, daß unsere Heeresverwaltung keine Opfer scheut, die Gesundheit der Kranken zu fördern. Zugleich ist dies aber auch ein Beweis von der Leistungsfähigkeit unserer gesundheitlichen Einrichtungen für den Kriegsfall. Alle Gegenstände sind von dem Militärfiskus geliefert und in der kurzen Zeit von 14 Tagen ist aus dem wüst daliegenden Platz ein in jeder Beziehung gebrauchsfähiges Lazarett hergerichtet worden, das auch in der Lage ist, noch später eintreffende Truppen aufzunehmen.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 15. Mai. (Reichstag.) Das Haus ist, ausgenommen die Bänke der Linken, dicht besetzt; es herrscht lebhafte Bewegung. Debattelos werden verschiedene Gegenstände, darunter das Handelsprovisorium mit England, erledigt. Es folgt die dritte Berathung der Branntweinsteuernovelle. Die Linke beantragt namentliche Abstimmung. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte konstatirt der Präsident, daß die persönliche Anwesenheit der Unterzeichner dieses Antrags nicht erforderlich. Die Linke verläßt nunmehr bis auf wenige Mitglieder den Saal. Die Abstimmung ergiebt, daß das Haus beschlußfähig ist. Artikel 1, Absatz 1: Herabsetzung des Kontingents, wird in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 25 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Berlin, 15. Mai. (Reichstag.) Unter großer Unruhe des Hauses erfolgte die Diskussion über den Absatz 2 des Artikels 1 der Erhöhung der Brennsteuer. Abg. Fischbeck (Freis. Vp.) beantragt über die einzelnen Punkte dieses Absatzes gesammte Abstimmung. Die Sozialdemokraten Wurm und Stadthagen halten zwecks Obstruktion längere Reden. Die meisten Abgeordneten verlassen den Saal. Das Haus ist fast verödet. Es folgt die Abstimmung; über den Modus derselben erheben sich lebhafte Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Vizepräsidenten Frege und den Abgeordneten Singer und Richter. Die Anträge des Abgeordneten Fischbeck werden abgelehnt. Bei der namentlichen Abstimmung über Absatz zwei stimmen nur 198 Abgeordnete. An der Beschlußfähigkeit fehlte also einer. Präsident Graf Ballestrem erklärt den Reichstag für beschlußunfähig, derselbe müsse die Arbeiten hier abbrechen. Der Reichskanzler verliest eine kaiserliche Verordnung, wodurch der Reichstag bis zum 26. November vertagt wird. Der Präsident schließt die Sitzung mit einem Kaiserhoch. Schluß 1 Uhr.

Rom, 15. Mai. (Berliner Lokalanzeiger.) In Cortedona brach in einer Seidenraupenzüchterei Feuer aus, durch welches das ganze Gebäude zerstört wurde. Das Haus stürzte zusammen und begrub eine Einwohnerfrau mit sechs Kindern unter den Trümmern.

Yokohama, 15. Mai. (Reutermeldung.) Der Kaiser nahm die Demission des Finanzministers an, aber nicht die der anderen Minister. Der Kabinetspräsident ist interimistisch zum Finanzminister ernannt.

Palma auf Malorka, 15. Mai. Heute explodirte eine vor der Thür des bischöflichen Palastes, der an die Kathedrale angrenzt, niedergelegte Dynamitpatrone. Thür und Fenster des Palastes sowie Fenster der benachbarten Häuser wurden zertrümmert. Personen kamen nicht zu Schaden.

Lissabon, 15. Mai. (Kammer.) Bei der heutigen Berathung der von der Regierung eingebrachten Vorlage betreffend Erhöhung der Grundsteuer für Kleinbesitzer stimmte ein Theil der konservativen Majorität unter Führung früherer Minister gegen die Regierung. In politischen Kreisen wird diese Spaltung sehr besprochen.

Privat-Depeschen.

+ **Konitz,** 15. Mai. Rechtsanwalt Lohwasser aus Schlochau wurde wegen Unterschlagung und Untreue gestern verhaftet.

Wasserstände.

Lfde Nr.	Pegel zu	Wasserstände. Tag	Meter	Tag	Meter	Gestiegen Meter	Gefallen Meter
	Weichsel.						
1	Warschau	10. 5.	1,54	11. 5.	1,45	—	0,09
2	Zakroczym . . .	9. 5.	1,26	10. 5.	1,19	—	0,07
3	Thorn	13. 5.	1,26	14. 5.	1,18	—	0,08
4	Brahemünde . .	14. 5.	3,40	15. 5.	3,28	—	0,12
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	4. 5.	5,20	15. 5.	5,24	0,04	—
	Bromberg U.-Pegel		1,98		1,98	—	—
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	12. 5.	2,66	13. 5.	2,66	—	—
	Netze						
7	Leszczyce Oberpegel	14. 5.	2,58	15. 5.	2,60	0,02	—
8	Bartschin	14. 5.	1,58	15. 5.	1,58	—	—
9	12. Grom. Schleuse	14. 5.	0,62	15. 5.	0,60	—	0,02
10	Weißenhöhe . . .	14. 5.	0,22	15. 5.	0,23	0,01	—
11	Usch	14. 5.	0,61	15. 5.	0,62	0,01	—
12	Czarnikau . . .	14. 5.	0,86	15. 5.	0,78	—	0,08
13	Filehne	14. 5.	0,96	15. 5.	0,84	—	0,12

Holzflößerei.

Von	Tour Nr.	Spediteur	Holzeigenthümer	aus d. Schleusinger	Bemerkungen
Hafen Brahemünde	51	Habermann u. Moritz-Bromb.	A. Lexow-Eberswalde	—	schleust

Tour Nr. 51 — A Nr 8.

Schiffsverkehr vom 14. bis 15. Mai, 12 Uhr mittags.

Name des Schiffsführers	r. d. Kaums bezw. Name des Dampfers (D.)	Waarenladung	Von	nach
Schmidt	XIII 3275	leer	Bromberg	Labischin
L. Schmidt	IV 473	do.	do.	do.
A. Krey	XIII 4422	do.	Berlin	Bromberg
A. Krüger	VIII 1285	do.	do.	do.
Wonkfeil	V 815	do.	do.	do.
G. Bartsch	III 2433	kief. Bretter	Karlsdorf	Berlin
J. Meck	V 961	eich. Schwellen	Danzig	Kruschwitz

Berlin, 15. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt (Amtlicher Bericht der Direktion.)

Es standen z. Verkauf: Rinder 552, Kälber 3288, Schafe 723, Schweine 11332. — Bez. wurd. für 100 Pfd. od. 50 kg Schlachtgew. in M. (f. 1 Pfd. i. Pf.) Mk.

Bullen: 1. vollfl. höchsten Schlachtwerths . .	—
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—
3. gering genährte	49—52
Färsen u. Kühe: 1. a) vollfl. ausgem. F. h. Schlw.	—
b) vollfl. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt	—
2. ält. gem. Kühe u. wenig. gut entw. jüng. .	—
3. mäßig genährte Färsen und Kühe . . .	44—46
4. gering genährte Färsen und Kühe . . .	39—42
Kälber: 1. fste. Mastk. (Vollmilchm.) u. b. Saugk.	75—77
2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber . .	64—68
3. geringe Saugkälber	58—62
4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) . .	4)—47
Schafe: 1. Mastlämmer u. jüng. Masthammel . .	60—63
2. ältere Masthammel	51—58
3. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Merzschafe) . .	47—50
4. Holsteiner Niederungsschafe	—
Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen u. deren Kreuzung. i. Alter bis zu $1^1/_4$ Jahr. 220—280 Pfund schwer . . . . . (Für 100 Pfd. u. 20% Tara)	52—53
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser)	—
c) fleischige	50—51
d) gering entwickelte	47—49
e) Sauen	46—47

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 200 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt, flaute aber zum Schluß ein wenig ab. Bei den Schafen fanden ungefähr 200 Stück Absatz. Der Schweinemarkt war langsam und wird kaum ganz geräumt. Fette Waare war vernachlässigt.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 15. Mai, angekommen 2 Uhr — Min.

Kurs vom	14.	15.	Kurs vom	14.	15.
Amtliche Notiz			Lombarden	23,90	23,50
Ung. 4% Goldr.	—,—	—,—	Laurahütte	213,25	211,30
Russen v. 188	—,—	—,—	Mar.-Mlawka	72,40	72,20
Disk.-Komm.	187,50	187,40	Ostpr. Südbahn	86,50	86,10
Deutsche Bank	202,90	202,00	Italiener	96,10	96,00
Oesterr. Kredit.	218,50	217,50	4% Russ. u. Anl.	—,—	—,—

Tendenz: matt.

Angekommen um 3 Uhr 15 Minuten.

Kurs vom	14.	15.	Kurs vom	14.	15.
			Inowr. Salzbg.	—,—	127,00
Amtliche Notiz			Bromb. $3^1/_2$%		
Russ. Not. Cassa	216,45	216,40	Stadtanleihe	92,30	92,30
Wechsel Lond. .	204,45	204,50	Westpr. $3^1/_2$%		
3% Reichs-Anl.	88,10	87,80	Pfandbr. Neue	95,00	95,20
$3^1/_2$% Reichs-A.	98,30	98,30	$3^1/_2$% Pfd.-H.-		
$3^1/_2$% R.-A. kv.	98,30	98,40	Br. unk. b. 1908	90,50	90,50
3% Pr. Konj.	88,10	87,75	$3^1/_2$% Pfd.-C.-		
$3^1/_2$% Pr. Konj.	98,25	98,30	Ob. unk. b. 1907	93,00	93,00
$3^1/_2$% Pr. K. kv.	98,00	98,30	P.-Pf.-B. Klein-		
Pos. 4% Pfdbr.	101,60	101,50	Obl. 4% uk. 1908	99,00	99,00
Pos. $3^1/_2$% „	95,30	96,00	Russ. Not. ult.	—,—	—,—
Wstpr. 3% „	86,10	86,00	Spiritus 50er l.	—,—	—,—
Wpr. $3^1/_2$% „	95,70	95,75	Umsatz: —		
Oest. Silberr.	98,10	98,10	70er loco	—,—	—,—
Oest. Goldrent.	100,30	100,40	70er Juni l. c.	—,—	—,—
Warsch.-Wien.			70er Dezem.	—,—	—,—
St.-Akt. v. ult.	275,00	277,5	Umsatz: —		

Berlin, 15. Mai. (Produktenmarkt), anget. 3 Uhr 15 Min.

	14.	15.		14.	15.
Weizen Mai	172,00	171,50	Mais Mai	113,75	113,75
„ Juli	169,25	168,50	„ Juli	—,—	108,25
„ Sept.	167,00	166,50			
Roggen Mai	142,75	142,75	Rüböl Mai	57,90	58,00
„ Juli	141,75	141,50	„ Oktober	52,3	52,70
„ Sept.	141,50	141,25	Spiritus 70er		
Hafer Mai	139,75	139,50	loco	44,30	44,30
„ Juli	137,25	137,00	15,000		

Danzig, 15. Mai, angekommen 2 Uhr — Min.

	14.	15.
Weizen: Tendenz: ruhig		
bunter und hellfarbig	—	—
hellbunter	170	170
hochbunter und weißer	173	172
Roggen: Tendenz: niedriger		
loco 714 Gr. inländischer	136	134—37
loco 714 Gr. transit	100	97

Königsberg, 15. Mai, angekommen 2 Uhr — Min.

	14.	15.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend. —,—	10,20—10,30	10,20—10,35
Kornzucker 75% Rend	7,30—7,90	7,30—7,95
Tendenz: stetig unverändert		
Feine Brotraffinade	28,95—29,20	28,95—29,20
Gemahlene Raffinade m. Faß	28,95	28,95
Gemahlene Melis I mit Faß	28,45	28,45

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13.80
und höher — 14 Meter! — porto- u. zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 Mk. p. Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Alle diejenigen, die an den zu Labischin am 1. März d. J. verstorbenen (12
H. M. Aronsohn
Forderungen haben, resp. etwas zu zahlen haben, sowie von demselben Gegenstände in Pfand haben, wollen sich behufs Erlangung ihres Anspruches oder Zahlung an den Unterzeichneten **innerhalb 4 Wochen** melden.
Labischin, 15. Mai 1901.
Isidor Hirsch,
gerichtlicher Nachlaßpfleger.

Bekanntmachung.
Freitag, den 17. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich hierselbst auf dem **Neuen Markte** im Wege der Zwangsvollstreckung **1 buntes Plüschsopha, 1 nußbaum Kleiderspind, 1 Paneelbrett, 1 nußbaum Spiegelspindchen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte** imit. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Bromberg, den 15. Mai 1901.
Schaffstädter,
Gerichtsvollzieher.

Domin. Müllersh f b. Brom b. bietet einen größ. Posten vorzügl. **Eßkartoffeln** zum Kaufe an. Telephonverbindung. (4925

Bekanntmachung.
Freitag, den 17. Mai cr. vormittags 10 Uhr werde ich in **Wilhelminenhof,** vor dem Gasthause: (201
eine Kuh
meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern.
Bromberg, den 15. Mai 1901.
Platsch,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Bekanntmachung.
Freitag, den 17. Mai cr., vormittags 11 Uhr, werde ich in **Prinzenthal, Nakelerstr. 66, 1 Plüschgarnitur, 1 Sophatisch 3 Rohrstühle, 1 Bauerntisch, 1 Nachtisch, 1 Vertikow, 2 Kleiderspinde, 1 Wandbild** (164
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.
Mauersberger, Gerichtsvollzieher.

Plüschtischdecken,
gestickt. Lambrequins u. Uebergardinen zu jed Bezug passend, in bunt od glatt, versend. billigst
Paul Thum, Chemnitz.
Preisliste frei. (228

Eine bessere Pension
wird für ein Mädchen v 12 Jahren gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **B. K.** an die Gschst. erbeten.

Möblirtes Zimmer
von sofort oder spät. zu vermieth. Rinkauerstraße 51, I, Gartenhaus.

2 möblirte Zimmer
zu vermieth. **Bärenstr. 5,** 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer a. m. Pens. z. verm. Elisabethst. 5a II r.

2 gut möbl. Zimmer
p. 1. Juni z. v. **Danzigerst. 156.**

Ein junger Mann als **Mitbewohner** wird ges. Volle Pens. **Wilhelmstr. 4,** u. r. 2 Th.

Die
Gewinnlisten
der
Berliner Pferdelotterie
liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bad Reinerz
klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 m — in einem schönen u. geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen Eisen-, Trink-** und **Badequellen, Mineral-, Moor-, Douche-** u. **Dampf-Bädern,** zeitgemässen Einrichtungen zu **Kaltwasserkuren** u. **Massage,** ferner einer vorzüglichen **Molken-, Milch-** u **Kefyr-Kur-Anstalt. — Hochquellen-Wasserleitung. —** Angezeigt bei **Krankheiten** der **Nerven,** der **Athmungs-, Verdauungs-, Harn-** u. **Geschlechts-Organe,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** und der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer** Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Prospecte unentgeltlich.

aut Gegenseit. **IDUNA.** Versicherungsbest. **148 Mill. M.**
errichtet 1854.
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Gesellsch.
zu Halle a. S. (253
Geschäftsbetr. unt. Staatsaufs.; coul. Beding., voll. Sicherh. durch ihr Vermög. von über 42 Mill. M. Der Gewinn-Ueberschuss fliesst **unverkürzt** den Mitgl. zu. **Ausk. erth. die in all. Orten best. Vertreter der Gesellsch.; in Posen** die **Generalagentur,** an d. Bewerbung. um Agent. z richt. sind.

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker"
(Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medizinalrath in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik", S. 242.)

Arbeitsmarkt

Anstreicher
ges. **S. Zimmer,** Thornerstr. 43 44.

Arbeiter
verlangt Molkerei Gammstr. 4/5.

Kräftige nüchterne Arbeiter
können sich melden. (262
August Appelt, Holzhofstr. 5/6.

1 Hausknecht
wird sofort verlangt (4978
J. Sergott, Danzigerstr. 157.

Arbeitsburschen
bei gutem Lohn verlangt. (4385
J. Sergot, Dec.-Maler, Metzstr. 34.

Eine anständige Wittwe
sucht von sogleich Beschäftigung. Dieselbe kocht gut und ist in der Wirthschaft gut bewandert. Off unt. **D. E. 1** an die Gschst. erb.

Wäschearbeiterinnen
für meine Arbeitsstube gesucht.
Arnold Aronsohn.

Ein Mädchen für Alles
mit guten Zeugniss. ist von sofort zu vermiethen. **Bahnhofstr. 5.**

Dienstmädchen
von 2 Leuten sofort gesucht.
Gammstraße 24, II, links.

1 Aufwarte- od. Dienstmädch.
gesucht Boiestraße 12, 2 Tr. rechts.

Aufwärt. u. Reinmachefrau
verlangt **Gammstraße Nr. 24.**

Aufwärterin für den Vormittag ges. Boiestr. 9, hochp. lks.

Aufwartem. k. sich m. Krujawst. 10.

Aufwärterin per sof. verlangt. **Draeger,** Friedrichstraß Nr. 57

Mädchen
empf. v. sof. Frau **Mroczkowski,** Vermiethungs-Comtoir Brahegasse 10. (4909

Mädchen jeder Art erhalten gute Stellung hier auch für Berlin bei hohem Lohn. Reise frei. **S. Porsch,** Bahnhofstraße 70.

Bedeutende Preis-Ermässigung!

Vor Pfingsten verkaufe ich, um mit **meinen Riesenlägern** zu räumen,

zu nie dagewesenen, enorm billigen Preisen.

Nur moderne Waaren.

Anzüge . . jetzt 9 bis 25 Mk.
Anzüge . jetzt 14 bis 36 Mk.
Hosen jetzt 1.20 bis 16 Mk.

Sommer-Paletots, Rock-Anzüge, Knaben-Anzüge, Wasch- u. Lüstre-Joppen etc. etc.

Simon Schendel

Friedrichsplatz 5, 6, 7.

In der I. Etage sind grosse, helle Verkaufsräume.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr werde ich in **Gr. Wodek,** (Sammelplatz der Käufer vor dem Gasthause) (162

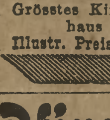
1 Locomobile

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
Weichert, Gerichtsvollzieher in Inowrazlaw.

Gegen Höchstgebot zu verkaufen:

Konzert- u. Tanz- **Orchestrion**

f. Saal u. Garten incl. 11 Walzen, je 2—8 Stücke spielend, ca. 4½ m hoch, Anschaffungspr. ca. 7500 M. Solv. Käufern gew. Theilzahlung **Crohn,** Auktionator Kornmarktst 8.

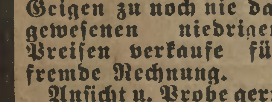


Gesundheits-Kinderwagen!
Erfolg der Neuzeit' empfiehlt in kolossaler Auswahl und zu auffallend niedrigen Preisen schon v 8 M an bei frachtfr. Lieferung.
J. F. MEYER, Bromberg N
Grösstes Kinderwagen-Versandhaus Deutschlands.
Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Pfingstkarten

große Auswahl
Stück 5 Pfg.
Wiederverkäufern Rabatt.
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Gelegenheitskauf für Musiker!



Einen Posten bessere Schüler- und Orchester-Geigen zu noch nie dagewesenen niedrigen Preisen verkaufe für fremde Rechnung.
Ansicht u. Probe gern gestattet. Für Kenner interessant. (259
M. Wendler,
prakt. Instrumentenbauer,
Friedrichstr. 36.

Saathafer, Saaterbsen
offerirt sehr billig (61
Emil Fabian, Fouragegeschäft, **Mittelstraße 22.**
Telephon Nr. 450.

Geldmarkt

12—15000 Mk.
auf eine sichere Hypothek zu 4% gesucht. Wo zu erfahren unter **G. No. 1234** a. d. Geschäftsstelle.

Gesucht 8—9000 Mark hinter 83 000 M. auf reell. Grundst. Nutzungswerth 6800 Mk. Off. u. **M. W.** an die Geschäftsstelle.

Suche von sogleich oder auch später zur 1. Stelle **11 000 Mk.** od. zur 2. St. **4000 Mk.** Sich. Hypoth. Zu erfr. in der Gschft.

Für (253
Kapitalisten!

Gegen baar will ich cediren einen Betrag **24840 Mk.,** der zahlbar ist am 1. April 1906 und eingetragen ist in Grundbücher der **Güter Altmünsterberg und Mielenz** (Westpr.). Amt Marienburg, verzinst à 4½% zahlbar halbjährlich postnumerando. Nur schnelle u. solide Offerten bitte zu richten an das Russische Auskunfts- u. Incasso-Geschäft **N. Ehrlich, Berlin,** Zimmerstraße Nr. 77.

Darlehen

von 150 Mk. aufwärts zu koulant. Bedingungen, sowie Hypotheken-Gelder 2c. in jeder Höhe. Anfrg. mit adressirtem u frankirt Kouvert z. Rückantwort an **Ernst Marlier, Nürnberg,** Radbrunnenstr. 69.

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.

Wollmarkt Nr. 7 Bromberg. **Wollmarkt Nr. 7.**

Depositen-Kasse: Danziger-Strasse Nr. 8.

Voll eingezahltes Aktien-Kapital: 2 Millionen Mark.

Wir **verzinsen** bis auf Weiteres:
Baar-Einlagen mit täglicher Kündigung zu 3 %
„ „ „ dreimonatlicher „ „ 3½ %
Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung und endet am Tage der Abhebung. (226

Bad Landeck

in Schlesien. Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen **(Schwefel-Natrium-Thermen** [28,5° C.]). **Klimatischer Kurort. Terrain-Kurort.** 450 Meter Seehöhe. Angezeigt bei **Frauen-Krankheiten, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Folgen mechanischer Verletzungen, chron. Katarrhen der Athmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, Entwicklungsstörungen (Bleichsucht), Schwäche und Reconvalescenz.** — Kurmittel: **Mineralbäder** in den **Quellen** und in **Wannen, Moorbäder, innere** und **äussere Douchen, Massage, Molke, Kefyr,** alle gebräuchlichen **Trinkbrunnen.** — Besuch: 9000 Personen. **Kurzeit Mai bis Oktober. 9 Badeärzte. Hochquellen-Wasserl., elektr. Beleuchtung. Eisenbahn-Station** (Landeck). **Prospekte kostenlos.** Die städtische Bad-Verwaltung.

Curort und Ostseebad **Ahlbeck**

1½ Kil. unmittelb. längs d. Meeres geleg., rück- u. seitw. a. Höhenzüge m. meilenweit. Hochwald gelehnt, wunderb. reiner Strand, hervorrag. gleichm. Klima, Warmbäder für alle med. Zwecke, Geleg. z. Brunnen- u. Milchtrink-Kuren. Arzt, Apoth. a. Ort. Eisenbahn- u. Schiffsverb. m. Berlin-Stettin 4 St., mäss. Preise. Ausführl. Auskunft u. Prosp. kostenl. d. die **Badeverwaltung** und in Bromberg durch **Schultz & Winnemer,** Bahnspediteure. (50

Kurhaus und Restaurant Ellernthal/Trischin
bietet Erholungsuchenden freundliche Aufnahme. (161
Gute kräftige Kost bei mäßigen Preisen.
Badeanstalt für Kalt- und Warmbäder.
Idyllisch gesunde Lage mit Nadelwald, direkt an der Brahe. Auf Wunsch Fuhrwerk, Station Marthashausen zur Verfügung
Besitzer **Friedr. Ebeling.**

Wald-Restaurant „Mühlthal".
Zur gefl. Beachtung, daß während der Sommermonate **auch jeden Mittwoch** besonderer **Extrazug** abgelassen wird. Abf. Schleusenau 3⁰⁰. Rückf. 7²¹.
Himmelfahrt: (261
Züge wie Sonntags.

Guter Mittagstisch
zu haben von 12—3 Uhr (251
Nakelerstraße Nr. 68, Hof.

fertige
Billige Paletots
für **Herren und Knaben,**
Mäntel, Pyjacks,
Joppen, Radfahr-Anzüge.
Gustav Abicht
Tuchversandhaus
Bromberg.

Paul Böhm,
Gr. Bartelsee,
Bautischlerei mit Dampfbetrieb,
übernimmt
Tischlerarbeiten
von den einfachsten bis zu den reichsten **Ausführungen** in Kiefer und Eiche bei billigster Preisberechnung.
Anschläge kostenlos. (260
Fernsprecher 210. — Dampftrockenanlagen.

Gummi-Schläuche
für alle Zwecke, (254
Hanf-Schläuche
nebst Strahlrohr u. Verschraubung zur Gartensprengung,
Gas-Schläuche
aus Gummi und übersponnene empfehlen
Ferd. Ziegler & Co., Bahnhofstraße 95.

Das Wellenbad
wird am Freitag, den 17. d. Mts., eröffnet.
Badezeit für Damen 8—12 Uhr vormittags. (262
Das Bad bleibt nach Erfordern bis 10 Uhr abends geöffnet u. wird bei Eintritt der Dunkelheit electrisch beleuchtet.
Nicht übertragbare Saisonkarten sind in unserem Comptoir für 12 Mark käuflich.
Mühlen-Administration in Bromberg.

Eine gute Zeitung für 45 Pf. monatlich!
Berliner Morgen-Zeitung
nebst tägl. Familienblatt mit vorzüglichen Romanen u. dem Sonntagsblatt (102
„Illustrirter Volksfreund"
Alle Postämter sowie die Briefträger nehmen jederzeit Bestellungen an.
Jetzt ca.
135 000
Abonnenten.

Zum Vergolden u. Bronzieren von Grabgittern
empfiehlt sich (260
Riekmann, Wilhelmst. 59.

Spar-Gaskocher, Gasplätten
sowie sämmtliche
Gasartikel
empfiehlt billigst (231
Rob. Schlief, Bahnhofstraße 95a.

Offerire:

Eßkartoffeln i. Wglbg. Ctr. M.	2,00
bei Entnahme von 10 Ctr. frei Haus . . . . . „	2,30
einzelne Centner . . . . „	2,40
Futterkartff i. Wglbg. Ctr. „	1,80
Prima Steinkohlen, gesiebt „	1,20
bei Entnahme von 50 Ctr. „	1,15
7 Körbe Kleinholz . . . „	3,00

Heu, Stroh, Häcksel, Haf. 2c. zu billigsten Marktpreisen.
Ab Lager wird jedes beliebige Quantum abgegeben.
Otto Hansel,
Mittelstraße 2.
Fernsprecher Nr. 518.

Ein eichener Bottich von 5—6 00 Liter Inhalt zu kaufen gesucht. Off. unt. **C. E. 1** Geschst.

Erste Bromberger Stuck- und Kunststein-Fabrik mit Dampfbetrieb und hydraulischen Pressen
Otto Trennert, Bromberg,
Bahnhofstraße 94, an der Danzigerstraße 92.
Deutsches Reichs-Patent Nr. 116 761.

Fabrikation von Cementwaaren aller Art. Gesimse, Abdeckplatten, Ballustraden, Bordschwellen, Fenstereinfassungen, Zaunpfosten, Rinnsteine, Spülsteine, Treppenstufen, Brunnenringe, Viehkrippen 2c.

Baugeschäft für Ausführungen in Cement-Stampfbeton. Brückenbauten, Hochreservoirs u. Bassins aller Art, Fundamente, Gewölbe, Decken, Fußboden in Cementstampfbeton und Terrazzo sowie alle in dies Fach schlagende Arbeiten.

Specialität:
Hydraulisch gepreßte **Granitoid-Kunststein-Platten**
(künstlicher Granit) in verschiedenen Größen für
Gehbahnen, Höfe, Fluren, Bahnsteige, Kirchen etc.
Meine Platten fanden bei 35 verschiedenen Stadtverwaltungen Verwendung.
Dutzende von Attesten über diese seit 10 Jahren sich vorzüglich bewährenden Platten stehen von königl. und städtischen Behörden 2c. zur Verfügung. (241
Cement-Betonrohre.
Einfache und Doppelrohre in runden und Eiprofilen von 0.15 m bis 1,50 m Durchmesser in stets abgelagerter Waare am Lager.

Apparat
zur
Vernichtung der Motten
in Polstermöbeln, Teppichen, Pelzwaaren, u. des Holzwurms in Möbeln.
Garantie des sicheren Erfolges.
Jeder schädliche Einfluss auf die Natur der Pelzwaaren, der Möbelstoffe, der Farben, gänzlich ausgeschlossen.
Benutzung unter billigster Berechnung.
Fr. Hege, Möbelfabrik,
Bromberg. (126

Wasserleitungs-Artikel
zu billigen Preisen fertigt und hält in grosser Auswahl stets vorräthig für Installateure und Private
die Metallwaarenfabrik von Joh. Janke,
Bromberg, Jacobstrasse 13. (258

Dampf-Kaffee
stets frisch geröstet.
Campinas, reinschmeckend, à Pfd. 1 Mark.
Java-Mischung
gut u. reinschmeckend à Pfd. 1,20 Mk.
Feinere Sorten Kaffee bis 2 Mk. per Pfund.
Conserven, Schnittbohnen.
Gemüse und junge Erbsen.
Johannisbeerwein
als Ersatz für billigen Ungarwein, von Aerzten empfohlen, à Flasche 70 Pfg. und 1 Mk.
Thee und Theegrus à Pfd. 1,60 Mark.
Cacao, garant. rein und gutschmeckend von 1,60 Mk. per Pfund an.
Himbeer- u. Kirsch-Syrup.
Cocosnußbutter Marke Palmin
empfiehlt (249
Robert Pohl, Kornmarktstraße 1.

Bier in schönen Literkrügen:
ff. Lagerbier à 1 Lit. 25 Pf.
ff. Königsberger à 1 Liter 35 „
ff. dunk. Braunsberg à 1 Lit. 40 „
ff. Culmbach. Exp. à 1 Liter 50 „
A. Wegner, Schleusenau, Tel. 335.

Gute und dabei sparsame Küche erreicht die Hausfrau mit
Maggi zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. (155
— Wenige Tropfen genügen.
Soeben wieder eingetroffen bei
Rud. Schulz, Wallstr. 20.

Selter- und Sodawasser
aus nur chemisch reinen Salzen.
Brauselimonade
aus frischen Früchten bereitet
empf. die Mineralwasserfabrik von
Max Schleiff,
Schleinitz- u. Mittelstr.-Ecke.

Apfelwein. Allge. Niederl. d. Kell v. Dr Herrmann u. Dr. Wetzke, Bautzen. Gesundh.-Apfelwein, 10 Flsch. 3 Mk. Ia Reinettenwein, 10 Flsch. 4 Mk. **A. Wegner.** Brb.-Schleusenau, Tel. 335.

Täglich frisch gestochenen
Spargel
1 Postpacket, enthaltend (162
6—7 Pfd. Stangenspargel
2 Pfd. Mittelspargel
frei jeder Poststation für 5,00 Mark resp. 5,25 Mark versendet gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages
Dom. Myslencinek
b. Bromberg.

Wurstfabrik
en detail כשר en gros
mit elektrischem Betrieb, Versand-Geschäft.
Offerire: **Rind-, Kalb- und Hammelfleisch, sowie sämmtliche Wurstsorten und Aufschnitte** zu soliden Preisen.
Jocob Kiewe, Bromberg,
Kirchenstraße 10.
Fernsprecher Nr. 86.

Landwirthschl. Ein- u. Verkaufsverein Töpferst. 3 resp. Buchholzstr. 27 offerirt: (262

Roggenschrot p. Ctr.	8,00 M.
Erbsenschrot . . „ „	8,00 „
Hafer . . . . . „ „	8,00 „
Häcksel (Roggenrichtst)	4,50 „

Roggen, Weizenkleie 2c, sowie alle Futter- und Düngemittel zu Tagespreisen.

Rübenkreude, à Pfd. 18 Pfg., ff Qual. Vers. p. Post u Bahn. **A. Wegner,** Schleusenau.

Hinweis.
Von dem bekannten **Kur-Institut Spiro Spero** (Paul Weidhaas). liegt der heutigen Nummer ein Prospect bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen. (102

Wohnungs-Anzeigen

Friedrichst. 16 Lad. m. Wohn. ang. 4 Zim., Küch., Spsk. z. v.

Friedrichstr. 41 ist der Laden, in welchem 25 Jahre ein Stahl- u. Eisenwaarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, vom 1. Okt. d. Js. zu verm. Näheres daselbst 1 Tr. rechts. (257

Laden mit Wohn. **Bahnhfst. 33** z. verm.

II. Etage
7 Zimmer, Saal mit Zubehör, Gartenbenutzung, auch Pferdestall. (234

I. Etage
4 Zimmer mit Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Danzigerst. 41. L. Winnicki.

Versetzungshalber **herrsch. Wohnung** II. Etage, 5 Zimmer 2c. per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. **Viktoriastraße 8,** I rechts

Danzigerstr. 44 sind zu vermiethen vom 1. Juni auch später **3 Zimmer,** Küche mit Kochherd u. Gaskocher sowie r. Zubeh., Gartenantheil u. Laube, auch Burschenstube und Pferdestall. M. Schilling.

Wohnung v. 5 Zimmern, Badezim., Mädchen- u. Burschengelaß, von sofort zu vermiethen **Rinkauerstraße 65.** Näh. bei Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.

Thornerstraße 56
Wohn. 4 gr. Zimm. u. Zubh. sow.
„ 2 „ „ „ „
sofort zu vermiethen (252

Eine herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer, Zubehör, Gartenanth. vom 1. Oktober d. J. zu verm. 249) C. G. Bandelow.

Kasernenstraße 9
Wohnungen und 1 möblirtes Vord.-Parterrezimm. z. verm.

Brunnenst. 10 (Ecke Posenpl.) sind 2 Wohn. v. je 3 Z. a. einz. Hrn. od. kl Fam sf. od. sp z. vm.

Danzigerstr. 136, II. Etage ist eine **Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör evtl. Gartenbenutzung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. (262
Hermann Blumenthal jr.

Vom 1. Oktober d. Js. vermiethe **große u. kleine Wohnungen** mit Garten, Stallungen 2c. Meld A. Cohnfeld, **Bahnhofstr. 32.**

Töpferstraße 20.
Wohnung v 8 Zimmern mit Garten von sofort zu beziehen.

Mauerstr. 12 gr. hll. **Werkstatt,** Schuppen, Compt., Einfahrt per 1. Okt. zu verm. M Rady.

1 gut möbl. Zimmer, a. W a ein zweites, m. Instrument p. sof. zu verm. Rinkauerstr. 30 1.

Hierzu drei Beilagen.

№ 114. 1. Beilage. – Bromberg, 16. Mai 1901.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Lord Salisburys letzte politische Rede.

Ueber die schon telegraphisch signalisirte Rede Lord Salisburys wird ausführlicher wie folgt gemeldet:

London, 13. Mai. Der Premierminister Lord Salisbury hielt heute Abend bei einem Bankett der Vereinigung der Nonconformisten und Unionisten eine Rede, in der er ausführte, die letzten fünf Jahre böten Anlaß zu einem schmerzlichen Rückblick, aber es sei ein Rückblick, bei dem jeder Gedanke an ein Unrecht auf seiten des Reiches vollständig ausgeschlossen sei. Während man Bedauern hegen müsse über das Blut, das geflossen, über die Hülfsquellen, welche zerstört worden seien, so seien doch Umstände ausgleichender Art vorhanden, welche jeden Freund des Vaterlandes auf die letzten zwei Jahre mit Dankbarkeit zurückblicken ließen. England sei imstande gewesen, zu beweisen, daß der Geist, welcher jetzt in der Brust seiner Bürger glühe, so hell lodere, wie in irgend einer anderen Periode seiner Geschichte. England könne stolz sein auf den Muth seiner Soldaten und auf die Tüchtigkeit seiner Generale. Während er das Auswärtige Amt geleitet habe, habe er oft Aeußerungen gehört, daß Englands Zeit vorüber sei, daß Englands Stern sinke. Er habe diese Aeußerungen kalt angehört und mit einem gewissen Gefühl der Verachtung. In der Welt sei die Meinung verbreitet gewesen, daß England keinen Kampf mehr durchführen werde. Das sei eine durchaus falsche Rechnung gewesen. Das Gegentheil sei wahr. England habe gezeigt, was für eine Macht es auszuüben vermöge und wie treulich es das Beispiel seiner Vorfahren nachzuahmen imstande sei. Er hege keinen Zweifel darüber, daß das Reich Englands jetzt sicherer und auch die Sache des Friedens sicherer sei, als dies vorher der Fall gewesen. Englands Stärke sei unzweideutig erwiesen. Es sei eine große Errungenschaft, daß keine Macht in der Welt vorhanden sei, welche nicht wisse, daß, wenn sie die Macht Englands herausfordere, sie einen der furchtbarsten Feinde herausfordere, den sie haben könne. Eine der Segnungen des Krieges sei gewesen, daß England gezwungen worden sei, seine Rüstung daraufhin zu prüfen, wo sich eine Lücke zeige. Englands Machtmittel seien nicht hinreichend organisirt, um die Stellung des Landes so sicher zu gestalten, als man wünschen möchte. Aber er halte es für wünschenswerth, daß die Zweifel, welche Jahr um Jahr gehegt worden seien, endlich in fester und offener Erörterung zur Sprache gebracht werden sollten, damit England mit gutem Grund sagen könne, daß es sich auf die Organisation, durch welche seine Macht in Wirksamkeit trete, verlassen könne. Eines der anderen entschädigenden Momente, welche der Krieg gebracht habe, sei das, daß er mehr und mehr beweise, woran übrigens er, Redner, nie gezweifelt habe, daß England im Rechte sei. Er beweise, daß der Kampf das Ergebniß einer langen Verschwörung sei, und daß, wenn er länger hinausgezogen worden wäre, England unter weniger günstigen Umständen in denselben hätte eintreten müssen. Viele ausgezeichnete Persönlichkeiten seien des Glaubens, daß die Buren nie feindliche Absichten hatten, obgleich sie die Grenze des britischen Reiches zu einer Zeit verletzten, wo England keine einzige Handlung begangen hatte, die zu einem Vorwurf Anlaß geben konnte. Aber Jahr um Jahr vergehe und es stelle sich heraus, daß diese so unschuldigen Buren eine äußerst furchtbare Anhäufung von Waffen zur Vollführung dieses unschuldigen Angriffs angelegt hatten. Man sehe jetzt, wie so viele tausende von Patronen aus dem Erdboden herausgegraben werden. Dort seien sie aber nicht gewachsen. (Heiterkeit.) Sie seien mit der Absicht angehäuft worden, die südafrikanischen Kolonisten, Unterthanen der Souveräne Englands, anzugreifen und die Buren hätten keinen Anspruch auf das Mitgefühl der Engländer, wenn diese ihre Macht bis zum äußersten daran setzten, sie zu Boden zu schlagen. (Beifall.) Wenn die Buren durch irgend eine etwa denkbare Verkettung von Umständen noch einmal die Möglichkeit haben sollten, ihren Haß gegen England zu erneuern, so würde die Kraft und die Entschiedenheit der von ihnen in der Vergangenheit erlittenen Schläge durch die Entschiedenheit übertroffen werden, mit welcher der Kampf würde erneuert werden. Man gedenke der bedeutungsvollen Worte des Gouverneurs Milner „Never again!“ (Niemals wieder). Eines der Ergebnisse des Krieges sei eben, daß die Kinder der jetzigen Generation nie wieder wie diese der Gefahr einer lange vorbereiteten Verschwörung ausgesetzt sein werden. Am Schluß seiner Rede wies Lord Salisbury, unter Betonung der Lehren dieses Krieges, auf die Gefahren hin, welche es für den Fall eines Kampfes, in den das britische Reich sich verwickelt sehe, gehabt hätte, wenn im Jahre 1893 die Home-Rule-Bill für Irland Annahme gefunden und zu einer selbständigen Regierung in Dublin geführt hätte. Nach den im Unterhause und sonstwo lautgewordenen Aeußerungen nehme er an, daß eine irische Regierung in Dublin eine von grund aus feindliche Regierung gewesen wäre. Was wäre Englands Lage gewesen, wenn es nicht allein Transvaal und dem Oranje-Freistaat, sondern auch einem ebenso feindlich gesinnten Irland hätte entgegentreten müssen. Dem Widerstand gegen die Homerule-Bill hätten früher schon gute Gründe zur Seite gestanden; aber seit England durch die Erfahrungen in Südafrika über die Macht der modernen Kriegsmittel belehrt worden sei, wisse es, daß, falls der Feindseligkeit der Führer des irischen Gemeinwesens unbeschränkte Macht zu Vorbereitungen gegen England gelassen worden wäre, England, wenn es je gegen eine andere Macht zu kämpfen gehabt hätte, mit der Besiegung Irlands hätte beginnen müssen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Mai.

* **Der polnische Sprachunterricht in den Gymnasien der Provinz.** Gegenüber den Meldungen verschiedener Blätter in dieser Angelegenheit, die als ungenau oder irrig bezeichnet werden, stellt das „Pos. Tb.“ folgendes fest: Eine Aufhebung des fakultativen polnischen Sprachunterrichts an den Gymnasien ist von der Unterrichtsverwaltung nicht verfügt worden. Der Unterricht soll vielmehr nur an denjenigen Anstalten ruhen, an welchen geeignet erscheinende Lehrkräfte nicht zur Verfügung stehen. An den anderen Gymnasien wird der Unterricht nach wie vor, wenn auch unter Verschiebung der Klassenstufen, weiter ertheilt. Daß der fakultative polnische Sprachunterricht in dem untersten Kursus seit Ostern d. J. nicht mehr an Schüler ertheilt wird, die bereits des Polnischen mächtig sind, sondern nur an solche, welche die polnische Sprache erst erlernen wollen, ist keine wesentliche Neuerung, sondern beruht auf einer Ministerial-Verfügung vom Jahre 1889, wonach der polnische Unterricht lediglich darauf gerichtet sein soll, den theilnehmenden Schülern eine für den täglichen Verkehr mit der polnischen Bevölkerung ausreichende Sprachfertigkeit für das Leben zu verschaffen. Die von Hause aus polnischen Schüler, welche diese Fähigkeit besitzen, haben kein Interesse daran, an dem Anfangsunterrichte theilzunehmen. Die Möglichkeit der Betheiligung an dem zweiten Kursus in den oberen Klassen besteht für sie nach wie vor. Wenn die deutschen Schüler an dem polnischen Unterrichte nur in geringer Anzahl sich betheiligten, so lag das wohl auch hauptsächlich daran, daß Zeitaufwand und Unterrichtserfolge nicht im richtigen Verhältniß standen. Dem soll durch die neuen Anordnungen abgeholfen werden. Auch die Verschiebung des polnischen Anfangsunterrichts von Sexta nach Untertertia bedeutet im grunde keine Neuerung. Die Einrichtung hat sich an oberschlesischen Gymnasien und am Gymnasium zu Deutsch-Krone bewährt und ist deshalb auf sämmtliche höhere Schulen Posens und Westpreußens übertragen worden, weil es unpädagogisch ist, Sextanern, die bereits die Anfangsgründe einer Fremdsprache zu bewältigen haben, noch die Erlernung einer zweiten schwierigen Fremdsprache aufzuerlegen.

* **Der Wunsch nach einem Pfingstsonderzug nach Danzig** ist auch in diesem Jahre hier wieder rege geworden, und man hat sich, wie wir hören, aus den Kreisen unserer Bürgerschaft an die hiesige königliche Eisenbahndirektion mit dem Antrag gewandt, am Pfingstsonntag um 4 Uhr früh einen Sonderzug unter Ermäßigung des Fahrpreises nach Danzig abzulassen. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an den Bescheid, den die königliche Eisenbahndirektion auf den vorjährigen Antrag ertheilte: Es könnte ein Sonderzug von Bromberg nach Danzig und zurück nur dann gestellt werden, wenn vorher bei der Fahrkartenausgabestelle eine Kaution von 1288 Mark hinterlegt sein würde. Die Preise der Rückfahrkarten wurden auf 9,70 Mark für die 2., auf 6,50 Mark für die 3. Wagenklasse bemessen, d. h. also auf den einfachen Fahrpreis, wie das ja auch sonst bei Extrazügen üblich ist. Sollte durch Ausgabe dieser Karten — so heißt es in dem Bescheide weiter — die Einnahme von 1288 Mark nicht erreicht werden, so müßte die Deckung des Fehlenden aus dem hinterlegten Betrage erfolgen. Schließlich wurde noch bemerkt, daß eine weitere Ermäßigung der Fahrpreise unter keinen Umständen erfolgen könne. — Die Angelegenheit war damals erst etwas spät in Gang gekommen, so daß, als die Antwort auf den Antrag am Freitag vor Pfingsten einging, keine Zeit mehr blieb, die Sache weiter zu erwägen. Vielleicht kommt ein solcher Sonderzug diesmal zustande, und wünschenswerth wäre ja eine verhältnißmäßig billige Gelegenheit, Danzig einen Besuch abzustatten. Zweifellos aber bedeutet ein solcher Sonderzug ein gewisses Risiko für die Eisenbahnverwaltung, und so ist es wohl erklärlich, daß ihre vorjährige Antwort die immerhin gebotene Vorsicht nicht außer acht ließ.

* **Frau Sorma wird in der kommenden Saison** ihre Gastspielreise ins Ausland nicht wiederholen, sondern wieder die Provinz besuchen; wie man uns mittheilt, wird Frau Sorma dabei auch nach Bromberg kommen und hier vom 9. bis 13. Januar ein viertägiges Gastspiel absolviren. Da die vorige Auslandsreise Frau Sorma weder künstlerische noch materielle Erfolge gebracht hat, so sind ihre diesmaligen Dispositionen sehr erklärlich.

* **Im Elysiumgarten** findet morgen (Himmelfahrt) von nachmittags 5 Uhr ab Militärkonzert von der Kapelle der 34er unter Leitung des Herrn Bils statt. Die Theatersaison beginnt mit dem ersten Pfingstfeiertage. Die Oberregie liegt wiederum in den bewährten Händen des uns seit vielen Jahren bekannten Herrn Harry Oscar.

* **Das Radwettfahren,** das von dem Verein für Radwettfahren für morgen Himmelfahrt in Aussicht genommen war, ist wegen gleichzeitiger Rennen an benachbarten Sportplätzen auf den 2. Juni verlegt worden.

* **Von großer Gefahr** war, wie der „Gef.“ berichtet, der am Sonntag nachts 12 Uhr von Bromberg nach Berlin abgehende Schnellzug bedroht. Gerade als der Zug in voller Fahrt war, verspürten die Reisenden der drei vordersten Wagen einen heftigen Stoß, worauf der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde. Bei Untersuchungen wurde gefunden, daß der Zug über einen von einem voraufgehenden Zuge verlorenen Puffer gefahren war. Glücklicherweise hatte die Maschine nur einen kleinen Schaden davongetragen und konnte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen.

* **Der Ausschuß des Posenschen Provinzial-Feuerwehrverbandes** hielt am Sonntag Vormittag im Stadttheater zu Posen eine Sitzung ab. Zunächst wurde die Ergänzungswahl zum Vorstand vorgenommen, nach deren Ergebniß sich der Vorstand wie folgt zusammensetzt: Stadtbaurath Grüder Vorsitzender, Kunstgärtner Jortzig stellvertretender Vorsitzender, Brandmeister Matzkow Kassirer, Bürgermeister Weinert-Wongrowitz Schriftführer. Alsdann gelangte eine Anfrage des Herrn Bürgermeisters Jahnke-Koschmin „Wie stellt sich der Provinzialverband zur Berliner Ausstellung und zum internationalen Feuerwehrkongreß?“ zur Besprechung. Hierzu beantragte Herr Stadtrath Philipp-Schneidemühl, den Verbandsvorsitzenden zum Kongreß zu delegiren, im Behinderungsfalle den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Jortzig. Es wurde dem Antrag gemäß beschlossen, Gesuche an den Oberpräsidenten, die Provinzial-Feuer-Sozietät und die Magistrate zu richten, um Beihülfen zu den Kosten, die den Unterverbänden und einzelnen Wehren durch Entsendung von Mitgliedern zur Ausstellung entstehen. Darauf folgten geschäftliche Mittheilungen. Die Wehren Tremessen und Rogowo bitten um Aufnahme in den Verband. Ihre Angliederung an den Unterverband Posen O. wurde in Aussicht genommen. Auf eine Anfrage des Stadtraths Philipp, was auf den Beschluß des Gnesener Verbandstages, die Städte ohne Feuerwehr zur Bildung solcher zu veranlassen, geschehen sei, bemerkte Brandmeister Matzkow, daß diesen Städten ein Schreiben zugegangen sei, in dem sie zur Errichtung von Feuerwehren aufgefordert werden, mit dem Hinzufügen, daß andernfalls an die Regierung berichtet werden würde. Bürgermeister Jahnke legte ein Musterformular für Revisionsberichte bei Besichtigung von Feuerwehren vor und wurde mit der Redaktion der neuen Formulare zu den statischen Berichten für den Jahresbericht beauftragt.

Friedheim, 13. Mai. (Landwirthschaftlicher Verein.) Gestern hielt der landwirthschaftliche Lokalverein Friedheim und Umgegend im Lokale des Herrn Herrmann hierselbst seine Monatsversammlung ab, die von ca. 45 Landwirthen besucht war. Dr. Passon aus Posen hielt einen längeren ausführlichen Vortrag über künstliche Düngemittel. Bürgermeister Beßler von hier erstattete sodann einen ausführlichen Bericht über die in Posen stattgefundene Sitzung vereinigter landwirthschaftlicher Vereine. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen worden, traten dem Vereine weitere 5 Besitzer bei, so daß er nunmehr 58 Mitglieder zählt.

Konitz, 14. Mai. (Feuer) brach heute Nachmittag auf der Neustadt in dem Hause der Wittwe Balkow aus. Mit Mühe nur konnte ein Kind, das schon von dem Rauch fast bewußtlos war, von der freiwilligen Feuerwehr gerettet werden. Das Haus ist heruntergebrannt.

Danzig, 14. Mai. (Todesfall.) Im 59. Lebensjahre ist der Korpsarzt des 17. Armeekorps, Generalarzt Dr. Gödicke, einem längeren Leiden gestern Vormittag in Berlin erlegen.

Königsberg, 14. Mai. (Zum Leydeschen Morde.) Die Königsberger Polizei macht über den Leichenfund Folgendes bekannt: „Die Leiche der ermordeten unverehelichten Justine Leyde ist am Sonntag Mittag im Kupferteichgraben vor dem Sackheimer Thor gefunden worden. Sie war an den Armen umschnürt mit einem starken Strick, ähnlich einer Trockenleine, und umhüllt mit einem alten, bräunlichen, sogenannten Manillavorhang, grün gemustert, aus zwei Theilen zusammengenäht, 181 Zentimeter lang, 90 Zentimeter breit. Darauf lag ein Kaffeesack, 132 Zentimeter lang, 63 Zentimeter breit, in der Mitte mit einem scharf hervortretenden rothen Längsstreifen versehen. Ein zweiter Kaffeesack diente zur Aufnahme der Leiche. Dieser Sack, 103 Zentimeter lang, 63 Zentimeter breit, trug schwarz verblaßt die Buchstaben: P. P. Z. und darunter die Zahl 200. Oben war der Sack mit einem starken Bindfaden zugebunden. Die Leiche war bekleidet mit schwarzem Rock, schwarzer Taille, schwarzer Umnahme, vorne mit zwei langen, schwarzen Schleifen, am Halse mit großer Rüsche versehen. An den Füßen befanden sich ganz neue schwarze Lederstiefel mit Gummizug. Der Hut war ein schwarzer, kleiner Backenhut aus Stroh, mit schwarzer und gelber Garnirung, schwarzen Backenbinden und schwarzem Schleier. Am Fundort des Kopfes, im Wallgraben am Ausfallthor, sind gefunden zwei schwarze Frauentaillen, die eine an der Brust mit schwarzem Sammeteinsatz, dieser mit schwarzem Schnurbesatz versehen.“ — Die Photographie des ermordeten Frl. Leyde ist heute von der Polizeibehörde in den Schaufenstern ausgestellt worden. Die Polizei wird wohl auch die beiden Taillen öffentlich ausstellen.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die in dem gestrigen „Eingesandt“ ausgesprochene Befürchtung, daß der Plan, die **Brückenstraße zu verbreitern,** endgültig aufgegeben worden sei, trifft, — soweit es sich um private Unternehmung handelt — nicht zu.

Freilich ist die Ausführung dieses für die Stadt Bromberg so bedeutungsvollen Planes für jetzt durch die exorbitant hohen Preisforderungen einzelner Adjazenten vereitelt worden. Es wird aber angenommen, daß dieselben das Werk der Verbreiterung durch akzeptable Forderungen werden fördern helfen, wenn sie durch den, vom Unterzeichneten im Herbst zur Ausführung kommenden Neubau Brückenstraße Nr. 6 sich überzeugt haben werden, was die Brückenstraße und die daran liegenden Grundstücke durch die Verbreiterung gewinnen!

Daß der Magistrat das Projekt der Verbreiterung durch pekuniäre Beihülfe fördern wird, ist zweifellos. Es kann ihm freilich nicht zugemuthet werden, einen Zuschuß zu leisten, durch welchen hochgeschraubte Spekulationen unterstützt werden würden. Durch Abbruch des Grundstückes Brückenstraße 6 und durch das Zurücktreten des Neubaues wird die für die Passanten gefährlichste Stelle beseitigt. Es ist damit wenigstens der Anfang zur Verbreiterung dieser wichtigen Geschäftsstraße gemacht.

Der Vorschlag des Herrn Einsenders, daß der Magistrat das mir gehörige, früher Teppersche Grundstück, sowie die beiden anliegenden Speicher behufs Schaffung eines Platzes zurückkaufen soll, ist nicht diskutirbar, schon aus dem Grunde nicht, weil die Scharrenstraße am unteren Ende viel zu schmal ist, um einen Wagenverkehr zu gestatten. Von den Kosten, die dieses Projekt verursacht, ganz zu schweigen.

Swięcicki, Baumeister.

Die Personenbeförderung nach dem Fischrestaurant Jagdschütz hat die Speditionsfirma R. Rabe, Elisabethmarkt übernommen. Durch die Nachlässigkeit des Kutschers ist nach einer Zuschrift des Herrn R. Rabe an den Unterzeichneten sein Fuhrwerk nicht erschienen. Der Unterzeichnete bittet um einige Namen derjenigen Herrschaften, welche vergeblich auf Fuhrwerk gewartet haben.

M. Heyking, Jagdschütz.

Landwirthschaft.

Budapest, 14. Mai. Nach dem amtlichen Saatenstandsbericht ist der Stand des Weizens überwiegend mittel, ebenso der des Roggens. Des Stand der Wintergerste ist mittel, nur in den nördlichen gebirgigen Gegenden ein schwacher; Hafer steht schwachmittel; die Maispflanze ist in guter Entwickelung, die Zuckerrübe steht schwachmittel. Im allgemeinen haben die Saaten mildes Wetter und Regen nöthig; kühle Nächte schädigen noch immer die Aussaat.

Himmelfahrt.

So lange es eine Menschheit giebt, so lange blickt sie zum Himmel auf in Ehrfurcht und Sehnsucht. Die strahlende Wölbung, aus der das Licht und die Wärme auf die Erde herniederströmen, der unermeßliche Raum, in dem mit immer gleichem Schritte nach wunderbarer Ordnung das Heer der glänzenden Gestirne wandelt, erscheint jedem unbefangenen Gemüthe als die erhabene Wohnung der Gottheit, als die Heimat seeliger Geister. Und was die innere Stimme spricht, das täuscht die hoffende Seele nicht. Wohl ist es uns längst klar geworden, daß kein geschaffener Raum den ewigen Schöpfer umschließen kann, und daß der Gott, der Geist ist, auch uns ein geistliches Reich des Friedens und der Seeligkeit beschieden hat. Aber als das Abbild jenes wahren Gottesreiches gilt uns der Himmel auch heute noch, und wenn wir von der Verklärung des Irdischen reden, so steht sie vor unsern Augen als ein himmlisches Bild. Ist doch auch Jesus, der Auferstandene, da er, ein Verklärter, von den Seinen Abschied nahm, gen Himmel gefahren und eingegangen in das ewige Reich der Herrlichkeit, das unser aller Heimat ist. Darum soll man nicht meinen, es gäbe für den modernen Menschen keinen Himmel mehr, und noch weniger soll man sich einbilden, man könne durch äußerliche Verbesserungen unseres Lebens hienieden aus der Erde einen Himmel machen. Den Himmel trägt hier auf Erden jeder in sich, der seine Seele aus den Fesseln der elenden irdischen Lüste und Sorgen gelöst und innerlich Frieden gefunden hat in seinem Gott. Und zum Himmel wird jeder eingehen, der sucht, was droben ist, und der Liebe sich ergeben hat, die nimmer aufhört.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Berlin W., Charlottenstr. 23, (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company**) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Von wundersamen Sitten und Bräuchen in China ist schon viel geredet und erzählt worden. Anschauliche Belege davon liefert auch eine neuerschienene Serie **„Liebig-Bilder“** (von der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie vertheilte bunte Kärtchen). Als Kuriosum sei erwähnt, daß Liebig's Fleisch-Extract selbst in den chinesischen Küchen seinen Einzug gehalten hat, wohl der beste Beweis, wie vortheilhaft seine Verwendung jedem wirklichen Kochkundigen erscheint, denn den Chinesen ist das Rind heilig.

Die durch die Erfindung der Velourschutzborde und Krageneinlage bekannte **Firma Vorwerk** in Barmen hat unter der **Marke Plastica** ein Taillenformfutter herausgebracht, welches der Taille einen tadellosen Sitz verleiht. Speziell für leichte Sommerkleider und Blusen geeignet, wird das Taillenformfutter in einer durchbrochenen, luftigen Qualität aus Roßhaar-Imitation, der sog. Ideal-Plastika geliefert, während die gewöhnliche Plastica-Waare (als dichteres und steiferes Gewebe) vorwiegend für die Herbst- und Wintergarderobe eignet. Das Taillenformfutter läßt sich ohne Weiteres der Figur jeder Trägerin anpassen und gewährt somit die größte Erleichterung bei der Anfertigung jeder Art Taille.

An unsere verehrlichen Inserenten
richten wir das höfliche Ersuchen, uns
größere Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vorm.,
kleinere bis 12 Uhr mittags
aufzugeben. — Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betreffenden Tagesnummer erscheinen.
Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tageskalender für Donnerstag, 16. Mai.

Sonnenaufgang 3 Uhr 54 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 36 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 42 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 19° 0'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 3/4 3 Uhr nachts. Untergang nach 1/2 6 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter.	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit. rel.	Windrichtung.	Bewölkung.
5.	14	mittags 1 Uhr	760,2	22,7	10	O	1
5.	14	abends 9 Uhr	759,0	15,2	20	O	0
5.	15	früh 9 Uhr	757,1	20,7	22	O	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 18,9 Grad Reaumur = 23,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7,9 Grad Reaumur = 9,9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Bei zunehmender Bewölkung sonst wenig Aenderung im herrschenden Witterungscharakter.

Subhastations-Kalender.

Vom 15. Mai 1901. — Mitgetheilt von **Dr. Volgt, Berlin,** Leipzigerstraße 73. (Nachdruck verboten.)

Zuständiges Amtsgericht	Wird verkauft am	Das Grundstück liegt in	Das Grundstück gehörte bisher	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuerreinertrag	Gebäudesteuer-Nutzungswerth
Regierungsbezirk Bromberg.						
Kolmar	18. Mai	das.	Jul. Bock, Ehl.	0,1020	1,44	192
Schubin	17. Mai	Friedrichsgrün	Magdalene Bartnicka geb. Wierzbicka	8,2030	30,98	36
Tremessen	18. Mai	Golombki	Wirth Joh. Jasiecki, Ehl.	8,4440	31,05	—

Die Wirren in China.

Berlin, 14. Mai. Nach soeben eingetroffener telegraphischer Meldung aus Peking ist den Vertretern der Mächte am 11. d. M. eine Note der chinesischen Bevollmächtigten zugegangen, in welcher dieselben den von den Mächten geforderten gesammten Entschädigungsbetrag von 450 Millionen Taels akzeptiren und dessen Tilgung innerhalb von 30 Jahren vom Juli 1902 ab durch jährliche Zahlung von 15 Millionen Taels vorschlagen.

London, 14. Mai. Den Blättern wird aus Peking gemeldet: Die chinesischen Bevollmächtigten arbeiten jetzt eine Denkschrift an den Hof aus, in welcher sie vorschlagen, die Entschädigung in 30 Jahresraten zu 15 Millionen Taels abzutragen. Für die Jahresraten sollen verwendet werden die 10 Millionen Taels betragenden Einnahmen aus der Salzsteuer, ferner drei Millionen aus den inneren Zöllen und zwei Millionen aus den Likinabgaben. Um den Ausfall an Einnahmen für den Staat zu decken, wird eine Erhöhung des Zolltarifs vorgeschlagen, die jährlich sieben Millionen Taels einbringen würde. Der „Times" zufolge werden diese Vorschläge der chinesischen Antwort auf die Note der Mächte beigefügt werden. In der Antwort wird die chinesische Regierung ihr Erstaunen über die Höhe der geforderten Entschädigungssumme ausdrücken, auf die finanziellen Schwierigkeiten für China hinweisen, um eine Herabsetzung der Summe bitten, und die Zustimmung der Mächte nachsuchen zu einer Erhöhung der Import- und Exportzölle um ein Drittel.

Gerichtssaal.

♂ **Bromberg,** 15. Mai. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst das Dienstmädchen Thekla Gr. aus Neudorf wegen Aussetzung eines drei Wochen alten hülflosen Kindes zu verantworten. Im vorigen Jahre diente die Angeklagte bei dem Besitzer Gustav Steinke in Gromaden, dessen Sohn mit ihr ein Liebesverhältniß unterhielt, das nicht ohne Folgen für das Mädchen blieb, denn am 31. Dezember v. J. kam sie mit einem Kinde nieder, nachdem sie wenige Wochen vorher aus dem Dienst bei Steinke entlassen worden war. Am 24. Januar d. J. fand die Frau Steinke in ihrem Hause auf der Schwelle der Stubenthür ein gut bekleidetes und in Decken eingehülltes Kind, das, welches ihr Sohn mit dem Mädchen gehabt hatte. Der Gerichtshof sprach die Angeklagte frei. Das Kind lebt noch heute. — Der Arbeiter Anton Brodzki aus Kasprowo wurde in einer Nacht im Dezember v. J., als er in Trischin bei dem Gutsbesitzer Schuckert als Kuhhirte in Diensten stand, mit einem Sack Kartoffeln auf dem Rücken von dem Vogte des Gutsherrn betroffen. Letzterer nahm ihm die Kartoffeln ab und zeigte ihn wegen Diebstahls an, obschon Brodzki behauptete, daß er die Kartoffeln zum Viehfüttern verwenden wollte. Hiergegen sprach aber der Umstand, daß sich B. nicht auf dem Wege zum Kuhstall, sondern auf dem Wege zu seiner Wohnung befand. Außerdem hat sich B. noch eines Bretterdiebstahls und einer Körperverletzung schuldig gemacht; er hatte dem Kutscher der Gutsherrschaft mit einem scharfen Gegenstande gegen den Kopf geschlagen, so daß dieser eine recht erhebliche Verletzung an der Stirn davontrug. Die Beweisaufnahme ergab, daß B. die Kartoffeln aus einem verschlossenen Stalle entwendet hatte, ebenso auch stellte sich der Diebstahl an den Brettern als erwiesen heraus. Bezüglich der Körperverletzung wurde als erwiesen angenommen, daß B. sich nicht, wie er angab, im Stande der Nothwehr befunden hatte, als er auf den Kutscher einschlug. Das Urtheil lautete auf zusammen 6 Monate Gefängniß. — Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit war der Arbeitsbursche Karl Nozanski aus Neu-Beelitz angeklagt. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß. — Der Zimmermann Stefan Gorny aus Exin stahl dem Zimmerlehrling, jetzigen Zimmergesellen Erdmann, als sie in Stefanowo arbeiteten, eine Axt. Später wurde sie bei dem Gorny bemerkt, und als letzterem dieses bekannt wurde, stellte er die Axt dem Erdmann wieder zu. Inzwischen war der Diebstahl bereits polizeilich gemeldet worden und gegen Gorny wurde die Anklage wegen Diebstahls erhoben. Da der Angeklagte schon wiederholt gestohlen hat, so wurde er zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der schon vielfach vorbestrafte Bäcker Anton Lewandowski aus Schwedenhöhe hatte sich wegen Unterschlagung und eines schweren Diebstahls zu verantworten. Von einem hiesigen Händler erhielt er 15 Mark, die er an seinen Meister abführen sollte. Er gab seinem Meister aber nur 1 Mark und behielt 14 Mark für sich; außerdem stahl er einem Gesellen aus dem Koffer, den er gewaltsam geöffnet hatte, ein Portemonnaie mit 36 Mark. Der Angeklagte, welcher im vollen Umfange geständig ist, so daß ohne Zeugen verhandelt werden konnte, erhielt trotzdem wegen seiner vielen Vorstrafen eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. — Der ebenfalls schon vorbestrafte Arbeiter Jakob Imbierowski aus Znin unternahm am 31. Dezember vorigen Jahres mit einem Arbeiter Lewandowski eine kleine Bier- und Schnapsreise. In dem Siuchinskischen Lokale war Lewandowski schon stark angetrunken, und ein Gast, der Arbeiter Erdmann, sah, wie Imbierowski in die Westentasche des Lewandowski griff, etwas herausholte und dann zur Thür hinauseilte. Es wurde festgestellt, daß er dem Lewandowski Geld aus der Tasche genommen hatte. Imbierowski gab dies zu, bemerkte aber, es wären nur 20 Pf. gewesen, die er wieder auf den Tisch gelegt hätte. Von den Zeugen wurde dies bestritten. Der Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängniß, das niedrigste Strafmaß auf welches erkannt werden konnte.

□ **Gnesen,** 14. Mai. Wegen eines ungewöhnlichen Falles von Urkundenfälschung hatte sich der Bureaugehülfe Franz Sch. aus W. vor der Strafkammer II hier zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, eine beglaubigte Abschrift einer Notariatsurkunde durch Abänderung des Gebührensatzes verfälscht zu haben. Sch. stand bei dem Notar H. in W. im Dienste und besorgte u. a. auch die Gebührenberechnung in Notariatsangelegenheiten. Bei einer Revision des Notariatsregisters im Jahre 1898 stellte der revidirende Amtsrichter fest, daß in einigen Fällen die Gebühren falsch berechnet waren. Der Notar brachte dies dem Angeklagten zur Kenntniß mit dem Hinweise, daß er für den Fall weiterer fälschlicher Gebührenberechnung entlassen werden würde. Im Jahre 1899 glaubte der Notar, daß in zwei Fällen Gebühren auf Notariatsurkunden nicht richtig berechnet seien. Er vollzog zwar die Unterschrift auf der beglaubigten Abschrift, beauftragte aber den Angeklagten mit nochmaliger Prüfung der Gebühren. Sch. reichte indessen die Urschrift dem Gericht ohne Prüfung ein. Als er später feststellte, daß die Gebühren in der That zu hoch berechnet worden waren, änderte er die Gebühren auf der beglaubigten Abschrift um, sodaß bei einer Revision nur nach dem Notariatsregister die Gebührenberechnung zu Anständen keinen Anlaß geben konnte. Das Gericht sah alle Thatbestandsmerkmale einer Urkundenfälschung gegeben, war auch der Ansicht, daß der Angeklagte gewußt habe, daß er eine Umänderung allein auf der beglaubigten Abschrift nicht hebe bewirken dürfen und verurtheilte ihn zu zwei Monaten Gefängniß.

Ostrowo, 12. Mai. In der letzten Strafkammersitzung erklärte der bereits mit 15 Jahren Zuchthaus bestrafte Arbeiter Sasse aus Pleschen, gegen den der Staatsanwalt wegen Diebstahls drei Jahre Zuchthaus beantragt hatte, auf die Frage des Vorsitzenden, was er hierzu zu bemerken habe: „Ich bitte um 10 Jahre Zuchthaus, damit ich die Freiheit nicht mehr wiedersehe." Der Gerichtshof indeß erkannte nur dem Antrag des Anklägers gemäß.

Den in die **Aachener Sternberg-Affäre** verwickelten Personen ist nunmehr die Anklage zugestellt worden. Die Frau des Postassistenten Dohmen ist danach wegen schwerer Kuppelei unter Anklage gestellt, während wegen Sittlichkeitsdelikts angeklagt sind: Polytechniker Cremer, Buchhalter Adolf Hersch, Rentner Aloys von Frankenberg, Rentner Leopold Marx, Mehlhändler Julius Pütz und Regierungsrath Schneemann; flüchtig ist noch der Bureaubeamte Defris. Die Entlassung aus der Haft wurde selbst gegen Kaution von 100 000 Mark bei einzelnen Angeschuldigten abgelehnt. In betracht kommen für die sämmtlichen Angeklagten zwei junge Mädchen, von denen eines eben 16 Jahre alt war, während das andere die Schutzgrenze von 16 Jahren noch nicht erreicht hatte, als die Dohmen es verkuppelte.

Büchermarkt.

* Inhalts-Verzeichniß des 37. Heftes der Zeitschrift **„Weite Welt".** Zeitbilder. — Die große Berliner Kunstausstellung 1901 (illustr.) — Der Rücktritt des Finanzministers Dr. von Miquel. — Die Parlamente. — Ueber die Bedeutung und Thätigkeit der Ansiedelungskommission in Westpreußen und Posen (mit Karte). — Rudolf Straß, Alt-Heidelberg, Du Feine, Roman (Forts.) — Graf Bernstorff, Deutschlands Seemacht in Wort und Bild III (illustr.) — Das Kegelspiel der Klownfamilie (2 Illustrationen). — Ex-Königin Liliuokalani von Hawaii (illustr.) — Chinesische Gerichtssitzung (Illustration). — Amerikanische Umzüge (illustr.)

* Von der humoristisch-satirischen Bibliothek **„Die Berliner Range"** (Verlag von Richard Bong, Berlin W. 57. Preis 1 Mark) ist soeben unter dem anziehenden Titel „Prosit Brautpaar" von Ernst Georgy ein neuer (7.) Band erschienen. In diesem neuen Bande der „Berliner Range" erzählt der bekannte Humorist eine höchst originelle Hochzeitsreise des jungen Paares Fännisch. Daran schließt sich die Schilderung einer großen Anzahl für Berliner Verhältnisse höchst charakteristischer Restaurants, Cafés und Konditoreien wie Hiller, Aschinger, Telschow, Kranzler u. s. w. mit den dort verkehrenden typischen Vertretern, welchen er neue Seiten abzugewinnen und in neuen komischen Situationen vorzuführen versteht. Wir können die gesammte humoristisch-satirische Bibliothek empfehlen als eine amüsante Lektüre, sei es zu Hause oder auf der Reise.

* Von Verständniß für alles, was Frauen anzusprechen vermag, zeugen wiederum die mannigfaltigen Darbietungen der soeben erschienenen Nummer 18 des beliebten Frauenblattes **„Häuslicher Ratgeber."** Abonnementspreis vierteljährlich 1 40 Mark, Wochennummern 10 Pf., mit Schnittmusterbogen — alle vier Wochen — 15 Pf. Probenummern jederzeit gratis und franko. Verlag: Robert Schneeweiß, Berlin W., Eisenacherstraße 5.

* Wie Frauen schlank bleiben, möchte gar manche unserer Leserinnen wissen. Da erweist sich die ausführliche Behandlung der Frage: „Wie bleiben Frauen schlank?" in **„Dies Blatt gehört der Hausfrau!"** (Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW., 13, Neuenburgerstraße 14a) als sehr zeitgemäß. Da die vortreffliche in jeder Beziehung reichhaltige Zeitschrift nur 1,40 Mark vierteljährlich kostet, ist ein Probeabonnement jedenfalls eine lohnende Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Fiechens Pechtag.

Novellette von H. Bedot.

„Fiechen tobt wieder!"

Kichernd beugt sich der blonde Krauskopf zu der Nachbarin, die eifrig an ihrem Morseapparat putzt.

Diese blickt amüsirt zur Seite, wo in heller Aufregung ein auffallend hübsches, junges Mädchen an dem geduldigen Morsetaster herum hantirt.

Sophiechen tobt immer, — ärgert sich über alles, kommt aus der Wuth gar nicht heraus, zum Gaudium der Kolleginnen, die ihr den anmuthigen Titel „Gift-Nudel" gegeben haben.

„Seit einer halben Stunde rufe ich hier vergebens", kommt es zischend durch die knirschenden Zähnchen, „gräßlich, so ein Sonntag im Dienst."

Die schlanke Blondine erhebt sich. „Aber, erlauben Sie mal, Fräulein Klaus, der hat ja beschränkten Tagesdienst, rufen Sie nur um 11 wieder an! Wenn Sie nicht immer gleich so loswütheten, würden Sie das Nächstliegende nicht übersehen!"

„Ich danke Ihnen, Fräulein Blaß", erwidert die Zurechtgewiesene spitz, mit dunkelrothem Kopf, „Ihre guten Lehren können Sie aber für sich behalten!"

„Mit Vergnügen", tönt es frostig zurück, „ein andermal lasse ich Sie rufen, ich mische mich nicht mehr in Ihre Angelegenheiten!"

„Soll ich Ihnen helfen, Fiechen?" fragt ein mitleidiges Stimmchen, — „Sie haben gewiß Aerger gehabt oder sind heute mit dem linken Fuße zuerst aufgestanden!"

„Ja", schluchzt die Erregte, „ich habe heute wirklich meinen Pechtag! Alles geht mir quer! Ohne Frühstück mußte ich zum Dienst, weil meine geehrten Wirthsleute sich eine Frühpartie in den Grunewald leisteten. An mich dachte niemand! Alle Welt amüsirt sich, bloß unsereins muß sich schinden! Das nennt man leben!"

„Aber Fiechen", — hebt die freundliche Helferin eben an zu trösten, da ertönt aus den hinteren Reihen ein vernehmliches „Pst!"

„Au", ruft Lotte, „die Aufsicht! Adieu Fiechen!"

Schnell greift sie aus dem Materialienschrank ein Packet Formulare und geht an ihren Apparat zurück.

Der Aufsichtsbeamte, ein stattlicher, noch junger Mann mit martialischem, hellblonden Schnurrbart, geht freundlich grüßend durch die Apparatreihen, sieht hier und da zum Rechten und hat für jede der Damen ein launiges Wort. Er ist sehr beliebt, schon seiner schönen, schwarzen Augen wegen, die seltsam mit dem hellen Kopf- und Barthaar kontrastiren. Sein ganzes Auftreten bekundet den Kavalier, den Offizier a. D., und daß er die jungen Damen aus alter Gewohnheit mit „gnädiges Fräulein" anredet, fällt durchaus nicht unangenehm auf. Auch Sophiechens Gesicht hellt sich auf, als er an ihren Apparat tritt.

„Nanu, Herr Bachmann, ich denke, Sie sind heute frei?"

„Beinahe, mein gnädigstes Fräulein", lacht er und zeigt seine blitzenden, weißen Zähne, „ich wollte gerade eine kleine Spazierfahrt unternehmen, da kam Kollege Krull und bat mich, für ihn einzutreten. Er hat ganz unversehens Logirbesuch bekommen."

„Sind Sie gutmüthig," staunt Sophie Klaus, „so ein Pracht-Sonntag heut!"

„Oh," lächelt Bachmann, „den werde ich heut schon noch genießen. Uebrigens, wie ist Ihnen denn der gestrige Schreck bekommen, Fräulein Sophie? Ich habe lange nicht so gelacht! Was der ausländische Prinz bloß für ein Gesicht gemacht haben mag, als er das warme Bett statt des warmen Bades vorfand — im Juli, bei 20 Grad im Schatten! Fiel Ihnen denn das nicht auf?"

Fiechens Gesicht färbt sich schon wieder dunkelroth. „Gott, ich kenne Menschen, die in den Hundstagen frieren! Ich hätte viel zu thun, wenn ich bei jedem Telegramm in tiefes Nachdenken versinken sollte. An dieser Leitung kann man sich die Schwindsucht an den Hals ärgern. Sie haben ja gesehen, was der Kunde hier für 'ne Art Morsezeichen macht!"

Geräuschlos öffnet sich die Saalthür und herein tritt, gemessenen Schrittes, ein großer, schlanker Herr, mit langem, rothem Vollbart und sehr scharf blickenden hellen Augen.

„Der rothe Wolff!" geht es flüsternd durch die Reihen der jungen Mädchen.

Er ist der Gefürchtetste auf dem Amt, denn er hat nach den Fehlern zu recherchiren, und sein Erscheinen bedeutet immer eine Unannehmlichkeit für irgendwen.

In seiner Begleitung ist ein vornehmer, weißbärtiger Herr, der in großer Erregung unausgesetzt das Taschentuch an die Stirn drückt.

Bachmann geht den Herren mit höflichem Gruß entgegen.

„Morgen, Herr Kollege — wen suchen denn Ihre Blicke?"

„Guten Morgen, Bachmann! Hier, Herr Professor Weiß hat vorhin ein Telegramm erhalten, das ihn in große Aufregung versetzt. Sie haben wohl nichts dagegen, wenn er gleich hier im Saal das Resultat der Recherchen abwartet?"

Der Aufsichtsbeamte verneigt sich zustimmend. „Bitte sehr!"

„An welcher Leitung ist denn das Telegramm aufgenommen?"

„Hier an 455, — von Fräulein Klaus. — Bitte nehmen Sie Platz, Herr Professor."

Fiechen ist ganz blaß geworden vor Schreck. Wüßte sie nur, um was es sich handelt, aber der rothe Wolff waltet stets schweigend seines Amtes.

Während er langsam den Morsestreifen aufrollt, rückt der alte Herr unruhig auf seinem Sitz hin und her.

„Die Sache verhält sich so, Herr Sekretär," wendet er sich flüsternd an Bachmann, „vor kurzem brachte ich meine Enkelin, die sehr bleichsüchtig ist, aufs Land. Vergebens warten wir auf eine Nachricht, und da heute Morgen wieder kein Brief eintraf, telegraphirte ich um sofortigen Bescheid über ihr Befinden. Darauf trifft vorhin diese Antwort ein: Lieber Großpapa, verzeihe, ich bin Mutter! Brief folgt — Eva. — Ich denke, der Schlag soll mich rühren, das Kind ist kaum siebzehnjährig!"

„Hier, Herr Professor," ertönt die ruhige Stimme des Recherchеurs, „haben wir das Telegramm. Es heißt im Text: ich bin munter, — nicht ich bin Mutter; die Zeichen sind sehr schlecht gegeben. Es thäte doch Noth, eine andere Besetzung zu beantragen, Herr Kollege, um weiteren Scherzen vorzubeugen."

„Soll geschehen", stimmt Bachmann zu, „mag der Unglückswurm da drüben seinen Schreibkrampf noch ein Weilchen am Uebungsapparat spazieren führen."

Wolff erhebt sich. „So, Herr Professor, ich habe das Wort berichtigt und die Sache ist nun wohl erledigt. Wünschen Sie einen Strafantrag zu stellen, dann bitte sich schriftlich an das Amt zu wenden."

„Aber nein, mein lieber Herr", lächelt der Professor aufathmend, „ich bin gar nicht rachsüchtig. Irrthümer kommen ja überall vor. Ich bin glücklich, daß meine Kleine munter ist. Wie thöricht mir jetzt meine Aufregung vorkommt!"

Ganz vergnügt verläßt der alte Herr den Saal, gefolgt von dem Rothbärtigen, den jede lieber gehen als kommen sieht.

„Was war denn nun wieder", fragt Fiechen, die sich vergeblich bemüht hat, etwas von dem Gespräch zu erlauschen.

„Beruhigen Sie sich nur, gnädiges Fräulein", lacht Bachmann, „das vis-à-vis hat's verschuldet. Das war wieder mal ein Witz!"

„Aber so sagen Sie mir doch, um was es sich handelt. Sie werden doch erlauben, daß ich mich auch dafür interessire."

Fiechen ist nahe am Explodiren. Die beobachtenden Kolleginnen stoßen sich kichernd mit den Ellenbogen.

„Dienstgeheimniß," neckt der Beamte und zieht sich an seinen Aufsichtstisch zurück.

„Nun hat's der schöne Bachmann auch mit ihr verschüttet," raunt Käthe Blaß ihrer Nachbarin zu, „der hat wirklich einen Narren an ihr gefressen!"

„Ja," nickt die andere, „der einzige, der Gnade gefunden hat vor ihren Augen, weil er auch Offizier war wie ihr Vater."

„Er verkehrte in ihrer Familie und auf den Kasinobällen in M. haben sie zusammen getanzt. Sie mag sich jetzt recht degradirt vorkommen."

„Einst eine gefeierte Ballkönigin und jetzt eine Telegraphistin. Es war auch keine Kleinigkeit, als Tochter eines Majors hier einen Unteroffizier zum Vorgesetzten zu bekommen!" — —

Sonntägliche Stille herrscht im Damensaal, nur vereinzelt ertönt das klappernde Geräusch der Morse-Apparate.

Fiechens hübsche graue Augen suchen immer wieder den Zeiger der großen Uhr, der heute gar nicht vorwärts zu rücken scheint.

Ab und zu wandern sie verstohlen nach dem Aufsichtstisch und begegnen jedesmal den leuchtenden schwarzen des Sekretärs.

Wie wunderbar es in der Welt zugeht! Vor ein paar Jahren noch war er ihr Haupttänzer und Cavalier — und heute ihr Vorgesetzter! Damals war sie eine vielumworbene vornehme junge Dame und heute eine Arbeiterin mit 2 Mark Tagegeld — also eine Tagelöhnerin.

Wie rosig lag die Zukunft einst vor ihr, — ein einziger köstlicher Sonntag!

Wo sie war, war auch Leutnant Bachmann, der schönste vom R'ment! Einen ganzen Kasten voll getrockneter Sträußchen und flimmernder Kotillon-Orden hat sie noch von ihm. Daß er sie liebte, wußte sie, obgleich er es nie ausgesprochen; sie waren ja stets im Trubel der Gesellschaft, aber seine Augen hatten eine gar beredte Sprache.

Keinem anderen wollte sie angehören und sollte sie noch so lange warten müssen! War das eine glückliche, selige Zeit! Ob er noch daran dachte? — Männer vergessen so leicht — — — Da ruft der abscheuliche Apparat schon wieder:

„Bln, Bln von Bz.!"

Binzig ists, ein kleines Oertchen in der Mark.

Aergerlich wirft Sophie die Formulare zurecht und giebt das übliche Komm-Zeichen.

Das vis-à-vis hat aber nur eine Privatmittheilung zu machen.

„Mr.", klappert es eilig, „heute früh gab ich ein Telegramm ab, in dem der hiesige Bahnhofsrestaurateur 50 Paar Würstchen bestellt, nun kommt von dort die Antwort: „Bestellte 500 Paar Würstchen morgen früh eintreffend." 50 Paar heißts aber in meinem Telegramm, nicht 500. Ich gab auch so, wie mein Streifen ausweist, bitte, recherchiren Sie gefälligst."

Sophie beißt die Zähnchen zusammen, daß es nur so knirscht. Sie glüht wie eine Päonie. „Gleich, gleich", telegraphirt sie mit zitternder Hand, dann stürzt sie an den Aufsichtstisch.

„Herr Bachmann, helfen Sie mir, bitte, ich bin todt vor Schreck!"

Der Sekretär erhebt sich sofort.

„Aber nur ruhig, ruhig, Fräulein Klaus, um den Kopf geht es ja nicht!"

Mit thränenden Augen zeigt Fiechen ihm den Streifen. „Lassen Sie die anderen nichts merken, bitte!"

„Nur nicht weinen", mahnt Bachmann leise, „die Sache ist ja nicht so schlimm! — — Sie werden gleich abgelöst, ich gehe mit Ihnen zu dem Wurstfabrikanten, der mich kennt, weil ich öfter dort frühstücke. Hoffentlich können wir den alten Herrn selbst sprechen."

„Tausend Dank, Sie Guter", schluchzt die Geängstigte, „welch ein Glück, daß Sie heute im Dienst sind!"

Die Ablösung kommt und übernimmt die Apparate.

Fiechen eilt in die Garderobe, kleidet sich hastig an und schon auf der Treppe trifft sie mit Bachmann zusammen.

„Na, das Gerede," stöhnt sie, als sie über den Damm gehen, gefolgt von den neugierigen Blicken einiger Kolleginnen, „morgen weiß das ganze Amt, daß wir zusammen gegangen sind."

„Was schadet denn das?" lacht der Beamte sorglos, „sie wissen ja, daß wir alte Bekannte sind."

Bei dem Wurstfabrikanten, der ein sehr beliebtes Frühstücklokal in der Nähe des Haupttelegraphenamtes hat, werden sie auf die Frage nach dem Besitzer in ein Hinterzimmer gewiesen.

„Mahlzeit, Herr Sekretär," ruft der freundliche Weißbart, „was verschafft mir denn heute die Ehre Ihres Besuches?"

„Eine Privatangelegenheit, Verehrtester," lächelt Bachmann, die dargebotene Hand kräftig schüttelnd.

„Die junge Dame, Fräulein Klaus, vom Telegraphenamt drüben, ist in tausend Aengsten wegen eines Telegramms aus Binzig."

„Aha," lacht der alte Herr vergnügt, „dacht ich mir's doch, daß da ein Bock geschossen ist, — was soll der Restaurateur dort mit 500 Paar Würstchen?"

„Da hab ich also wirklich eine Null zu viel geschrieben?" stammelt Sophie ganz zerknirscht, und wie ein Bächlein rinnen die zurückgehaltenen Thränen, als sie das fragliche Telegramm in der Hand hält.

„Das ist ein Pechtag heute!"

„Beruhigen Sie sich nur," tröstet der liebenswürdige alte Herr, „ich werde gleich sehen, ob die Dinger schon verpackt sind. Nehmen die Herrschaften nur gefälligst Platz — und trocknen Sie Ihrem Bräutchen indessen die hübschen Augen, Herr Sekretär!"

„Haben Sie gehört, Fräulein Sophie?" fragt Bachmann und blickt zärtlich in das glühende verweinte Gesichtchen. „Unverlobt können wir wirklich das Lokal nicht verlassen. — — Da drüben an der Ecke stand das Intelligenz-Blatt, Fräulein Grunert — haben Sie gesehen? Die lauert sicher, bis wir wieder herauskommen! Ich weiß zwar nicht, ob Ihnen ein einfacher Telegraphensekretär genügen wird. Einst, als lustiger Leutnant, war ich meiner Sache so sicher — aber nun? Wie hat sich alles geändert! Der Krieg riß uns auseinander" — — —

„Und nahm mir alles," nickt Sophie wehmüthig, „Vater, Muter und jede Aussicht auf Glück! Die Todesnachricht meines Vaters warf meine Mutter aufs Krankenbett, von dem sie nicht wieder aufstand."

Bewegt küßt Bachmann die kleine, warme Hand mit den niedlichen Grübchen.

„Und ich wurde gleich vom ersten Schlachtfelde als Schwerverwundeter ins Krankenhaus transportirt. Dem geliebten bunten Rock mußte ich Valet sagen, für immer, das war bitter! Aber nun bin ich ausgesöhnt mit dem Schicksal. Es hat uns ja wieder zusammengeführt, Fiechen! Als mittelloser Offizier hätte ich noch nicht heiraten können, als Beamter kann ich mich einrichten nach meinen Verhältnissen und kann mit meinem Frauchen still und zurückgezogen leben. Wie schön ich mir das denke! Den Obersekretär habe ich so gut wie in der Tasche, und vor kurzem ist mir ganz unversehens auch eine kleine Erbschaft zugefallen. Sie sehen, es reicht für zwei und noch mehr!"

„Aber ich habe nichts — nicht einmal eine Aussteuer!"

„Aber ich, mein herziger Schatz! Ich habe mir ein gar behagliches Nestchen eingerichtet — und die ganze Ausstattung meiner Schwester, die kurz vor ihrer Hochzeit starb, ist auf mich übergegangen — mir fehlt nur ein Frauchen! — Wir feiern gleich Verlobung, fahren zu Mutterchen nach Steglitz, ja?"

Fiechen lächelt durch Thränen.

„Aber ich bin doch ein Zankeisen, eine Kratzbürste, eine gräßliche Giftnudel!"

„O, ich nehme es auf mit all diesen bösen Geistern, meine kleine Fie! Wenn wir uns neunundneunzigmal am Tage zanken, werden wir uns eben so oft wieder versöhnen und das wird köstlich sein!"

Grade in dem Moment, als das Verlöbniß in üblicher Weise besiegelt wird, erscheint der würdige alte Herr auf der Bildfläche.

„Alles in schönster Ordnung!" schmunzelt er mit vergnügtem Augenblinzeln. „Fünfzig Paar Würstchen werden eben postfertig gemacht, die übrigen legen wir zu den anderen — in meinem Geschäft kommt nix um!"

„Das glaube ich gern," lacht Bachmann, „Ihnen kann ja solch eine kleine Verwechselung ganz Wurst sein! Aber einen Posten der berühmten Dingerchen, für die ich eine ganz besondere Schwärmerei habe, nehme ich mit in Mütterchens Speisekammer."

Als das Brautpaar glückstrahlend Arm in Arm über die Straße geht, steht richtig Fräulein Grunert noch an der Ecke.

„Na, das ist aber stark!" murmelt sie und blickt den beiden starr vor Erstaunen nach.

Wie sie es aushalten wird, diese sensationelle Neuigkeit noch bis zum nächsten Tage für sich zu behalten, ist ihr selbst noch nicht klar!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Mai.

* **Personalien von der Eisenbahn.** Die Eisenbahnbetriebssekretäre Feuerabend in Allenstein und Zander in Bromberg sind zu Eisenbahnsekretären ernannt.

p. **Der Vorstand des Verbandes Ostdeutscher Industrieller** hat gestern an den neuen Handelsminister Herrn Möller nachstehendes Telegramm gesandt: „Euer Exzellenz gestattet sich der zu einer Sitzung versammelte Vorstand des Verbandes Ostdeutscher Industrieller anläßlich der Uebernahme des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe seinen ehrerbietigen Glückwunsch auszusprechen. Es gereicht uns zu hoher Freude, daß durch Euer Exzellenz Berufung, die von dem weitschauenden Blicke Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein neues beredtes Zeugniß giebt, die oberste Fürsorge für jene wichtigen Zweige des nationalen Erwerbslebens in die Hände eines Mannes gelegt ist, der aus langjähriger praktischer Erfahrung zu beurtheilen vermag, was zur Förderung von Industrie und Handel noth thut, und der namentlich auch die hohe Bedeutung der industriellen Entwickelung für die wirthschaftliche und kulturelle Hebung der Ostmarken in vollem Umfange zu würdigen weiß. Hieraus schöpfen wir die zuversichtliche Hoffnung, daß unsere auf die Förderung der vaterländischen Industrie in den östlichen Provinzen gerichteten Bestrebungen bei Euer Exzellenz nachdrückliche Unterstützung finden werden."

* **Verein für Erziehung und Unterricht.** In der letzten Sitzung des Vereins sprach Herr Mittelschullehrer Mikstein über die „Schulluft". Der Referent erörterte in einem längeren Vortrage auf grund verschiedener statistischen Angaben die Ursachen, durch welche die Luft in den Schulräumen verschlechtert wird, und führte gleichzeitig die Mittel an, der Luftverschlechterung entgegenzuwirken. In der den lehrreichen Ausführungen sich anschließenden Besprechung wurde über die Anwendbarkeit und Nützlichkeit der vorgeschlagenen Mittel eingehend und lebhaft verhandelt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Kreisschulinspektor Dr. Nemitz, dem Vortragenden den Dank der Anwesenden für seine Ausführungen ausgesprochen hatte, kamen noch einige geschäftliche Angelegenheiten zur Erledigung. Die nächste Sitzung des Vereins findet am 3. Juni d. Js. statt; in derselben soll auch über das Sommervergnügen des Vereins Beschluß gefaßt werden.

△ **Crone a. Br., 14. Mai.** (Darlehnskasse. Einquartierung.) In der neuerdings abgehaltenen Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse wurde einstimmig beschlossen, das Waarengeschäft von der eigentlichen Kasse zu trennen. Zu diesem Zwecke wurde eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft gegründet. In den Vorstand wurden gewählt: Gutsbesitzer Wetterich-Stopka, Kaufmann Friedrich Brummund und Rektor Thidigk, in den Aufsichtsrath die Gutsbesitzer Friedrich Liedtke-Skarbiewo, Posahl-Blumwiese und J. Lambrecht-Rabenhorst. — Auf dem Marsche zur Schießübung nach Hammerstein nahmen heute hier der Regiments- und Abtheilungsstab sowie die 4., 5. und 6. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 53 in einer Stärke von 17 Offizieren, 53 Unteroffizieren und 242 Mannschaften mit 169 Pferden Quartier.

§ **Nakel, 14. Mai.** (Ausflug. Rettung.) Der hiesige Jagdklub beabsichtigt, am künftigen Sonntag per Extrazug mit der Kleinbahn einen Ausflug nach Crone a. B. zu unternehmen. — Das dreijährige Kind des Bierfahrers Wolff von hier fiel heute Nachmittag in den Sleskafluß. Frau Schneidermeister Ehrhardt, die in der Nähe Wäsche spülte, bemerkte es zufällig und rettete dasselbe.

□ **Znin, 14. Mai.** (Feuer. Schlachthausbericht.) Gestern Abend wurde die Gemeinde Jaroschewo hiesigen Kreises von einem großen Feuer heimgesucht. Vier große Scheunen mit den noch vorhandenen Futtervorräthen und mehrere Dresch- und Häckselmaschinen, sowie drei große Stallgebäude wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand in der Scheune des Wirths Leon Maciejewski und verbreitete sich bei der großen Trockenheit mit großer Geschwindigkeit auch auf die Nachbargebäude. Den größten Schaden hat der Wirth Breczka, dem die ganzen Wirthschaftsgebäude vernichtet wurden. Der größte Theil des verbrannten Gutes ist versichert. — Im Monat April d. J. wurden im hiesigen städtischen Schlachthause 29 Rinder, 151 Kälber, 21 Schafe und 165 Schweine geschlachtet.

p. **Güldenhof, 14. Mai.** (Besitzwechsel.) Die 200 Morgen große Besitzung des Herrn Wilhelm Joop zu Kronokowo hat Herr Kaufmann Moritz Friedländer aus Schulitz für 63 000 Mk. angekauft und in Parzellen bereits aufgetheilt.

Lobsens, 13. Mai. (Kreis-Kriegerbund). Gestern tagte hier der Kreis-Kriegerbund; es waren Delegirte von Nakel, Wirsitz, Mrotschen, Friedheim und Weißenhöhe erschienen. Beschlossen wurde, in diesem Jahre in Friedheim das 25 jährige Bestehen des dortigen Kriegervereins durch ein größeres Fest unter Betheiligung des ganzen Bundes zu feiern. Ferner wurde beschlossen, eine freiwillige Sanitätskolonne zu gründen.

Gnesen, 11. Mai. (Zum Domherrn) an der hiesigen Kathedrale ist Propst Kretschmer (ein Deutscher) aus Exin ernannt worden. Propst Kretschmer war bisher auch Professor am Exiner katholischen Lehrerseminar. Das Recht der Ernennung eines Domherrn stand diesmal der Regierung zu.

□ **Gnesen, 14. Mai.** (Erstochen. Sozialistentag. Gastspiel.) Im benachbarten Labischinek hat ein vierjähriger Knabe die siebenjährige Tochter eines Einliegers durch einen Messerstich in die Brust so unglücklich verletzt, daß das Mädchen nach kurzer Zeit verstarb. Begangen wurde die That von dem Knaben, weil er mit dem Mädchen während des Spiels in Streit gerathen war. — Zu Pfingsten soll hier ein polnischer Sozialistentag abgehalten werden. — Mitglieder des Posener Stadttheaters eröffnen morgen ein auf sechs Wochen berechnetes Gastspiel mit Otto Ernsts „Jugend von heute."

? **Schwetz, 14. Mai.** (Verschiedenes.) Gerichtsassistent Behmer aus Schwetz, welcher seit 2½ Jahren im Kolonialdienst in Afrika sich befindet, ist heute zu einem mehrmonatigen Urlaub in vollster Gesundheit hier eingetroffen. — Der heutige Viehmarkt war hier so stark beschickt, wie schon seit Jahren nicht. Trotz des großen Auftriebs waren die Preise sehr hoch. Milchkühe wurden mit 240—320 Mk. bezahlt. Das aufgetriebene Pferdematerial war minderwerthig und keine Kauflust vorhanden. — Gestern fiel ein Arbeiter beim Auskarren von Steinen aus einem Weichselkahn über Bord, konnte aber nur als Leiche herausgezogen werden, da ihn die nachstürzenden Steine erschlagen hatten.

+ **Konitz, 14. Mai.** (Strafverfahren.) Die im Verlage von Gustav Ad. Dewald in Berlin vor einiger Zeit erschienenen Schauer-Ansichtspostkarten, welche die „Abschlachtung" des Ernst Winter darstellen sollen, wurden in Konitz und anderweit in großen Mengen, zunächst ungehindert, verbreitet, bis endlich die Polizei dem Treiben durch Konfiskation Einhalt gebot. Jetzt ist gegen Dewald und Genossen wegen der Anfertigung und des Vertriebes qu. Karten ein Strafverfahren eröffnet worden.

Tilsit, 13. Mai. (Eine große Feuersbrunst) wüthete in der Nacht zu Sonnabend im Dorfe Endrejen. Etwa um 11 Uhr nachts brach in einer dem Besitzer Weiß gehörigen Scheune Feuer aus, welches sehr schnell um sich griff und sich auf die benachbarten Gebäude übertrug. Es fand in den meist von Holz erbauten und mit Stroh gedeckten Gebäuden reiche Nahrung. Im ganzen sind 7 Gehöfte mit 18 Gebäuden, darunter auch ein Schulgehöft, ein Raub der Flammen geworden. Viel Mobiliar und Inventar ist mitverbrannt; 11 Familien haben alles verloren und sind obdachlos geworden. Man vermuthet fahrlässige Brandstiftung; der Besitzersohn Weiß ist in Untersuchungshaft genommen.

Standesamt Schulitz.

Vom 5. bis 12. Mai.

Aufgebote. Kaiserlicher Postverwalter Arthur Radke, Anna Kützner. Dampfkesselwärter Friedrich Bettin, Bertha Schiemann. Besitzer Gustav Schmidt, Sanddorf, Emma Stellner.

Eheschließungen. Landwirth Andreas Baron, Czerlin, Hedwig Nogaj. Arbeiter Adolf Thömke, Marie König.

Geburten. Arbeiter Eduard Walter 1 T. Arbeiter Gottlieb Nimke 1 S. Hülfsweichensteller Friedrich Hammermeister 1 T. Schiffsgehülfe Maximilian Kosmowski 1 S. Schuhmachermeister Friedrich Ladusch 1 S. Arbeiter Hermann Malzahn 1 S. Regimenter Friedrich Nedenz 1 T.

Sterbefälle. Wittwe Marie Semmlin geb. Heuer 60 Jahre.

Berechtigtes Aufsehen erregt eine neue Erfindung, welche für die ganze Seifenindustrie eine geradezu epochale Bedeutung hat. Es ist nämlich gelungen, Seife aus Hühnerei herzustellen, und hat das Kaiserliche Patentamt das neue Verfahren bereits patentiert. Die mit dem Präparate von Professor Paschkis und anderen ausgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen sind glänzend ausgefallen. Die **Ray-Seife**, unter welchem Namen die neue Erfindung in den Handel kommt, hat eine erstaunliche Wirkung auf die Haut, welche sie in bisher nicht gekannter Weise verfeinert und verschönt. **Ray-Seife** schäumt selbst im kältesten Wasser und ist ohne jede Reizwirkung, so daß sie schon allein wegen dieser Vorzüge bald ein unentbehrlicher Toiletteartikel werden wird.

Wetterbericht

der Seewarte zu Hamburg am 14 Mai morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeresspiegel red. in mm	Wind.	Wetter.	Grad Celsius
Christiansund	774	NO	Nebel	9
Skagen	771	SW	heiter	9
Kopenhagen	772	NO	wolkenlos	11
Stockholm	772	still	heiter	17
Haparanda	774	SW	wolkenlos	12
Petersburg	—	—	—	—
Borkum	771	NNO	heiter	10
Hamburg	770	NNO	halb bedeckt	14
Swinemünde	770	NO	wolkenlos	12
Neufahrwasser	769	N	wolkenlos	13
Memel	769	NO	halb bedeckt	17
Scilly	771	OSO	bedeckt	11
Frankfurt a. M	767	NO	wolkenlos	16
München	767	still	wolkenlos	11
Chemnitz	768	NNO	wolkenlos	13
Berlin	769	ONO	wolkenlos	18
Hannover	769	still	wolkenlos	14
Breslau	768	NO	Dunst	14
Stornoway	774	still	wolkig	9

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 14 Mai. Wasserstand: 1,26 Meter über 0. **Wind:** SO. **Wetter:** Heiter. — **Barometerstand:** Schön. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
A. Tietz	Kahn	Kleie	Warschau-Thorn
Wassermann	do.	Weizen	Wloclaw.-Thorn
Wosikowski	do.	do.	Wloclaw Bromb
Kap. Voigt	Fortuna	Güter	Danzig-Thorn
Kunz	Kahn	Steine	Nieszawa Graud.
W sniewski	do.	do.	do.
Andrzyk	do.	do.	do.
Wessalawski	do.	do.	do.
Smigelski	do.	do.	Nieszawa - Mewe
Polaszewski	do.	do.	do.
Czasinski	do.	do.	do.

Netzdamm, 14. Mai. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 40, 41, Machatschek mit 74 Flotten.

Schillno passirte stromab:

Von Suchmann Sohn per Gurski, 1 Traft: 8213 tannene Balken und Mauerlatten.

Von Seelig per Mandel, 2 Traften: 1981 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber 2400 kieferne einfache Schwellen, 41 eichene Plancons, 29 eichene Rundhölzer, 751 eichene Rundschwellen, 1650 eichene einfache Schwellen, 26 9 undelsen.

Von A. Karpf per Kopita, 1 Traft: 1984 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber.

Von Domeratzki per Suchowolski, 5 Traften: 2960 kieferne Rundhölzer, 237 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 44 kieferne Sleeper, 9 eichene Plancons, 60 eichene Rundhölzer, 222 eichene Plattschwellen.

Von Franke Söhne per Miklowski, 4 Traften: 2757 kieferne Rundhölzer.

Von Hufnagel u. Mandel per Geyer, 3 Traften: 81 kieferne Rundhölzer, 1193 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 196 kieferne Sleeper, 30 kieferne einfache Schwellen, 862 eichene Plancons, 65 eichene einfache Schwellen, 11 eichene Pferdebahnschwellen, 209 eichene Doppelschwellen, 8 eichene Doppelpferdebahnschwellen, 35 eichene Weichenschwellen, 900 Stäbe, 14 dreifache Schwellen, 3 dreifache Stäbe und Blamiser, 1 zweifache Rundelse.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Danzig, 14. Mai. Weizen in flauer Tendenz bei unregelmäßigen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 729 Gr. 170 M., fein weiß 772 Gr. 173 M., roth 766 Gr. 169 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer 744 Gr. 136 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische kleine 653 Gr. 132 M., russ. zum Transit — M. per Tonne. — Hafer inländischer 139,50 M., russische zum Transit mit Geruch 97 M. per Tonne bez. — Erbsen inländische Futter- 122 M, russische zum Transit Viktoria- feucht 155 M. per Tonne gehandelt. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 15 Grad Reaumur. — Wind: N.

Königsberg, 14. Mai. Weizen flau. — Roggen behauptet, loco inländischer per 2000 Pfund Zollgewicht 132,50 Mark. — Gerste kleine inländische ruhig. — Hafer flau, loco per 2000 Pfund Zollgewicht 131 bis 133. — Russische Erbsen per 2000 Pfund Zollgewicht 115 Mark. — Spiritus per 100 Liter 100-proz. loco notizlos. — Wetter: Prachtvoll.

Magdeburg, 14. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent o. Sack 10,20—10,27½. Nachprodukte 75 Proz. o. S. 7,30—7,90. Ruhig. — Kristallzucker I. m. Sack 28,95. Brotraffinade I. o. F. 29,20. Gemahl. Raffinade mit Sack 28,95. — Gemahl. Melis I. mit Sack 28,45. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 9,37½ Gd., 9,45 Br., per Juni 9,37½ Gd., 9,40 Br., per Juli 9,40 Gd., 9,42½ Br., per August 9,45 Gd., 9,47½ Br., per Oktober-Dezember 8,82½ Gd., 8,87½ Br. — Ruhig.

Hamburg, 14. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holstein. loco 173—178. — Laplata 133—136. — Roggen stetig, südruss. matt, cif. Hamburg 105—108, do. loco 108 — 112, mecklenburgischer 140 bis 150. — Mais ruhig, 115,00. Laplata per Juni-Juli 85,00. Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl fest, loco 58,00. — Spiritus (unverst.) still, per Mai 14—13,50, per Mai-Juni 14,00—13,50, per Juni-Juli 14,25—13⅝, per Juli-August 14,50—13,75. — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 6,25. — Wetter: Schön.

Köln, 14. Mai. (Getreidemarkt.) In Weizen Roggen, Hafer kein Handel. — Rüböl loco 61,00, per Mai 55,50. — Wetter: Heiter.

Pest, 14. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen loco billiger, per Mai 7,48 Gd., 7,49 Br., per Oktober 7,59 Gd., 7,60 Br. — Roggen per Mai 7,40 Gd., 7,50 Br., per Oktober 6,70 Gd., 6,72 Br. — Hafer per Mai 6,70 Gd., 6 72 Br., per Oktober 5,69 Gd., 5,70 Br. — Mais per Mai 1901 5,30 Gd., 5,31 Br., do. per Juli 5,34 Gd., 5,35 Br. — Kohlraps per August 13,25 Gd., 13,35 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 14. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 19,60, per Juni 19,60, per Juli-August 20,30, per September-Dezember 20,30. — Roggen ruhig, per Mai 15,25, September-Dezember 14 45. — Mehl ruhig, per Mai 24,80, per Juni 24.95, per Juli-August 25,45, per September-Dezember 26,10. — Rüböl behauptet, per Mai 64,00, per Juni 64,25, per Juli-August 63,25, per September-Dezember 62,75. — Spiritus ruhig, per Mai 29,00, per Juni 29,00, per Juli-August 29,00, per September-Dezember 29,75. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 14. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen behauptet. — Gerste ruhig. — Hafer fest.

Amsterdam, 14. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos, do. per Mai —. — Roggen auf Termine geschäftslos, per Mai —. — Rüböl loco —, per September-Dezember 28.

London, 14 Mai. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 13. Mai. (Getreidemarkt. Schlußbericht.) Markt matt.

Hull, 14. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Wetter: Schön.

New-York, 13. Mai. (Waarenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8 1/16, do. für Lieferung per Juli 7,56, Lieferung per September 7,09. — Baumwollepreis in New-Orleans 7 9/16. — Petroleum Standard white in New-York 7,00, do. do. in Philadelphia 6,95, do. Refined (in Cases) 8,00, do Credit Balances at Oil City 107. — Schmalz Western Steam 8,20, do. Rohe u. Brothers 8,35. — Mais Tendenz —,—, per Mai 51, do. per Juli 48¾, do. per September 48¼. — Weizen Tendenz —, —. Rother Winterweizen loco 82⅞, Weizen per Mai 80½, do. per Juni —,—, do. per Juli 78,00, do. per September 76,00. — Getreidefracht nach Liverpool 1,00. — Kaffee fair Rio Nr. 7 6¼, do. Rio Nr. 7 per Juni 5,35, do. per August 5,50. — Mehl Spring-Wheat clears 2,80. — Zucker 3¾. — Zinn 26, 80. — Kupfer 17, 00. — Speck loco Chicago short clear 8,20, Pork per Juli 14, 72½.

New-York, 13. Mai. Visible Supply an Weizen 45 761 000 Bushels, do. an Mais 17 338 000 Bushels.

New-York, 14. Mai.

Weizen per Mai . . . . . — D. 80½ C.
per Juli . . . . — D. 77½ C.

Geldmarkt.

Berlin, 14. Mai. Die heutige Börse zeigte im großen und ganzen feste Haltung, wenn sich auch nur in wenigen besonders bevorzugten Papieren ein lebhafteres Geschäft entwickelte. Besondere Momente, welche zu einer allgemeinen regeren Thätigkeit den Anlaß hätten geben können, lagen nicht vor. Namentlich in der zweiten Börsenhälfte wurde der Verkehr sehr still. Der Privatdiskont zog auf 3⅜ Prozent an. Nachbörslich matter.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 219,25 und 218,50 hin und her, Franzosen und Lombarden wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 218,50—25 bez. Franzosen 147,50 bez. Lombarden 23,60 Br. Meridional 136,00 bez. Mittelmeer 99,00 bez. Warschau-Wiener 274,50 bez. Buenos-Aires — bez. Diskonto-Kommand.-Antheile 187,75—50 bez. Darmstädter Bank 132,50 bez. Nationalbank f. D. 127,25—7 bz. Berliner Handelsgesellschaft 152,75 — 50 bez. Deutsche Bank 202,75 — 50 bez. Dresdener Bank 148,40 bez. Dortmund-Gronau 159,70 bez. Lübeck-Büchener Eisenbahn —,— bez. Marienburg-Mlawka 72,40 bez. Ostpreußische Südbahn 86,40 bez. Gotthardbahn 162,25 bez. Jura-Simplon —,— bez. Schweizer Zentral —,— bez. Schweizer Nordost 113,00 bez. Schweizer Union — bez. Transvaal 227,00 bez. Canada-Pacific 100,60—25—40—20 bez. Northern Pacific prf. 104—3,75—4,25 bez. Luxemburger Prince Henry 101,90 bez. Hamburg-Amerika-Packetf. 123,00 bez. Norddeutscher Lloyd 117—16,90 bez. Dynamit-Trust 169,10 — 40 bez. Italienische Rente —,— bez. Spanier 72⅛ bez. Türkenlose —,— bez. Anatolier 88,75 bez. — Tendenz: Matt.

Frankfurt a. M., 14. Mai. (Effekten-Sozietät.) Oesterreich. Kreditaktien 218, 10, Franzosen —, —, Lombarden —, —, Gotthardbahn 162, 35, Deutsche Bank 202, 90, Dresdner Bank —, —, Diskonto-Kommandit 187, 80, Helios —, —, Bochumer Gußstahl —, —, Berliner Handelsgesellschaft —, —, Schweizer Zentralbahn —, —, Schweizer Nordostbahn 112, 85, Schweizer Simplonbahn 100, 95, Anatolier 88, 90, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 205, 50, Spanier 72, 00, Nationalbank 127, 00. — Still.

Wien, 14. Mai. Ungarische Kreditaktien 700, 00, Oesterreichische Kreditaktien 698, 00 Franzosen 688, 75, Lombarden 95, 50, Elbethalbahn 509,00, Oesterreichische Papierrente 98, 55, 4proz. ungarische Goldrente —, —, Oesterreichische Kronenanleihe —, —, Ungarische Kronenanleihe 93, 10, Marknoten 117, 58, Bankverein 491, 00, Tabakaktien —, —, Länderbank 420, 00, Türkische Loose 109, 00, Buschtierader Littr. B. —,—, Brüxer —, —, Alpine Montan 472, 50. — Fest.

Paris, 14. Mai. 3prozent. Rente 101,02½, Italiener 96, 52½, Spanier äußere Anleihe 72 47½, Türken 25,50, Türkenloose 115, 70, Ottomanbank 550, 00, Rio Tinto 1427, Suezkanal-Aktien —,—, 3prozentige Portugiesen 25, 50. — Fest.

Wollmarkt.

London, 14. Mai. Feine Scoured und Merinos begehrt zu stetigen Preisen, Mittelsorten und ordinäre eher unregelmäßig.

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 15. Mai 1901.

Per 50 Kilo oder 100 Pfund	29/4	15/5	per 50 Kilo oder 100 Pfund	29/4 ℳ	15/5 ℳ
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80	Roggen-Kleie .	5,60	5,60
" " 2	14,80	14,80	Gersten-Graupe 1	14 50	14,00
Kaiserauszugsmehl	16,00	16,00	" " 2	13,00	12,50
Weizenmehl Nr. 000	15,00	15,00	" " 3	12,00	11,50
" 00			" " 4	11,00	10,50
weiß Band" .	13,00	12,60	" " 5	10,50	10,00
Weizenmehl Nr. 00			" " 6	10,00	9,50
gelb Band. .	12,80	12,40	" " grob	10,00	9,50
Brotmehl. . .	—,—	—,—	Gerstengrütze Nr. 1	10,80	10,30
Weizenmehl Nr. 0	9,60	9,20	" " 2	10,30	9,80
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40	" " 3	10,00	9,50
Weizenkleie . .	5,40	5,40	Gerstenkochmehl 1	8,50	8,00
Roggenmehl Nr. 0	12,40	12,00	" 2	—,—	—,—
" " 0/1	11,60	11,20	Gerstenfuttermehl	5,60	5,60
" " 1	11,00	10,60	Buchweizengries	17,00	17,00
" " 2	8,20	7,80	Buchweizengrütze 1	16,00	16,00
Kommißmehl .	10,20	9,80	" 2	15,50	15,50
Roggen-Schrot .	9,40	9,00			

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion

Berlin, 14. Mai.

Wild p. ½ kg		Butter.	
Rehböcke . . .	0,56—0,80	Preise frc. Berlin	
do. IIa . .	0,40—0,55	incl. Provision.	
Geschlacht. Geflügel		Ia p. 50 kg . .	107—110
Gänse junge, p. St.	—	IIa do. . . .	104—107
do. per ½ kg	—	Abfallende . . .	100—104
Hühner, alte p. St.	0,90—1,60	Landbutter . .	85—98
Hühner, jung. p. St.	0,40—1,40	Eier p. Schock.	
Tauben	0,40—0,55	Landeier . . .	2,30

Bank-Diskonto. Berlin 4 (Lomb. 4½ resp. 5). Amsterdam 3½. Brüssel 3½. Lond. 4. Paris 3. Petersb. 5½. Wien 4. It. Pl. 5 pC.

Berliner Börsenbericht vom 14. Mai

Umrechn.-Sätze: 1 Doll. = 4,20 M. 100 Frcs. = 80 M. 1 Guld. öst. W. = 1,70 M. 100 Rub. russ. W. = 216 M. 1 Liv. Sterl. = 20,40 M.

Preußische und deutsche Fonds.

Dt. Reichs-Anl.	3½	98,30G
do do.	3	88,10 G
Pr. consl. St.-Anl.	4	—,—
do. do. do.	3½	98,25B
do. do. do.	3	88,10bG
Staats-Schldsch.	3½	—,—
Berl. St. Obl. abg.	3½	99,25bG
Bromb. St.-A. 99	3½	92,30B
Pos. Prov.-Anl.	3½	93,50G
do. do. do.	3	84,20B
Provinzial-Pfandbriefe: Berlin. Pfdbr.	4	104,60G
do. do.	3½	10[illegible]B
Landsch. Zentr.	3½	96,50G
Kur- u. Neum.	3½	97,75G
Ostpreußische	3½	96,25G
do.	3	86,50G
Pommersche .	3½	95,80G
do.	3	—,—
Posensche neu	4	101,60B
do. do.	3½	95,90b
Schles. neue .	3½	—,—
do. do.	3	86,50G
Westpreuß.	3½	95,70B
do. landsch.	3	85,4 G
Renten-Briefe: Posensche	4	102,G
do.	3½	—,—
Preußische	4	101,70G
Sächsische	4	102,bB
Bad. Pr.-A. 1867	4	—,—
Baier. Präm. Anl.	—	—,—
Br. Pr.-A. 20 Th.	4	129,70B
Köln-Mind. Pr.-A.	3½	132,75bB
Hambg. Pr.-A. 66	3	—,—
Lübecker Pr.-Anl.	3½	—,—
Meining. L. 7 Fl.	—	26,50b
Oldenb. L. 40 Th.	3	131,b

Hypotheken-Pfdbriefe.

Dt. Grdsch.-A.-O.	4	41,50bG
do. do. do.	3½	42,50bG
do. unk. b. 1904	4	—,—
VII. VIII. u. 1906	3½	—,—
Dt. Hyp.-Pfdbr.	4	98,6G
do. do.	3½	9[illegible],2. G
Goth. Pr.-Pfdbr. I.	3½	118,75bB
do. do. II.	3½	109,30G
Hbg. H.-Pf. 190.	3½	90,50bG
Mein. Hyp.-Pfbr.	4	98,G
Mitt. Grundr. III	4	98,60G
Pomm. Hyp V. VI	4	86,25 G
do. unk. bis 1904	4	86,25 G
do. do. 1906.	4	86,2. G
do. . . do.	3½	81,25bG
Pr Centrb. u. 1900	4	—,—
do. unkb. 1900	3½	—,—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pr. Comm.-Ob. I	3½	94, G
Pr. Bd.-Pfbr. 100	4	98,20bG
Pr. Hyp.-Akt.-Bk.	4	83,70G
do. unk. b. 1905	4	—,—
do. do. 1905	3½	75,60bG
P. Pf.-B. u. b. 1905	4	97, G
do. (XVII.) 1905	3½	90,30G
do. (XVIII) 1908	3½	90,50bG
do. (XVIII) 1908	4	98,60 B
do. (XIX) 1909	4	98,60 G
do. (XX u. XXI) 1910	4	98,80bG
do. Pf.-C.-O. 1907	3½	93,G
do. Comm. II 1910	4	101,75G
do. Kleinb. b. 1904	3½	92,G
Stettin N.-Hypbk.	4	—,—

In- u. ausl. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Berg.-Mk. III. A. B	3½	96,60b
Anat. Eisenb.-Ob.	5	101,30b
Italienische (gar.)	3	—,—
do. Sicilianische	4	—,—
Itl. Mittelmeerb.	4	94,10bG
Sardinische (gar.)	4	91,90G
Portugies. (gar.)	3	3.8 G
Gal. Karl-Ludw.	4	96,bG
Kasch.-Oderbg (g.)	4	—,—
do. Gold	4	98,20bG
Kronpr. Rud.-B.	4	96,20G
Mex. St.-Eb.-Ob.	5	—,—
do do. kl.	5	—,—
Oest. Fr. Stb. alte	3	91,20G
Südöst. B., Lomb.	3	—,—
Denv. u. Rio Gr.	4	—,—

Eisenb.-Stamm-Aktien.

Frankf. Güterb.	5½	4	93,G
Gotthardbahn .	6		161,75b
Kasch.-Oderberg	4		—,—
Marienb.-Mlaw	2¾		72,30G
Ostpr. Südbh.	3		36,90
Raab-Oedenbg.	1		27,25b
Schweiz. Ctrlb.	9⅗		—,—
Südöstr. St. (L.)	⅖		23,60b
Warschau-Wien	26¼		—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten*)

Marienb.-Mlaw	5	4	112,[illegible]G
Ostpr. Südbhn.	5	4	112,30G

*) Keine Verpflichtung zur Nachzahlung von Zinsen.

Ausländische Staatspapiere.

Argent. G.-A.	5	—,—
do. innere	fr.	75,10b
do. kleine	fr.	75,20b
Gr. A. 81 u. 84.	5	38,60G
do. c. Goldr.	4	30,3 G
Ital. Rente gr.	5	96,10G
do. kl.	5	96,10G
Lissab. St.-Anl.	4	—,—
Mexicaner	6	97,30G
do. 100	6	97,90
Oesterr. Goldr.	4	100,30G
do. Silberr.	4⅕	98,10bG
do. 1860er L.	4	140,90b
do. 1864er L.	—	—,—
Portug. St.-Anl.	fr.	36,80 G
Rumän. Rente	5	—,—
do. fund. Anl.	5	—,—
do. amort. do.	5	91,60b
do. do. do.	4	79,75b
Russische 1880 A.	4	99,50b
do. 1889 do.	5	—,—
do. Pr.-A. 1864*	5	—,—
do. do. 1866*	4	—,—
do. Boderd. Pf.*	5	—,—
do. do. do.	4½	—,—
Stckh. H.-Pf. 85	4½	—,—
Serb. R. amort.	4	69,25bG
Türk. 400-Fr.-L.	fr.	113,25b
Ungar L. 100 Fl.	—	—,—
do. Goldrente	4	98 80G

Die mit einem * versehenen russischen Effekten unterliegen der 5prozentigen Couponsteuer.

Bank-Aktien.

Berl. Kassenver.	8⅔	4	146,40b
do. Handelsges.	9½	1	153 10b
Bresl. Disk.-B	7½	1	94,G
Darmst. Bank	7	4	—,—
Deutsche Bank	11	4	203,[illegible]B
do. Genossensch.	6	4	106,60bG
Disk.-Komm.	10	4	187,0 G
do. ult.	—	-	1·7 75b
Dresd. Bank .	9	4	148,75bB
Goth. Privatb.	7½	4	130,75G
do. Grundkr.	7	4	123,50bG
do. junge	4	4	—,—
Oest. Kr.-A. ult.	11	4	218,50b
Ostb. f. H. u. G.	7	4	110,75bB
Pomm H.-B. .	7	4	—, -
Pr. B.-Kr.-A.	7	4	133,7 bB
do. C.-B.-Kred.	9	4	161,6. G
do. Hyp.-A.-B.	6½	4	9.,50B
do. Pfdbr.-B.	6½	4	116,8 bG
Reichsb.-Anth.	10	4	154,60bG
Schl. Bankver.	7½	4	143,50G

Bergwerk- und Industrie-Papiere.

	letzt		
Ahrens Moabit	—	4	—,—
Böhm. Brauh.	11½	4	206,6G
Patzenhofer .	12	4	197,80b
Schultheiß .	14	4	223, G
Allg. B.-O. .	10	4	169,50bG
B.-Ch. Str. B.	3	4	136,B
Boch. B. L. C.	0	4	22,25G
do. Gußst.	—	4	196 50b
Danz. Oelm.	0	4	11,G
Eckert, M.-F.	6	4	97,50bG
Flöther do.	9	4	93,50 G
Gr. Berl. Strb.	10½	4	220,6G
Hibernia . .	12	4	182,50G
Inowr. Salz	4½	4	124,90G
Laurahütte .	—	4	214,6B
do. ult.	—	4	214,b
O.-S. Eis.-B.	9	4	122,10bG
Pomm. M.-B.	—	4	—,—
Schles. Zinkh.	27	4	320,50bG
Schwartzk. M.	—	4	194,b
Stett. Vulkan	12	4	206,50bG
Zuckf. Kruschw.	—	4	253,50b

Wechsel-Kurse.

Amstd. 100 Fl.	8T.	169,60b
do. do.	2Mt.	168,70b
Brüss. 100 Fr.	8T.	81,20b
do. do.	2Mt.	80,80G
London 1 Lstrl.	8T.	20,445b
do. do.	3Mt.	20,26G
Paris 100 Fr.	8T.	81,35b
do. do.	2Mt.	80,95G
Wien öst. 100 Fl	8T.	85,0
do. do.	2Mt.	—,—
Petersb. 100 R.	3W.	—,—
do. do.	3Mt.	—,—
Warsch. 100 Sr.	8T.	—,—

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten pro Stück	—,—
Sovereigns pro St.	20,42G
20 Francs-Stücke .	16,28G
Dollars, Gold . . .	4,19 G
Imperials per Stück	—,—
do. pro 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,45b
Französische Bankn.	81,35b
Oesterreich. Bankn. .	85,10b
do. Silbergl. G.	85,10b
Russische Banknoten	216,45b

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

L. Wittig u. Frau
geb. Fluegel.

Kirchengesangverein.
Freitag, abends 8 Uhr
Probe. (262

Feuerwerkskörper fert gt an u. empf.
R. Podschun, Frankenstr. 11b.

Heute früh 4 Uhr erlöste der Tod meine geliebte Frau, unsere herzensgute, theuere und unvergessliche Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Rentiere

Marie Noske
geb. **Wollschläger**

im 45. Lebensjahre von ihrem langen, schweren Leiden.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 15. Mai 1901.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause Rinkauerstr. 32, aus statt. 4982)

Gestern Nachm. 4½ Uhr entschlief nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, (4962

Theodor Finneisen

im 76. Lebensjahre. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
die trauernde Wittwe
Henriette Finneisen
geb. **Lebbaeus.**

Bromberg, 15. Mai 1901.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmitt. um 3 Uhr vom Trauerhause Königstraße 11 aus statt.

Naturheilverein.
Freitag, den 17. Mai, abds. 8 Uhr **Versammlung** in **Grey's Café**, Danzigerstr. — Gäste willkommen.

Plattdütsche Vereenigung
Eekbom.
Fridag, Klock 9, Elysium.
Landslüd as Gäst willkamen.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, Arbeiter

Karl Gruhn,

7. Kompagnie,
findet Donnerstag, den 16. d. Mts. nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Jägerhof aus statt.
Antreten des Ehrengeleits um 2 Uhr am Vereinslokal bei **Bartz**, Fischerstraße 5. (158
ev. **Der Vorstand.**

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, Fahrkartensortierer

Theodor Finneisen,

7. Kompagnie,
findet Freitag, den 17. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Königstraße 11 aus statt.
Antreten des Ehrengeleits und der Schützenkompagnie um 2½ Uhr am Vereinslokal bei **Bartz**, Fischerstr. 5. (158
ev. **Der Vorstand.**

Verlobt: Frl. Frieda Rohde mit Hrn. Friedrich Krautz, Adl.-Damerau-Freiwalde. — Frl. Anna Licht mit Hrn. Werner Fritze, jun. Magdeburg.
Verehelicht: Hr. Otto Kalkschmidt mit Frl Sidonie Ziegler, Cottbus-Darkehmen. — Hr. Johannes Schneidewin mit Frl. Wally Voigt, Magdeburg
Geboren: Ein Sohn: Herrn G. Sarre, Harzershof. — Hrn. Landrichter Kowalk, Allenstein — Hrn. Alfred Seiffert, Glogau. Eine Tochter: Hrn. Adolf Weibezahl, Dom. Ilberstedt.
Gestorben: Hr. Paul Costa, Friedenau. — Hr. Robert Hitzel, Cöthen (Anhalt). — Hr. Heinrich Meng, Magdeburg.

Sie kaufen
Herren- und Knaben-Hüte
am besten u. billigsten
in hundertfacher Auswahl bei
Max Zweiniger,
Theaterplatz Nr. 4.

Schwestern für Frauen- und Wochenpflege
Wöchnerinnen-Asyl
Töpferstr. 9.
Unbemittelte Ehefrauen werden unentgeltlich aufgenommen. (247

Hervorragende Neuheiten!
Größte Auswahl
zu (12
billigsten Preisen
in:
Garnirten Hüten
Hüten und sämmtlichen Zuthaten
Blousen
Unterröcken
Sonnenschirmen
Chiffon-Boas
Jacquet-Kragen
in Point lace
zu **1 Mark** das Stück
empfiehlt
Max Aronsohn
Friedrichsplatz 9
Ecke Bärenstraße.

Gräber werden gut ausgeführt mit Epheu und Kresse von **Waldemar Fialkowski,** Gärtner, (4960
Posenerstr. 27 (Blumenhalle).

5—6000 Mk. werd. auf ein Grundst. ges. v. sof. od. spät. Gr. Sicherh. Off. u **M. L.** a. d. Geschst.

1500 M. werd. z. 2. Stelle sof. ges. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

Mathilde Czinczoll,
Modistin,
Danzigerstr. 149, II
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Damen-Garderoben unter Garantie des Gutsitzens, auch ohne Anprobe.
Junge Damen zur Erlernung der Schneiderei können sich melden

Gold. Damenuhr m. Monogr. **M. B.** a d. W. Wilhstr. od. a. d. ev. Krchh. vl. Der ehrl. Fd. w. gb., bis. g. Bel. Alexanderstr. 9, 2 Tr. r. abzg.

Aus offenem Wagen der Kleinbahn am Sonntag
Herrenhut
wegeflogen. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle.

Ausverkauf
von (260
Filz-, Strohhüten und Mützen
zu sehr billigen Preisen
wegen gänzlicher Aufgabe
Friedrichstr. 50.

Graue Haare
machen 10 Jahre älter. Ein ganz unschädlich., unfehlbar wirkend. Mittel dagegen ist das von **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Prinzessinnenstr. 8, erfund., gesetzlich geschützte „**Crinin**". Pr. 3 M. Es giebt grauem Kopf- u. Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende helle oder dunkle Naturfarbe.

Gart.-Restaurant u. Winterpaal m. kl. Anz. zu verkaufen. Off. u. **A. B. 98** a. d. Geschst. d. Z.

MÖBEL-FABRIK

Otto Pfefferkorn

BROMBERG

Bahnhof-Strasse 7a, Ecke Gamm-Strasse.

Atelier für complette Wohnungseinrichtungen.
Möbel in allen Holz-Arten.
Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten mottensicheren Verfahren.
Teppiche. * Portièren.

Nähmaschinen
Ringschiffchen, Bobbin, Vibrating Shuttle u. andere Systeme offerirt zu wirklich billigen Preisen, auch gegen Theilzahlung.
Germania-Haus
Inh.: **S. Linsky,**
Friedrichstr. 35. Bromberg. Friedrichstr. 35.
Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.
Unterricht auch in der **modernen Kunststickerei** unentgeltlich. **Reparaturen** sämmtlicher Systeme in eigener Werkstatt. (510

Unsere hierselbst **Kornmarkt Nr. 7** und **Kujawierstr. Nr. 3** belegenen (4977
Haus- und Speichergrundstücke,
in welchen seit vielen Jahren mit bestem Erfolg ein Mehl-Getreide- und Futtermittelgeschäft en gros und en detail betrieben wird, wegen Todesfall sofort günstig zu verkaufen. Unterhändler verbeten.
Gebr. Lange, Bromberg.

Seltenes Angebot!
Um mein so überhäuftes Lager in allen Sorten von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
zu räumen, verkaufe sämmtl. Sachen zu jedem annehmbaren Preise
Wwe. A. Rathke, Posenerstr. 21.

Für Kranke u. Rekonvaleszenten
Peltener Edelbier
Malzextractreiches Bierprodukt ersten Ranges
empfehlen (261) **Gebr. Nubel.**

Königsberger Pferdeverloosung.
9 komplett bespannte Equipagen, darunter **eine vierspännige,** ferner 44 edele Ostpreußische Reit- u. Wagenpferde u. 2447 werthvolle Silbergewinne.
Ziehung am 22. Mai cr.
Loose à 1 Mk.,
11 Stück für 10 Mk.

Große Wohlfahrts-Geldlotterie
mit **16870** Gewinnen, darunter solche à **100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk., 10 000 Mk.,** 2c. 2c.
Nur Bargeld ohne Abzug.
Ziehung
31. Mai u. folgende Tage.
Loose à 3,30 Mk.
mit Gewinnliste und Porto 3,60 Mk.
empfiehlt und versendet
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Badeanstalt
Kl. Bartelsee-Schröttersdorf
eröffnet.
4981) **Samulewitz.**

Vorzüglich gehende, ältere
Fleischerei und Wurstfabrik
Zoppot, mit electr. Betriebe vom 1. Jul d. J. wegen Krankheit des Besitzers zu verpachten. Zur Uebernahme 10 000 Mark erforderlich. Näheres **Friedr. Arnold, Zoppot.** (203

Arbeitsmarkt

Junger Mann mit gut. Handschrift u. der dopp. Buchführung vertraut, sucht, gest. auf g. Zeugn., unter bescheid. Ansprüchen zum 1. Juli im Komt. od. Bureau Stell. Kaution kann auf Wunsch gestellt werden. Offerten unt. **E. R. 6000** an die Geschäftsstelle d. Z. erbet.

---

300 Prozent
verdienen Händler, Agenten, Hausierer und jeder Geschäftsmann durch Verkauf meines neu erfundenen Massen-Artikels, welcher in jed. Hause gebraucht wird u. sich auch sehr gut für Rußland eignet. Prospekt gratis. (90
Plöttner & Franke,
Theissen (Prov. Sachsen).

Ein geübter Tagschneider
für sofort gesucht. (518
Max Lipowski,
Theaterplatz 3.

---

2 Schmiedegesellen,
Feuerarbeiter, können sofort eintreten **Gammstraße 24.**

Für ein industrielles Etablissement auf dem Lande, in der Nähe von Bromberg, wird (162
1 Lehrling
(für Comtoir) mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift gegen sofort beginnende monatliche Vergütung von sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offert. mit Lebenslauf und letzten Zeugnisabschriften sub. **M. G. 100** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Kufel's Etablissement Schröttersdorf
empfiehlt dem geehrten Publikum
seinen schattigen Garten nebst Kegelbahn,
sowie **neu renovirten Saal** für Familien, Gesellschaften u. Vereine. Für **aufmerksame Bedienung,** sowie **gute Speisen und Getränke** wird Sorge getragen. (144

Rehrücken, Rehkeulen, Rachlachs, Rauchaal,
Matjesheringe, Malta-Kartoffeln epf. **Carl Gause.**

Citronensaft,
Apfelsinensaft,
Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer-, Citronen- } **Syrup**
Puddingpulver, rothe Grütze, Gelée-Extracte, Fruchtsupp.-Extracte, Vanille, Vanille-Zucker, Vanille-Saucenpulv.
empfiehlt (452
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Kiste 100 Ia. Harzkäse 2,50 M. **Limburg. Magerkäse** à Ctr. 16 M. **Fr. Wilke,** Schleusenau 105. Ders. lief a. sch. scharf. Kies u. Mauersand.

Fernsprecher 210.
Paul Böhm
Dampfsägewerk, Gr. Bartelsee,
empfiehlt
Balken, Kantholz, Bretter u. Bohlen
zu billigsten Preisen.

Suche gebr. Gartenspielzeug zu kauf. Off. u. **M. W. 111** a. d. Gschst.

Veranda oder Laube,
noch gut erhalt., zu kauf. gesucht u.
eine Britschke
zu verkaufen bei (262
Emil Fabian, Mittelstraße 22.

Pianino, fast neu, best. Fabrik., **zwei Harmoniums** verkauft ganz billig (498
Franz Kroll, Pianotechniker, Danzigerstraße 38.

Der Patzer'sche Park
ist täglich von früh an geöffnet.
Empfehle:
eine vorzügliche Tasse Kaffee mit Gebäck,
sowie Ausschank von hellem Lagerbier, Königsb. Ponarth, Culmbacher 1. Actien
ff. Weine.
Gute Küche.
485) **A. Knabe.**

Rennbahn-Restaurant.
Staubfreie würzige Luft. Angen. Familienaufenthalt. Kegelbahn u. Tennisplätze. Turngeräthe u. Tummelplätze für Groß und Klein.
Gute Speisen und Getränke.
Verein (86
für Radwettfahren.

Restaurant Elisabethgarten
empfiehlt seine (4967
Lokalitäten
mit schönem schattigen Garten zur gefl. Benutzung. **M. Musielewicz.**

Meine neurenovirte (262
Kegelbahn
ist noch für einige Tage zu besetzen.
Schülke, Schleusenau.

Mosel- u. Rheinweinflaschen
kauft **Gebr. Nubel.**

---

1 Musikautomat (Troubadur)
mit 20 Platten,
sowie 1 Brötchen-Spind
zu verkaufen **Danzigerstr. 50.**

Park Hohenholm.
Hohenholm in vollster Blüthe — 10 Minuten von der Großstadt
Am **Himmelfahrtstage,** 16. Mai:
Großes Konzert
verbunden mit großem **Feuerwerk.**
Dampferfahrt 2½ Uhr nachmittags.
Abfahrt von der Kaiserbrücke mit Musik.
Kaffee und eigenes Gebäck anerkannt gut.
Tadellose Biere von der Brauerei Kunterstein und **Reichelbräu.**
Um recht zahlreichen Besuch bittet
C. Dombrowski.
Entree 10 Pfg.
Herrl. Spaziergang a. d. Brahe entl. — Schönst. Ausflugsort Bromberg's

---

Dickmann's Garten
Wilhelmstraße.
Morgen Donnerstag zur Eröffnung des Gartens
Unterhaltungsmusik.
Eintritt frei. [4969] Anfang 7 Uhr.

Dampfer Victoria.
Himmelfahrtstag
Früh- u. Nachmittagsfahrten nach Hohenholm.
Abfahrt Kaiserbrücke früh 6 Uhr.
„ v. Hohenholm vorm. 9 Uhr
Nachm. erste Fahrt ab Kaiserbrücke 2½, 4 Uhr u. s. w.
Letzte Fahrt von Hohenholm abends 7¾ Uhr. (262

Fahrten
zum (163
Fischrestaurant Jagdschütz
fortan jeden Sonntag und Mittwoch.
Abfahrtsort: Platz vor dem Bahnhof. Abfahrtszeiten früh 7 Uhr, nachmittags 2 Uhr, nachmittags 4½ Uhr. Mittwochs 3½ Uhr nachmittags. Rückfahrt nach Belieben. Fahrpreis für Erwachsene 20 Pfg., Kinder und Militär 10 Pfennig.

Gut erh. Bettst. b. z. verk. Mittelstraße 43, 2 Treppen lks.

Wild- u. Geflügelbraten,
Rehragoutfleisch, p Pfd. 20 Pf., **Lebendfrische Tafelzander, Gr. Ausw. feinst. Delicatessen, Gemüse-, Früchte-, Fisch- und Fleisch-Cons., Weine, Liqueure** empfiehlt, versendet in bester Güte pünktlichst (48ä
Emil Mazur, Danz.-Str. 164 Fernspr. 216.

Fr. Ananas! Fr. Waldmeister! fr. Maitrank v. 60 Pf. p. Fl. an, echt preisw. Bowl.-Sect-Weine, Borsd. Gesdh.-Apfelwein in bek. Güte, 10 Fl. excl. f. 3 M. empfiehlt **Emil Mazur.**

Handw.-Sänger-Bund.
Donnerstag (Himmelfahrt), den 16. d. Mts., nachm. 4 Uhr findet der
Mai-Ausflug
nach der **Blumenschleuse** statt, wozu die Mitglieder des Handw.-Vereins und des Sängerbundes freundlichst eingeladen werden. 262) **Der Vorstand.**

Schülke's Restaurant,
Schleusenau.
Himmelfahrt 1901.
Gr. Garten-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Reg 3. zu Pferde. Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5. (262
Donnerstag, den 16. Mai (Himmelfahrt) früh ab ½6 Uhr:
Großes Konzert
der vollständigen Regimentskapelle des Feldartillerie-Regts. Nr. 53, unter Leitung d. Stabsmusikmeisters Herrn **G. Vogel.**
Entree frei.
Nachmittags ab 5 Uhr:
Familien-Tanzkränzchen.
Entree 30 Pfg.

Villa Schröttersdorf.
Donnerstag, den 16. Mai:
Garten-Konzert.
Der Garten ist neu eingerichtet und bietet einen angenehmen Aufenthalt. — Für gute Speisen u. Getränke wird bestens gesorgt. Anfang 4½ Uhr Eintritt frei. Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein **F. Rüdiger.**

Patzer's Park.
Donnerstag, den 16. Mai (Himmelfahrt):
Zur Eröffnung
meines neu eingerichteten **Sommergartens:**
Erstes großes Militär-Konzert
von der gesammten Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 129 unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **Schneevoigt.**
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Es ist ein recht reichhaltiges Konzertprogramm zusammen gestellt. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
485) **A. Knabe.**

Concordia.
Heute Mittwoch:
Abschieds-Vorstellung des brill. Programms.
Anfang 8 Uhr.
Morgen Donnerstag (am Himmelfahrtstage):
Vollständig neues brillantes Programm.
Sonn- und Feiertags
Anfang 6 Uhr.

Elysium-Garten.
Donnerstag, 16. Mai (Himmelf.):
Militärkonzert
v. d. Kapelle d. Füs.-Regts Nr. 34 unter Leitung des Herrn **Bils.**
Eintritt 20 Pfg.
Anfang 5 Uhr. Ende 9 Uhr.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Bunte Chronik.

— **Friedrich Wilhelm III. und die Eisenbahnen.** König Friedrich Wilhelm III. von Preußen war anfänglich ein entschiedener Gegner der Eisenbahnen, ebenso auch sein Generalpostmeister von Nagler, der letztere allerdings wohl nur deshalb, weil sein König es war. Wie der Widerwille des Königs gegen die Eisenbahnen geheilt wurde, darüber erzählt der „Bär" folgendes hübsche Geschichtchen: Die Eisenbahn von Berlin nach Potsdam war bereits zwei volle Jahre im Betriebe, der König machte jedoch nach wie vor die Reise von Potsdam und nach Potsdam nur zu Wagen. Nun handelte es sich um das schlesische Eisenbahnunternehmen, und es galt, die Abneigung des Königs gegen das neue Verkehrsmittel zu überwinden. Dieser keineswegs leichten Aufgabe unterzogen sich die Staatsräthe von Duesberg, der spätere Oberpräsident von Westfalen, und Graf Pückler, der spätere landwirthschaftliche Minister; um ihren Zweck zu erreichen, wandten sie eine kleine Kriegslist an. Bei einer Cour bei Hofe stellten sie sich in nächster Nähe des Königs in eine Fensternische hinter die Vorhänge und führten so, daß der König es hören mußte, folgendes Gespräch: „Aber was mag nur der Grund sein, daß Se. Majestät niemals mit der Eisenbahn fährt?" — „Das Volk meint, es wäre Furcht vor einem Unglücksfall." — „Unmöglich! Ein König, der in der Schlacht bei Culm kommandirt hat, kennt keine Furcht." — „Aber was kann denn sonst der Grund sein?" — „Ich glaube, daß Se. Majestät schlecht berathen ist und meint, die Eisenbahnen würden den Staat mit zu vielen Schulden belasten." — „Dann ist es allerdings die höchste Zeit, Sr. Majestät eine andere Meinung beizubringen." — „Das dürfte Herrn von Nagler gegenüber schwer halten." Am anderen Tage war man in Berlin nicht wenig erstaunt, als man in der „Staatszeitung" las: „Se. Majestät sind heute Morgen 11 Uhr mit Expreßzug von Berlin nach Potsdam gefahren." Der König war von seinem Widerwillen gegen die Eisenbahn gründlich geheilt und machte seit diesem Tage die Tour nur noch ausnahmsweise zu Wagen. Er bewilligte sogar in seinem Testament eine Million Thaler für eine Verbindungsbahn zwischen den östlichen und westlichen Provinzen; diese Summe ist später der westfälischen Bahn zu gute gekommen.

— In **Florenz**, der herrlichen Blumenstadt, war am 5. d. M. im Prato **Blumenschlacht**. Der Himmel, der die letzten zwei Wochen recht oft seine Schleusen geöffnet hatte, war dem Unternehmen gnädig und das Wetter so wunderbar schön, wie es eben in Florenz im Mai nur sein kann. So strömte denn vom frühen Nachmittag an eine unabsehbare Menschenmenge hinaus, um die Auffahrt zu sehen. Obwohl es nicht Vorschrift war, die Wagen zu schmücken, hatten die meisten es sich nicht nehmen lassen, ihre Equipagen ganz entzückend herzurichten. Reizend war ein kleiner Dogcart mit hohen Bogen aus Marschall Nielrosen, über Wagen und Pferd eine Laube bildend, aus der die Besitzerin ihre duftenden Wurfgeschosse sandte. Ein anderer Wagen war ganz ausgeschlagen mit Glycinen, die bis zu den Rädern herunterfielen; prachtvolle Pferde mit reichem Geschirr, Kutscher und Bediente in Staatslivreen mit weißen Lockenperrücken, die Dame im schweren weißen Seidenkleid mit lila Schwertlilien. Wieder ein prächtiger Wagen, ein einziger Maiglöckchenzauber bis zu den Pferden, die duftige Guirlanden trugen; an der Seite einer Matrone eine ganz junge Dame, selbst ein liebliches Maienblümchen. Die eigentliche Schlacht fand in der abgeschlossenen Rennbahn statt. Die Blumengeschosse, zumtheil gefährlich groß, flogen zu Hunderten in die Wagen und auf die Tribünen. Nur langsam kamen die Wagen voran bei dem ungeheuren Andrang. Auch die Tribünen waren dicht besetzt; mit der Lebhaftigkeit, die den Italienern eigen, folgten die Zuschauer dem glänzenden Wagentreiben. Erst spät am Abend hörte das rege Leben auf und es wurde ruhiger am Arno. Diese Blumenschlacht war der Abschluß der großen Frühjahrsrennen, welche in diesem Jahre besonders besucht und vom Wetter begünstigt waren. Die Florentinerinnen tragen dabei, wie die „Köln. Volksztg." schreibt, ihre neuen Toiletten und ihr herrliches Geschmeide zur Schau. Selten sieht man so kostbaren Schmuck wie hier, in der alten Kunststadt. Originell ist der Korso Ippico und bei diesem besonders interessant das paarweise Springen der Pferde über die verschiedenen Hindernisse. Von den 14 Paaren sprangen sechs so ausgezeichnet, daß längere Zeit der Sieg unentschieden blieb. Das Publikum begleitet den Wettlauf in echt italienischer Art mit Aufmunterung und Beifall. Es wird auch recht hoch gewettet. Die nie fehlende Musik läßt für ein deutsches Ohr viel zu wünschen übrig. Nach dem Rennen geht Florenz allmählich in den Sommerschlaf, der besonders den Plebejern ihrer Gattung, den armen Droschken- und Omnibusgäulen zu gute kommt. Es giebt, wie es scheint, hier weder Thierschutzverein noch Polizei gegen Thierquälerei. Denn es ist empörend, in welcher Weise und mit welchen Pferden z. B. die städtischen Omnibusse fahren. Bei den Droschkenpferden ist's noch schlimmer. Man sieht öfters Pferde mit blutenden Hinterfüßen, die noch zum schnellsten Galopp angetrieben werden. Das gehört in dasselbe Kapitel der Gefühllosigkeit, unter welches auch das Hinmorden der Singvögel fällt.

— **Der Regenschirm der Partei.** In der Nummer 108 des sozialdemokratischen Parteiorgans „Vorwärts" vom 10. Mai ist in der Rubrik „Berliner Parteiangelegenheiten" folgende Mittheilung zu lesen: „Am 1. Mai ist im Berliner „Prater" ein Regenschirm zurückgelassen worden, der bei Wunsch, Schliemannstraße 45 vorn 3 Tr., abends zwischen 7 und 8 Uhr abgeholt werden kann". Ein „in Gedanken stehen gebliebener" Regenschirm eine Parteiangelegenheit — das muthet wie ein antizipirtes politisches Idyll an, wie ein verheißungsvolles Bildchen aus dem goldenen Zeitalter des Zukunftsstaates, wo alle Noth ein Ende haben und jeder Hader schweigen wird und wo die Anwälte der Volksrechte und Volksinteressen keine schwereren Sorgen haben werden, als die um die Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Fächer, Umhänge, Ueberschuhe, Spazierstöcke und andere, dem Vergessenwerden besonders leicht anheimfallende Gebrauchsgegenstände der Genossinnen und Genossen. Oder sollte es am Ende mit dem verlassenen Regenschirm im Berliner Prater ein besonderes Bewandtniß haben, das ihm politische Bedeutung verleiht? Es wäre der erste Regenschirm nicht, der eine Rolle auf der politischen Bühne spielte — wir erinnern nur an den berühmten Regenschirm des „Bürgerkönigs" und an jenen des Herrn v. Bismarck der sechziger Jahre, unter dessen Schutz man den leitenden Staatsmann Oesterreichs, den Grafen Rechberg, Arm in Arm mit dem preußischen Ministerpräsidenten und Schirmbesitzer spazieren gehen sah — zum ahnungsvollen Aerger manch eines kurzsichtigen Politikers, der von einem preußischen Schirmherrn Deutschlands nichts wissen wollte.

— **Von den Launen eines Dollarkönigs** berichtet der Pariser „Matin": Vor einiger Zeit besuchte Cornelius Vanderbilt die Stadt Brügge, um die künstlerischen Wunder zu besichtigen, die das kleine vlämische Gemeinwesen eifersüchtig hütet. Die Menge von Schätzen imponirte dem Krösus. Da der Preis ihm keine Sorgen zu machen braucht, wollte er etwas davon kaufen. Besonders die Spitzen schienen ihm eine anziehende Waare, und er erkundigte sich nach den Summen dieser leichten Muster. Er war über die ihm genannten Zahlen überrascht, und als er mit fünf Freunden das Spitzenmuseum besuchte, wollte er sich einen Spaß machen. „Was thäten Sie, lieber Freund", sagte er zu dem Museumswächter, „wenn meine Freunde und ich uns auf Sie werfen würden, um Sie niederzuschlagen und diese Schätze zu rauben?" „Versuchen Sie es, wenn Sie wollen," antwortete der Wächter, ein stiller Belgier mit erdfahlem Gesicht. Kaum waren diese Worte gewechselt, so traten sechs vlämische Gardisten in den Saal, um im Nothfalle den Amerikaner und seine Gefährten festzunehmen. „Sie sehen, mein Herr," sagte der Mann ruhig, „daß wir unsere Maßregeln getroffen haben." Er hatte auf den Knopf eines elektrischen Läutewerks gedrückt. Als Vanderbilt mit der Besichtigung fertig war, wollte er absolut einige Spitzen mitnehmen. „Sie sind unverkäuflich," sagte der Belgier stolz. „Ich bezahle den geforderten Preis, aber ich werde etwas kaufen." „Unmöglich!" „Es ist gut," sagte endlich der Milliardär, „ich richte mich hier ein und gehe nicht eher fort, als bis Sie mir Brügger Spitzen verkauft haben." Der sehr bestürzte Wächter schickte nach dem Bürgermeister und ließ ihn fragen, ob ein Besucher das Recht habe, so zu handeln. „Natürlich nicht", antwortete dieser. „Aber es ist besser, wenn man mit exzentrischen Leuten dieser Art keine Verdrießlichkeiten hat. Gehen Sie zu einer Spitzenklöpplerin, nehmen Sie einige Sachen und verkaufen Sie sie an Vanderbilt, als ob sie aus dem Museum stammten. Man wird den Armen das Geld aus diesem Verkauf schenken, und so werden alle Betheiligten zufrieden sein." Der Wächter kam also zu seinem Pensionär zurück; er kündigte ihm an, daß der Bürgermeister ihn ermächtigte, einige dem Museum gehörige Taschentücher zu verkaufen und zeigte ihm verschiedene Muster, die er in aller Eile bei einer Arbeiterin aus der Nachbarschaft geholt hatte. „Wieviel kosten sie?" fragte der Amerikaner. „Achtzig Francs". „Sie sind nicht schön genug. Ich will theurere haben." Der andere ging ruhig fort und kam nach einigen Augenblicken zurück. Er brachte andere Taschentücher, die denselben Werth wie die ersten hatten, aber ein anderes Muster zeigten. „Hier sind prächtige, mein Herr, aber sie kosten auch fünfhundert Francs." „Ausgezeichnet", rief Cornelius Vanderbilt, „das ist sehr gut!" Und er erstand mehrere Taschentücher. So zogen die Armen der Stadt Brügge dank der Diplomatie eines vlämischen Bürgermeisters einen Vortheil aus den Launen eines amerikanischen Milliardärs.

— **Die Frage nach der Herkunft von Dewet**, dem Unüberwindlichen oder Aalglatten, wie ihn die Engländer nennen, hat schon manchen geplagt. Herr Jean Carrère, Korrespondent französischer Blätter während des Krieges in Südafrika, bringt darüber in seinem eben erschienenen Buche: En pleine Epopée (Paris, E. Flammarion) folgende Daten, die wir nach der „Allg. Ztg." hier wiedergeben: „Durch den überaus liebenswürdigen italienischen Konsul Freiherrn von Morpurgo, einen allbekannten Herrn, den man hier kurz „den Baron" nennt, lernte ich in Pretoria viele Italiener kennen. Ich sitze mit einem im Café, als er mir plötzlich sagt: „Wissen Sie übrigens, daß auch Christian Dewet ein Italiener ist?" ??? .... „Jawohl, Italiener. Oder sicher Korse." „Nanu!" „Nein, wirklich, da ist nichts zu lachen. Sein eigentlicher Name ist nämlich Cristiani. Das ist ein Name, der in Sardinien und Korsika häufig ist. Er ist vor Jahren mit vielen Landsleuten nach Amerika ausgewandert. Später hat er in Venezuela gelebt. Dort ist er die Seele vieler Revolutionen gewesen. Durch seine Kühnheit und Kaltblütigkeit hat er sich vielfach ausgezeichnet und der siegreiche Präsident machte ihn zum General der Kavallerie. Er ist auch Ritter des Bolivar-Ordens. Später ist er dann mit den ersten Goldsuchern, die nach Johannesburg strömten, aus Amerika herübergekommen. Bald gab er das Bergwerk auf und ging ins freie Feld, wo er nach Lust herumreiten konnte. So wurde Cristiani einer der ersten Pferdezüchter des Landes. Natürlich trat er, als der Krieg ausbrach, sofort in die Reihen, na, und man weiß ja, daß er seinem alten Rufe Ehre gemacht hat. Er ist der Bonaparte der Buren." Mein Italiener versetzte mir die Geschichte seines Cristiani mit der ernstesten Miene und trank seinen Kaffee aus, während der meine mir vor Schreck kalt geworden ist. Ich drücke mich, sonst erzählt er mir, daß Botha ein Eskimo ist, den Nansen vom Nordpol geholt hat. Auf der Straße sehe ich Herrn Charrier kommen, den belgischen Konsul. Ich mache mich dünn — am Ende erzählt der mir, daß Christian Dewet General der Brüsseler Garde civique war und bei Waterloo den Napoleon geschlagen hat."

Pneumatic-Reifen. Für das radfahrende Publikum dürfte ein Beschluß von Interesse sein, welcher dieser Tage in einer gemeinschaftlichen Sitzung der maßgebenden Pneumaticfabrikanten Deutschlands gefaßt wurde. Die Fabrikanten pflegen in Zukunft, Luftreifen betreffend, keinen direkten Verkehr mit dem Privatpublikum und verpflichten sich ferner, Privaten keine Reparaturen direkt auszuführen oder Reifen umzutauschen, oder zu liefern. Alle derartige Angelegenheiten sollen in Zukunft ausschließlich durch die Fahrradhändler erledigt werden.

Nachdruck verboten. **Die rothe Laterne.** 2. Fortsetzung.

Roman von Ewald August König.

Es währte ziemlich lange, bis er dem Kutscher ein Trinkgeld gereicht und sich in den Sattel zurechtgesetzt hatte, endlich ritt er nach kurzem Gruß langsam von dannen.

Mit bedenklichem Kopfschütteln blickte der Kutscher ihm nach, ernste Besorgniß spiegelte sich in seinem gutmüthigen Gesicht, das ein kurzgeschorener Vollbart umrahmte.

„Wenn er in den Wald kommt, ist es Nacht," sagte er, „und geht das Pferd nicht sicher, kann er den Hals brechen!"

„Viel wäre dann auch nicht verloren", brummte Abraham, „unseres jungen Herrn Freund scheint er nicht mehr zu sein. Uebrigens ist der Gaul ja nüchtern, er wird den Weg schon finden."

„Ein Pferd ist freilich verständiger wie ein betrunkener Reiter", erwiderte Johann, noch immer das Haupt schüttelnd, „aber auch der klügste Gaul kann in der Finsterniß über eine Baumwurzel stolpern, und dann ist das Unglück geschehen."

„So bleibt uns immer noch der Trost, daß Kinder und Betrunkene selten Unglück haben!" spottete der Kammerdiener, in den Nebel hinausstarrend. „Wenn nur Baron Wolfgang hier wäre!"

„Weshalb? Was soll er hier?" fragte Johann.

„Seine Rechte wahren, damit er hier Gutsherr wird! Oder möchtet Ihr lieber in die Dienste unseres Nachbars treten?"

„Des Herrn von Mengeborn?"

„Wenn er als Gemal unserer Baronesse das Gut erbt —"

„So weit sind wir noch nicht, Abraham!" fiel der Kutscher ihm sarkastisch ins Wort. „Und wenn es so weit käme, müßten wir's uns gefallen lassen, ändern könnten wir beide es nicht. Ich kümmere mich auch nicht weiter darum, ein tüchtiger Kutscher findet immer eine gute Stelle. Und nun laßt uns hineingehen, ich hab' lang genug in dem Nebel gestanden."

Abraham nickte zustimmend, sie traten ins Haus, das Gespräch mußte abgebrochen werden, denn kaum hatten sie hinter sich die Thür geschlossen, als die Glocke den Kammerdiener in das Bibliothekszimmer rief.

2. Kapitel.

Als der Notar von dem Herrenhause fortritt, hatte Bruno Grieben längst das Haus im Walde erreicht, das der Oberförster Paul Sturmfeder mit seiner einzigen Tochter, einer alten Magd und dem Forstschüler Grundmann bewohnte.

Die Gattin des Oberförsters ruhte schon seit einigen Jahren unter dem Rasen. Röschen führte ihm den Haushalt, sie war ihm unentbehrlich geworden, darum auch wollte er sich zur Ruhe setzen, sobald das Brautpaar die Hochzeit gefeiert hatte; alsdann gedachte er bis zu seinem Lebensende bei seinen Kindern zu wohnen.

Ein Jahr noch wollte das Brautpaar sich gedulden. Bruno, der keine Eltern mehr besaß, hatte etwas Vermögen, er beabsichtigte, ein kleines Gut zu pachten und dann die geliebte Braut heimzuführen.

Eine blendende Schönheit war Röschen nicht, aber eine hübsche und äußerst anmuthige Erscheinung, namentlich dann, wenn ihre seelenvollen Augen, wie jetzt, voll zärtlicher Liebe auf dem Verlobten ruhten und ein liebreizendes Lächeln ihre Lippen umspielte. Der Oberförster, eine breitschultrige kernfeste Gestalt mit grauem Vollbart und kurzgeschorenem Haupthaar, wanderte mit der Jagdpfeife im Munde in dem traulichen Zimmer auf und nieder, immer dichter umwogten die Rauchwolken sein graues Haupt.

Hatte der Baron von Lindenthal auch darin recht, daß der Inhalt seines Testaments niemandem außer ihm und dem Notar bekannt sein konnte, so wußte im Herrenhause doch jeder, daß der Notar heute nur deshalb gekommen war, um dieses Testament in Empfang zu nehmen.

Und was es enthielt, war ganz leicht zu errathen, und die Vermuthungen darüber bildeten jetzt auch im Försterhause das Gesprächsthema.

Der Oberförster fand die Enterbung des Sohnes ganz in der Ordnung, Bruno sprach dagegen und entschuldigte den Leichtsinn Wolfgangs mit seiner mangelhaften Erziehung und seiner frühen Entfernung aus dem Vaterhause.

„Die Entfernung war eine Nothwendigkeit", erwiderte der Oberförster, indem er vor dem Tische stehen blieb und sein leeres Bierglas aus dem Kruge wieder füllte, „ich habe die Ungezogenheiten Wolfgangs gegen seine sanfte, in jeder Beziehung liebenswürdige Stiefmutter mit angesehen; er wurde von Tag zu Tag böswilliger; Baron Eduard hatte trotz seiner Strenge keine Autorität mehr über den ungerathenen Sohn."

„Je nun, er zählte damals schon fünfzehn Jahre," sagte Bruno, der neben seiner Braut auf dem alterthümlichen, mit Ledertuch überzogenen Sopha saß, „angenehm konnte es ihm nicht sein, daß sein Vater wieder heiratete."

„Aber Eduard hatte keinen Grund, sich darüber zu beklagen," fuhr der Oberförster fort, „die Stiefmutter kam ihm mit einem Herzen voll Liebe entgegen."

„Vielleicht wollte sie das, ohne es zu können; das eigene Kind mußte ihrem Herzen doch näher stehen!"

„Ganz natürlich; gleichwohl nahm sie sich des Knaben mit mütterlicher Liebe an, aber Wolfgang war und blieb ja auch der Stiefschwester gegenüber unversöhnlich. In späteren Jahren haben seine Beziehungen zur Baronesse Gisela sich günstiger gestaltet, doch auch nach dem Tode der Stiefmutter blieb er mit dem Vater auf gespanntem Fuße. Und gleichwohl hatte er alle Ursache, den Vater um Verzeihung zu bitten! Sein Leichtsinn, seine Verschwendung hatten dem alten Herrn viele schlaflose Nächte bereitet, mehrmals waren seine Schulden getilgt worden, ihn ließ das alles kalt, er zeigte weder Reue noch Besserung."

„Baron Eduard wird zu schroff aufgetreten sein!"

„Ich finde auch darin keine Entschuldigung, das Kind soll Vater und Mutter ehren und gehorchen. Weicht es von diesem Wege ab, dann wandert es hart am Rande eines Abgrundes vorbei, in den es früher oder später hinunterstürzen muß. Ich habe davon ein Beispiel erlebt, das geradezu entsetzenerregend war."

Der Oberförster hatte sich dem Brautpaare gegenüber niedergelassen, die Furche zwischen seinen buschigen Brauen war tiefer geworden, die klugen blitzenden Augen ruhten in Sinnen versunken eine geraume Weile auf den Jagdbildern, die, von zierlichen Rehgeweihen umgeben, über dem Sopha an der Wand hingen.

„Ich war damals noch Unterförster," nahm er wieder das Wort, „als solcher stand ich in dem Dienste eines Kommissionsraths, der durch Lieferungen für die Armee und Getreide-Spekulationen großen Reichthum erworben hatte. Dieser Herr besaß einen Sohn von etwa vier- oder fünfundzwanzig Jahren, der auch mehr Geld ausgab als seinem Vater lieb war. Ermahnungen und Drohungen fruchteten nichts, der junge Herr blieb dem väterlichen Hause fern, machte überall Schulden und erschien erst dann auf der Bildfläche, als sein Vater zum zweiten male heiraten wollte. Dem Kommissionsrath mochte es wohl zu einsam auf dem großen Gute geworden sein, vielleicht auch wollte er seinem Sohne beweisen, daß er sobald noch nicht an sein Ende dachte; genug, er warb um die Hand eines unbemittelten, aber sehr schönen Mädchens und erhielt das Jawort. Mit seinem Sohne, der ihm beleidigende Vorwürfe machte, brach er gänzlich, er wollte ihn enterben, das heißt in seinem Testament ihm nur den geringeren Theil seiner Hinterlassenschaft aussetzen, den er gesetzlich ihm nicht entziehen konnte. Wüthend reiste der junge Herr wieder ab; vier Wochen später sollte die Hochzeit gefeiert, am Tage vor der Hochzeit das Testament ausgefertigt werden. . . . Am zweitletzten Tage wurde der Kommissionsrath in seinem Walde von unbekannter Hand erschossen. Von einem Besuch von seiner Braut zurückkehrend, hatte er den Weg durch den Wald genommen, niemand wollte den Schuß gehört haben, erst am anderen Morgen wurde die Leiche gefunden."

Der Oberförster machte eine Pause, um die erloschene Pfeife wieder anzuzünden und die Gläser zu füllen.

Röschen hatte sich innig an ihren Verlobten angeschmiegt. Die Blicke der beiden ruhten mit gespannter Erwartung auf dem alten Herrn, der sein Glas langsam austrank und dann tief aufathmend den Bierschaum aus dem Schnurrbart strich.

„Nach dem Mörder wurde vergeblich gefahndet," fuhr er fort, „man wollte ein verdächtiges Subjekt im Walde gesehen haben, aber es war spurlos wieder verschwunden, und später hieß es, ein uns allen bekannter Wilddieb, der sich inzwischen nach Amerika geflüchtet hatte, müsse der Thäter gewesen sein. Diese Vermuthung klang so glaubwürdig, daß jedermann von ihrer Wahrheit überzeugt war; die Untersuchungsakten wurden geschlossen, andere Ereignisse ließen die dunkle That vergessen. Der Sohn des Kommissionsraths, der sich zu jener Zeit in Paris aufhielt, war nun der einzige Erbe, er kam sofort nach Hause, der alte Herr wurde beerdigt, und nach einigen Wochen schon begann im Schloß ein tolles Leben. Große Treibjagden, Zechgelage, Orgien der schlimmsten Art wurden gehalten, Gäste kamen bald jeden Tag, viele quartierten sich für längere Zeit ein; es war fast schon vorauszusehen, daß diese Wirthschaft nach einigen Jahren mit völligem Ruin enden mußte. So verstrichen zwei Jahre, als plötzlich das Gerücht auftauchte, der entflohene Wilddieb sei von drüben zurückgekehrt. Ein Waldhüter wollte ihn gesehen haben, und da seine Aussage bestimmt lautete, so wurde die Behörde benachrichtigt, und das Forstpersonal machte Jagd auf den Vagabunden. Er wurde erwischt und ließ sich willig gefangen nehmen, und schon im ersten Verhör bekannte er nicht nur die eigene Schuld, er bezeichnete auch den jungen Gutsherrn als den Anstifter des Mordes. Der entartete Sohn hatte ihn gedungen, um sein Erbe nicht in die Hände der Stiefmutter fallen zu lassen, er hatte auch dem Mörder den versprochenen Lohn gezahlt, und dieser war damit nach Amerika entwichen. Aber drüben gefiel es dem arbeitsscheuen Vagabunden nicht, das Geld wurde bald alle, er schrieb und forderte weitere Unterstützung. Unser junger Herr antwortete nicht, er vertraute darauf, daß der Mörder nicht wagen werde, in seine Heimat zurückzukehren, bedachte aber dabei nicht, daß ein Mensch, der am Hungertuche nagt, in seiner Verzweiflung zu allem fähig ist. Und zu dieser Verzweiflung gesellte sich nun auch noch der Haß des Mörders gegen den Anstifter. Der Wilddieb nahm Dienst auf einem Segelschiffe und kam als Bettler wieder an. Er schrieb unserem Herrn abermals, eine geheime Zusammenkunft fand im Walde statt, die Forderungen des Vagabunden wollte der Herr nicht bewilligen, mit einem Fahrbillet nach New-York und einigen Goldstücken gedachte er ihn abzuspeisen. Haß und Gewissensbisse trieben den Verbrecher zu diesem Geständniß, sein eigenes Schicksal war ihm gleichgiltig, er starb einige Jahre später im Zuchthause."

„Und der andere?" fragte Bruno.

„Unser Herr? Er erschoß sich, als der Untersuchungsrichter mit den Gendarmen kam, um ihn zu verhaften."

„Eine entsetzliche Geschichte!" flüsterte Röschen erschüttert. „Ich würde sie nicht glauben können, wenn Du sie nicht erlebt hättest."

„Ja, so weit kann es kommen, wenn — Was war das?"

Der alte Herr war von seinem Sitz emporgefahren, sein Blick ruhte auf dem mit Holzläden verschlossenen Fenster, sein Gesicht hatte einen horchenden Ausdruck angenommen.

„Es war ein Schuß, wenn ich nicht sehr irre", sagte Bruno leise.

„Grundmann ist noch draußen?" wandte der Oberförster sich zu seiner Tochter.

„Er ging mit einigen Holzknechten heute Nachmittag in den Wald", antwortete Röschen mit sichtbarer Besorgniß. „Wahrscheinlich war er es, der geschossen hat."

Paul Sturmfeder steckte die Tabakspfeife in die Brusttasche seiner grauen Jagdjoppe, er nahm eine Doppelbüchse von der Wand und hing sie über die Schulter, dann bedeckte er das Haupt mit einer Mütze.

„Ich werde nachsehen", sagte er kurz. „Wahrscheinlich ein Wilderer —"

„Vater, lieber Vater", rief Röschen erschreckt, „geh in dieser Dunkelheit nicht hinaus!"

„Eben deshalb!" erwiderte er ruhig. „Ein Mann vom Forstfach schießt in solcher Finsterniß nicht, wenn nicht die Noth ihn dazu zwingt. Seine Pflicht muß jeder erfüllen, der ein Amt hat Röschen —"

(Fortsetzung folgt.)

Königsberger Pferde-Lotterie

Ziehung: 22. Mai. **Günstigste Gewinnchancen, weil weniger Lose und verhältnismäßig mehr Gewinne, 9 Equipagen, 44 edele ostpr. Luxus- u. Gebrauchspferde, 2447 massive Silbergewinne,** Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste **30 Pf. extra** empf. die General-Agentur **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie hier **J. Rejewski, Willy Brohmer, Rob. Pudor, Joseph Fink, Victor Pieper, Oskar Bandelow, L. Jarchow, A. Hohenstein, Ernst Schwalbe, Paul Kamienski.** (90

Die Chemische Wasch-Anstalt und Färberei
von (214
W. Kopp in Bromberg
Wollmarkt Nr. 9
und Danzigerstraße Nr. 164
empf. sich dem geehrten Publikum.

Meine herrlich gelegene
Sommer- u. Winter-Radfahrbahn
„Eldorado“
133 Danzigerstr. 133
empf. angelegentlichst zur gefl. Benutzung.
Schönste Fahrbahn Brombergs.
Ungenirteste Erlernung des Radfahrens durch tüchtigen Lehrmeister.
J. F. Meyer,
I. u. grösstes ostdeutsch. Fahrrad-Versandhaus.
95 a. Bahnhofstr. 95 a.
Alleinverkauf der weltberühmten Wanderer-, Viktoria- u. Brunsviga-Fahrräder.
Theilzahlungen gern gestattet.

Polsterarbeiten
jeder Art werden sauber und billig ausgeführt. **W. Lawrenz,** Tapezier, Danzigerstraße Nr. 149.

Die
Gewinnlisten
der
Marienburg. Pferdelotterie
liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Elektr. Haustelegraphen-, Telephon-Anlagen 2c.
wd. sachgemäß u. billig ausgeführt.
Lager elektr. Bedarfsartikel
für Stark- und Schwachstrom.
Rob. Schlief, Bahnhofstraße 95a.

Anzugstoffe.
Neuheiten in guter Qualität für Herren und Knaben, **Billardtuch** und **feine** farbige **Damentuche** zu elegant. **Promenadenkleidern** versendet billigst, auch einzelne Meter. Proben frei.
Max Niemer,
Sommerfeld N.-L. 2.

Gänzlicher Ausverkauf!!
Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das
Eisen-Emaille-Waarenlager Wollmarkt Nr. 3
schleunigst zu **billigen** Preisen **ausverkauft** werden.
253) **A. Hirschberg.**

Offeriere einige Waggons:
Roggen, Weizen, Hafer, Gersten } **Preßstroh**
Häcksel
Roggen
Roggenschrot
Gerste
Hafer
Erbsen
Erbsenschrot
Weizenkleie
Roggenfuttermehl
sowie sämmtl. Futtersachen.
Emil Fabian, Mittelstr. 22.
Fouragegeschäft.
Telephon 450.

Telephon 210.
Paul Böhm,
Holzbearbeitungsfabrik,
Gr. Bartelsee,
übernimmt
Hobeln, Spunden, Kehl- und alle sonstigen Holzbearbeitungsarbeiten.

Habt Acht!
Die wirksamste med. Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Blüthchen, Röthe des Gesichts, Pickeln, Gesichtspickel 2c. ist
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radeb.-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf bei: **H. J. Gamm** und **Carl Schmidt.** (169

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
empfiehlt (306
Modellhüte
in grosser Auswahl.
Stets Lager garnirter Damen-, Kinder- u. Trauerhüte.

Spezialgeschäft
Stimmen und Repariren der Kirchenorgeln jeder Bauart, als schleif. u. Kegelladen bei Röhrenpneumatic u. electr. Orgeln, bei billigster Berechnung unter Garantie. Kostenanschläge gratis. Zeugnißabschriften auf Wunsch zur Verfügung. (4746
Franz Kroll, Orgelbauer, Bromberg, Danzigerstr. 38.

Zerlegbare
Sprungfedermatratze
D. R. G. M. Morpheus D. R. G. M.
mit Zugfederkante. (146

Gesund
Reinlich
Dauerhaft
Leicht
Praktisch
Grösste Zeitersparniss

Alleinanfertigungsrecht und Verkauf für den Regierungsbezirk Bromberg
Franz Krüger, Möbelfabrik,
Bromberg, Wollmarkt 3.

---

der
Das Lager Arthur Kummer'schen Konkursmasse,
bestehend in
Trumeaux, Pfeilerspiegeln, Sofaspiegeln in echt., ½ echt, Imitat., sowie fertig gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Ständern 2c. 2c.
wird jetzt im **Eckladen des Kaiserhauses** (Weltzienplatz) zu **billigsten** Preisen total **ausverkauft.** (8876
Beginn des Ausverkaufs am Montag, den 13. Mai.
Nur kurze Zeit.

Soeben erschienen:
Taschenfahrplan
für die
Ostprovinzen.
Sommerausgabe 1901.
(Enthaltend die Fahrpläne der Provinzen Ost- u. Westpreussen, Posen, Schlesien, Pommern und Brandenburg.)
Wiederum bedeutend erweitert, trotzdem
Preis nur 10 Pfg.
Verlag der Mittler'schen Buchhandlung
(A. Fromm).

Zu Balkon-Bepflanzungen
empfiehlt (261
rankende blühende Pelargonien
in kräftiger Waare
R. Böhme.

Ich! lombardiere und kaufe zu den **höchsten**
Ich! verkaufe mit gering. Nutzen zu **billigen**
410) **Preisen**
Brillanten, Gold-, Silber-, Alfenidgegenstände, Taschenuhren, Ketten, Ringe, Antiquität. u. dergl. m. **Julius Lewin, Friedrichstr. 5.**

Wetterfester Dachkautschuk,
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwüstlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, (50
Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firniss-, Carbolin.- u. Pechsiederei.

Telephon 109. **Zur Bau-Saison** Telephon 109.
empfiehlt
sämmtliche Bau-Artikel
August Appelt,
Holzhofstrasse No. 5 u. 6 und Albertstrasse No. 4.

Portland-Cement,
Gebrannten u. gelöschten **Kalk,**
Stuck- u. Putzgyps,
Chamottesteine, Feuerthon,
Chamottemehl u. Mörtel,
Cement- resp. Graukalk,
Rohrgewebe, einfach u. doppeltes,
Trottoirplatten (Patent Monier, mit Drahtgewebeeinlage),
Stabfussboden, eichen.

Billigste Tagespreise.

Steinkohlen und Antracit-Schmiedekohlen,
Ilse Salon-Brikets,
Coaks u. Kiefern-Kloben u. Kleinholz,
Holzkohlen,
Holztheer,
Steinkohlentheer,
Carbolineum,
Dachpix (Dachanstrichmasse).

Grösstes sortirtes Lager
von
glasirten **Thonröhren,** Verbindungen und **Schornstein-Aufsätzen,** glasirten Thonkrippen für Schweine, Kühe und Pferde.
Allein-Verkauf und Vertretung für Bromberg und Umgegend
der Oppelner Portl.-Cementfabriken vorm. Grundmann.
„ **Vereinigte Chamottefabriken** vorm. C. Kulmiz.
„ **Bergbau-Aktiengesellschaft „Ilse“.**
„ **Berliner Dachpix-Fabrik.** (230
„ **Dunst- und Rauchsaugerfabrik Aeolus** in Witzenhausen
Wiederverkäufer und **grössere Consumenten** erhalten.
Vorzugspreise.
Dacheindeckungen und Dachreparaturen.
Vorzüglich abgelagerte Dachpappe, Dachsplisse, Dachsteine, Draht, Papp- und Rohrstifte.
Preise und jede gewünschte Auskunft werden bereitwilligst ertheilt.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir ganz besonders darauf hinzuweisen, dass ich sämmtl. bessere
Wand- u. Deckenmalereien
eigenhändig ausführe; nicht wie andere Unternehmer **theuer** bezahlte, künstlerisch befähigte Leute zu derartigen Arbeiten heranziehen brauche.
Folgedessen bin ich zu allererst hier am Platze in der Lage, die Arbeiten **bedeutend billiger herzustellen** als jede Concurrenz. (4743
Façaden-Anstriche, Holzmalereien
allerbilligst und sehr schnell.
Hochachtungsvoll
F. Ehrhardt,
Rinkauerstr. 17.

Hausgrundstück
neu; gut verzinslich, beste Lage, mit flottgehendem Restaurant und Geschäftsläden, evtl. für Fabrikanlage geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. u **1867** an die Geschäftsstelle d. Z.

Grösste Haltbarkeit. Beste Qualität.

Gummi- **Gartenschläuche, Hochdruckschläuche, Hanfschläuche, Strahlröhre, Schlauchschrauben, Schlauchwagen, Fontainen-Aufsätze, Strahlregler etc.** (260
empfiehlt
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.

Kinderwagen, große Auswahl, sehr billig bei **H. Wille,** Danzigerstraße 38.

---

6. Wohlfahrts-Geld-Lotterie.
Ziehung **31. Mai** bis **5. Juni 1901.**
16 870 Gewinne
= 575 000 Mark.
Hauptgewinne:
100 000 M., 50 000 M., 20 000 M. u. s. w.
Originalloose à 3,30 Mk
Porto und Liste 30 Pf
extra = **3,60 Mark**
vers. **Eduard Reis,**
Bankgeschäft,
Braunschweig

Küchenstreifen,
für Wiederverkäufer sehr billig
S. Blumenthal,
257) Friedrichstr. 10/11.

Saatkartoffeln
Geheimrath Thiel,
Professor Märker,
Silesia, Seed,
blaue Riesen, (237
Daber 2c.
offerirt franco jeder Bahnstation auf Wunsch unter günstigen Zahlungsbedingungen
Julius Tilsiter,
Bromberg.

Bruteier
Rehfarb. Ital., vorz. Eierl., verk. St. 20 Pf. Alexanderstr. 14, I.

Mauersteine aus der Ziegelei Prondy und **Cementkalk** billigst
211) **Wilhelmstraße 76.**

Pflanzkartoffeln
magnum bonum la Qu. habe noch ca. 100 Ctr abzugeben. **A. Bungeroth,** Gutsbes., Gr. Bartelsee.

Stroh und Häcksel
offerirt Fourage-Geschäft
4829) **Alexanderstraße 14.**

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht eine Wohnung,
2 Z. u. Kab., v. kinderl. Ehep. i. d. Neust. Off. u. **G. R. 100** a. d. Geschst.

---

2 Stuben, Küche u. Zubeh.
von 1. Oktober von ruhig. Mieth. gesucht. Off. u. **L. F. 24** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 Laden nebst Lagerräumen
zu vermieth. **Elisabethstr. 43.**

Prinzenst. 8a. u. Feldst.-Ecke
ist der **Laden,** in dem seit 4 Jahren ein recht flottes Colonial- und Materialw.-Gesch. betrieb. wird, mit angrenzender Wohnung vom 1. Juli cr. anderw. zu vermiethen durch L. Schick, Feldstraße 21.

Ein Laden nebst Wohnung
und Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen (261
Bahnhofstr. 82, bei F. Marx.

Bahnhofstraße 72
ist eine **herrschaftl. Wohnung,** 1. Etage bestehend aus 5 Zimm., Loggia, reichlichem Zubehör, zum 1 Okt. zu vermiethen. Zu erfr. im Speditions-Komtoir. (350

Eine herrschaftl. Wohnung
1 Etage, bestehend aus 8 Zimmern und sämmtlichem Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenbenutzung, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise, ist sofort oder zum 1. Juli zu vermiethen.
Daselbst ist auch **1 Raum,** ca. 80 □m, zu jeder Werkstatt oder Lagerraum geeignet, sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister Lüneberg, **Wilhelmstraße 11.** (260

II. Etage
herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badezimmer, Balkon, Küche nebst allen Nebenräumen per 1. Oktober zu vermiethen.
Ernst Schmidt, **Bahnhofstr. 93.**

Herrschaftliche Wohnung,
8 Zimm., Mädchen- u. Badezimm., Balkon u. Gartenantheil, vom 1. Oktober evtl. früher zu vermieth. Georg Sikorski, **Danzigerst. 20.**

Wohnung von 3 Zimmern
nebst Zubehör zu vermiethen.
Wollmarkt 9, 3 Tr. rechts.
Zu erfragen 1 bis 3 Uhr nachm.

Posenerstraße 5
ist die **Parterre-Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, große **Speicherräume u. Pferdeställe** zum 1. Oktober zu vermiethen.

Wilhelmstr. 12, 3. Etage,
herrschaftliche Wohnung, neu renovirt, von 5 Zimmern u. Zub sofort oder später zu vermiethen.

---

1 herrsch. Wohn. v. 6 Zimm. incl. Saal z. 1. Okt. z. verm. Ausk. erth. Schmidt, **Elisabethst. 42a.**

Große trockene Lagerräume
zu verm. **Schultz & Winnemer.**

Kauf und Verkauf

Jeden-Posten (241
Speise-, Saat-, Fabrik- und
Exportkartoffeln
kauft und verkauft
Emil Fabian, Bromberg,
Mittelstraße 22. Teleph. 450.

Grundstücks-Verkauf!
Meinen Besitz **Jakobstr. Nr. 2,** bestehend in Wohnhäusern u. Bauplätzen, beabsichtige ich zu verkaufen. Anzahlung 15 0 0 Mark. Hypotheken fest. **Ferd. Curant.**

Ein gut verzinsliches großes
neues Haus
in bester Lage der Neustadt verzugshalber preiswerth zu verkauf. Näh. in der Geschäftsst. d. Zeitg.

---

1 großes neues Wohnhaus in der Altstadt, mit Hofraum, Stallungen u. sehr schönem Garten unt. günstig. Bedingungen zu verk. Off. unt. **T. D.** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Unt. bequemen Bedingungen
kann tücht. Landwirth günst. gel.
westpr. Gut
mit Wassermühle, reichlich 300 Hektar, welches z. Verkauf steht, erwerb. Durch Hypothekengläub. hinter Baukgeld. Grundstück, Bauterrain oder andere Hypothek kann verrechnet werden. Vermittler willkommen. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 2709 durch den Geselligen in Graudenz erbeten.

Mehl- u. Materialgeschäft
ist zu verpachten. Offerten unter **O. P. 10** an die Geschäftsstelle.

Feines Restaurant
mit Sommergarten, Kegelbahn 2c. in vorzügl. Lage e. Garnisonstadt,
ein Zinshaus
mit hochrentabler Restauration, dicht bei einer Kaserne.
1 Landgasthof u. div. kleinere städt. **Grundstücke** günstig zu vergeben durch **P. Loebel,** Bromberg, Prinzenhöhe 32.

Ueber **100**
gebrauchte aber noch gut erhaltene
Fahrräder
habe von 20 Mark an auch auf Theilzahlung zu verkaufen.
J. F. Meyer,
95 a Bahnhofstraße 95 a.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Für Sammler.
1 Assignat, datirt vom 24. Oktober 1792 (dem ersten Jahre der französ. Revolution), vorzüglich erhalten, mit Wasserzeichen (8:12 cm) ist käuflich zu erwerben. Gefl. Anfragen unter **57 S. E.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 eleg. unsb. Pianino
ist besond. Umstände halber für **275 M.** zu verkaufen. Theilzahlung wird gewährt.
O. Lehming,
Kornmarktstr. 1. u. 2..

Leere Bienenwohnungen
(Magazinkasten) sind günstig zu kaufen **Bromberg, Jakobstr. 2.**

Günstiger Kauf!
5 Jagdgewehre,
2 Fahrräder 1. Klasse.
1 jungen Foxterrier,
1 Nähmaschine, (259
120 Brieftauben
120 Altstämmer } b. 100 M. w. Königsb.
200 Reinaugen
Farbenköpfe in allen Farben.
prima! prima!
1 Geige, ca 100 Jahr alt.
Näh. bei **Arthur Röhr jr.,** Elisabethmarkt 2.

Zweisitzer
(Fahrrad) gut erhalten billig bei
4855) **Seifert,** Hoist. 3.

---

200 Säcke, 1 Holzpumpe, 1 Kinderwagen bill. z. vk. Brenkenhofstr. 21.

---

1 gebrauchter Brotwagen
steht billig zu verk. Johannisstr. 4.

Eis. Reservoir
billig zu verkaufen Bahnhofstr. 17.

Langhaariger Bernhardiner
(Hund) von seltener Größe und Schönheit, 1½ Jahr, weiß mit goldbraunen Platten, ist umständehalber billig zu verkaufen. (162
Kreisschulinsp. **Streich,** Rogasen.
Auskunft und Photographie **Johannisstraße 17,** 2 Tr. rechts.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

An

Asthma

Bronchialkatarrh Lungenleiden
Lungenbluten Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es sind dies nur ein **verschwindend kleiner Theil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen wegen unlauterem Wettbewerb, Urkundenfälschung und Betrug nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig dem Arzte anzuvertrauen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden **Symptome:** Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Athemnoth. — Das Athmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Begründer der Weidhaas'schen Kurmethode und Kurinstitute.

Aerztliche Anerkennungen über die „Weidhaas'sche Kur":

Dr. med. **Wolf** in L.:

„Ich habe Ihre Anordnungen eingehend studirt, dieselben fachmännisch und auf die neuesten Forschungen basirt gefunden."

Dr. med. **K.** in S. (80 Jahre alt):

„Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre weiteren Rathschläge nicht versagen, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen."

Dr. med. **M.** in H.:

„Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden werthvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen —" 2c.

Später schrieb dieser Arzt:

„Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vortheile Ihrer Anordnungen überzeugt und **stimme Ihnen vollkommen bei.**"

Herr Otto Fr. in D. schreibt:

„Mein Hausarzt, Herr Dr. B., empfahl mir angelegentlichst Ihre Kur."

Louise, Prinzessin zu W., Schloß T., schreibt:

„In Folge Ihrer Kur sind die Asthma-Anfälle ganz vergangen."

Zur Kur-Einleitung sind nöthig die genaue Leidensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adressire:

Kur-Institut „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlößnitz, Hohestraße 8d.

Asthma.

Nur dem **Kur-Institut „Spiro spero"** ist es gelungen, mein **Asthmaleiden**, woran ich seit **14 Jahren vergebens herumkurirt**, zu heilen. Vieles habe ich während der Zeit versucht, um gesund zu werden, aber nichts hat geholfen. Nach wochenlanger Kur antwortete mir der Arzt: **„Ja, dieses Leiden ist den Aerzten ein Kreuz"**, und ich wurde ungeheilt von ihm entlassen. Dann ging ich, wie das Leiden immer unerträglicher wurde und ich nach Aussage eines anderen Arztes als Lungenleidende erklärt worden, auf vier Wochen in ein städtisches Krankenhaus. Zuerst war es mir, als ob alles gut wäre, doch schon nach 8 Tagen war das alte Leiden wieder da. Auch unterließ ich nicht, verschiedene berühmte Aerzte in Anspruch zu nehmen, auch **gebrauchte ich Salben gegen das üble Halsleiden, aber alles vergebens.**

Doch jetzt bestätige ich unter dem Ausdruck des verbindlichsten Dankes den guten und vollständigen Heilerfolg, welchen Sie bei mir erzielt haben. Ich habe keine Athemnoth mehr, der schreckliche Husten, der mich Jahre lang quälte, ist verschwunden. Das üble Halsleiden hat weichen müssen. Habe den besten Appetit und vertrage jede Speise und Trank. Endlich bin ich ohne jeden Schmerz und habe seit Beginn der Kur keinen einzigen Asthmaanfall zu verzeichnen. **Kurz, das alte Leiden ist zur Ruhe.**

Ich werde daher nicht unterlassen, Sie wo nur irgend möglich zu empfehlen, damit andere Kranke sich dieser vorzüglichen Kur ebenfalls unterwerfen.

Ich bin Ihre dankbar ergebene **Fr. Kubsda.**

Himmelwitz (Schlesien), den 30. August 1900.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift beglaubigt

(Stempel.) Der Gemeindevorstand: Kranitz.

Magenleiden.

Nach einer überstandenen Bleichsucht litt ich **11 Jahre** an unsäglichen Qualen (Magenschmerzen), sowie Reißen im Kreuz, Schultern und Brust plagten mich zu Zeiten täglich, auch waren Hände und Füße stets kalt. Sodbrennen sowie Aufstoßen sind gleichfalls öfters Gäste gewesen. Ich ließ mich von vielen berühmten Aerzten behandeln, hatte jedoch stets wenig Linderung und nur für kurze Zeit. Durch den vielen Gebrauch der starken Medikamente war mein Körper ganz vergiftet, es half zuletzt überhaupt nichts mehr. Ich bat Gott nicht um Genesung, aber um Erlösung von den Qualen.

Die Annonce des Kur-Instituts „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden, welche ich in einer Zeitung fand, flößte mir in meiner Verzweiflung Muth und Vertrauen ein, und durch diese Kur bin ich von allen Leiden in der Zeit von 4 Monaten gänzlich befreit worden, fühle mich geistig sowie körperlich stets frisch und munter, auch habe ich an Körpergewicht 5½ Kilo zugenommen.

Auf diesem Wege spreche ich meinen herzlichsten Dank aus und kann jedem derartig Leidenden das Kur-Institut aufs Wärmste empfehlen. Hochachtungsvoll

Lina Jaitner, Gensdarmen-Frau.

Die Richtigkeit bescheinigt

Narzym (Kreis Neidenburg), den 20. Novbr. 1900.

Der Gemeindevorsteher Gradtke.

Lungen- u. Magenleiden.

Nachdem ich schon seit ca. 8 Jahren an **Lungen- und Magenleiden** erkrankt war und trotz vieler Mittel **keine Besserung meines Leidens finden konnte, so war ich der festen Ueberzeugung, daß ich nunmehr dem Tode geweiht, zumal bei gänzlichem Appetitmangel, Abmagerung und Kräfteverlust die leichteste Arbeit mir schwer fiel und ich das Leben recht satt hatte.** Mein Leiden äußerte sich in **vollständiger Athemnoth**, sodaß ich beim Laufen auf ebenen Wegen öfters stehen bleiben mußte, um Luft zu bekommen, sodann in **häufigem Erbrechen, Stechen in Brust und Schultergegend, unregelmäßigem Stuhlgang, gedrückter Gemüthsstimmung und furchtbarer Mattigkeit, Husten mit weißschleimigem Auswurf und Aufstoßen, auch war die Zunge stets belegt und stellten sich mitunter Nachtschweiße ein.**

Durch einen Bericht auf Ihre Kur aufmerksam gemacht, entschloß ich mich, bei Ihnen meinen letzten Versuch zu machen. Meinem Leiden angemessen bekam ich nun Verordnungen, und obwohl sich zu Anfang eine Besserung nicht gleich bemerkbar machte, **so kann ich jetzt nach ca. viermonatlicher Kur vollständige Besserung berichten.**

Ich fühle mich jetzt so frisch und munter, wie in meiner Kindheit, ich habe wieder Lust zum Leben, verrichte meine Arbeiten mit Leichtigkeit, und das alles verdanke ich Ihren Kurmaßregeln. Worte vermögen den Dank nicht auszusprechen, den ich und meine Familie Ihnen schulden, denn ohne Ihre Kur glaube ich wohl schwerlich, mich noch unter den Lebenden zu befinden. **Meine Dankbarkeit Ihnen gegenüber will ich dadurch beweisen, daß ich alle Leidenden auf Ihr Kur-Institut aufmerksam machen will, zumal Ihre Kur auch noch den anderen Behandlungen gegenüber eine billige ist.**

Daß ich nicht früher Bericht erstattete, geschah absichtlich; ich habe nämlich schon seit 14 Tagen mit Ihren Verordnungen aufgehört und **wollte sehen, ob ein Rückfall eintreten würde, was aber zu meiner Freude nicht geschehen ist.**

Sollten Sie belieben, von Vorstehendem im Interesse der Leidenden behufs Veröffentlichung Gebrauch zu machen, so gebe ich hierzu mit Freuden meine Zustimmung.

Nochmals bestens dankend, mit voller Hochachtung

Fr. Hoffmann, Werkführer, Sirgwitz.

Vorstehenden Bericht beglaubigt: Gemeindevorsteher Weinhold.

Sirgwitz b. Löwenberg i. Schl., 25. August 1900.

Lungen- und Herzleiden.

Seit zwei Jahren litt ich an Schmerzen und Stichen in den Schulterblättern und in der Brust und auch noch längere Zeit an Herz- und Magenleiden. Ich hatte oft Husten mit weißschleimigem Auswurf und stets kalte Hände und Füße. Verschiedene Mittel wurden in Anspruch genommen, aber ohne Erfolg, bis ich mich an das Kur-Institut „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden wandte. Jetzt kann ich mit großer Freude bestätigen, daß ich durch diese Kur in kurzer Zeit von meinen Leiden befreit wurde, wofür ich meinen besten Dank ausspreche und Ihr Institut allen ähnlich Leidenden aufs Beste empfehlen werde.

Frau **Katharina Kern.**

Die Angaben, sowie die **Unterschrift der Frau Katharina Kern** wird hiermit der **Wahrheit gemäß beglaubigt.**

Hirschhorn a. Neckar, 28. November 1900.

Zipp, Gr. Bürgermeister.

Asthma.

Zwanzig Jahre hindurch hustete ich periodenweise, litt dabei an hochgradiger Blutarmuth, welche zur Nervenkrankheit führte. Die letzten Jahre hindurch bekam ich Lungenkatarrh, bis schließlich Asthma daraus entstand und zwar derart, daß die Meinigen, ja selbst die Aerzte mich aufgegeben hatten. Ich war ganz abgemagert, denn an Appetit und Schlaf war gar nicht zu denken, wochenlang konnte ich kein Bett aufsuchen. Kamen die Erstickungsanfälle, schrie ich, daß es nebenan im Hause zu hören war. Konnte ich mir durch Husten Erleichterung verschaffen, so warf ich gleich ganze Töpfe voll zähen weißen Schleimes aus. Gegen Krampfanfälle gab man mir Morphiumeinspritzungen, welche aber auch nichts halfen. Es war eben vorbei mit der Kunst.

Da las ich von Ihren Erfolgen in der Zeitung und faßte Muth. Obgleich es viel Arbeit gekostet hat, so bin ich doch durch Ihre unendliche Geduld und Mühe soweit hergestellt, daß ich wieder alle meine Arbeiten verrichten kann.

Ich glaube auch nicht, daß diese entsetzliche Krankheit wiederkommt, von der Sie mich geheilt haben, denn es ist schon ein Jahr vergangen und ich habe bis jetzt keinen Rückfall zu verzeichnen. Ihnen habe ich mein Leben zu danken und wünsche nur, daß sich jeder Leidende an Sie wendet.

Gern hätte ich meine Unterschrift von der Behörde beglaubigen lassen, doch überall, wo ich mich hinwandte, wurde mir meine Bitte verweigert mit dem Bemerken, daß es eine Privatangelegenheit sei.

In innigster Dankbarkeit Ihre Patientin

Frau Adelheid Westphal,

Berlin, Weißenburgerstr. 12, Hof 4 Tr.

Lungenleiden.

Drei Jahre sind vorüber, seitdem ich Ihre erfolgreichen Anordnungen erhielt, und fordert mich jetzt meine Pflicht auf, meinen Dank in die Oeffentlichkeit zu bringen.

32 Wochen hindurch habe ich hilflos, vielmehr hoffnungslos, im Bett zubringen müssen unter quälender Athemnoth und beständigem Husten. Der Körper war abgemagert, daß ich nichts mehr als Haut und Bein hatte, vor Schwäche konnte ich mich nicht aufrecht halten. Zwei Doktoren, die mich behandelten, haben mir das Leben abgesprochen, und halte ich es noch immer für eine Vorsehung Gottes, daß uns ein Blatt mit der Empfehlung des Kur-Instituts „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden zur Hand kam. Mit seinem natürlichen Heilverfahren hat mir dieses Institut das Leben gerettet, denn seit dieser Zeit kann ich alle schweren Arbeiten wieder verrichten wie früher, was auch bestätigt werden kann. — Auch meine Frau hatte durch ein Jahr ein immerwährendes Stechen auf der Brust und ein sehr schlechtes Aussehen, was sich auch durch diese Kurmethode in kurzer Zeit gänzlich verloren hat.

Ich kann daher mit bester Wohlmeinung **Jedermann** rathen, sich an dieses Institut zu wenden.

Mit dankbarster Hochachtung!

Johann Meyrhofer, Frau **Theresia Meyrhofer**,

Höbenbach Nr. 50.

Die Wahrheit vorstehender Schilderung, **sowie die Echtheit** der Unterschrift **wird bestätigt.**

Gemeinde Höbenbach, 29. November 1900.

F. Berger, Gemeindevorsteher.

Die Kur ist auch brieflich und ohne Berufsstörung durchführbar.

Asthma und Lungenleiden.

Nachdem ich durch Ihre erfolgreiche Kur wieder hergestellt wurde und auch kein Rückfall eingetreten ist, erlaube ich mir, Ihnen eine kurze Beschreibung über die Krankheit und den Erfolg Ihrer Kur zu geben.

Ich litt seit ungefähr einem Jahre an auftretender Athemnoth und hatte oft starken Schnupfen, Kopfweh, auch heftiges Stechen und Reißen in den Schultern und an der Brust. Nachdem ich vom Doctor erfahren, daß ich an Asthma und Lungenleiden erkrankt sei und er mir erklärte, daß da nicht viel zu machen sei, sondern mir nur anbefahl, mich zu schonen, auf seine Verordnungen jedoch keine Besserung eintrat, wandte ich mich an das Kur-Institut „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden, von dem schon Viele Linderung und Genesung erlangten. Nachdem ich die Kur acht Tage gebraucht, stellte sich starker Auswurf und Husten ein, so daß ich das Bett hüten mußte, auch wurden die Schmerzen anscheinend größer. Doch schon nach weiteren 14 Tagen wurden die Schmerzen geringer, der Husten hörte auf, und der Auswurf wurde geringer und reiner. Auch die Athemnoth ließ allmählich nach, und nach Verlauf von einigen Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt. Es trat bis jetzt, da ich schon über 2 Monate die Kur nicht mehr gebrauche, auch kein Rückfall ein. Die Füße, welche früher kalt waren, sind jetzt dauernd warm, der Appetit ist ein vorzüglicher, und auch sonst fühle ich mich wohler als vor der Kur.

Indem ich Ihnen hierfür öffentlich meinen ergebensten Dank sage, zeichne ich mit der Versicherung, daß ich die Kur Jedem empfehlen werde. Ihr ergebener

Franz Gally, Wien II, Vereinsgasse 28.

Wien, 22. November 1900.

Bronchialkatarrh und Asthma. Blutarmuth.

Ich litt schon ziemlich 3 Jahre an starkem Kopfschmerz, zeitweise zeigte sich auch Schwindel. Jedes Vierteljahr hatte ich starken Schnupfen und Athemnoth, daß ich glaubte, jeden Augenblick zu ersticken, ferner ein Röcheln auf der Brust und hauptsächlich große Müdigkeit in den Beinen, daß sie mir bei der geringsten Bewegung einschliefen. Ich bin zwar bei zwei Doctoren gewesen, beide erklärten mich für blutarm, die Schmerzen blieben dieselben. Da bat ich das Kur-Institut „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden um Rath, und nach Befolgung der ertheilten Verordnungen sind alle meine Belästigungen verschwunden. Der Schnupfen ist einmal ganz ausgeblieben und jetzt kaum zu spüren. Ich bin ganz munter, das Essen schmeckt mir sehr gut und kann ich wieder tüchtig arbeiten. Sollten die Leiden wieder einen Rückfall nehmen, so würde ich mir die Schuld selbst zuschieben, daß ich mit der Kur zu schnell abgebrochen habe. Aber bis jetzt fühle ich mich ganz gesund und munter. Ich kann Ihrer Methode meine Anerkennung aussprechen und aufs Wärmste empfehlen. Meinen besten Dank!

Hochachtungsvoll **Bertha Schubert.**

Weißwasser (Oesterr.-Schl.), 21. November 1900.

Die eigenhändige Unterschrift der Frau Bertha Schubert bescheinigt

Gemeindevorstand Markt-Weißwasser (Oester.-Schl.).

J. V.: F. Langer.

Asthma.

Ueber 20 Jahre litt ich an Asthma, und in meinem 54 Lebensjahre hörte ich von der Kurmethode des Kur-Instituts „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden. Nach Anwendung derselben und genauer Befolgung der Verordnungen bin ich vollständig von dem Uebel geheilt, welches ich hiermit dankend anerkenne und daher allen mit diesem Uebel Behafteten diese Kur bestens empfehlen kann. Achtungsvoll

Friedr. Reinbach, Kirchlengern Nr 194

Die Richtigkeit bescheinigt

Kirchlengern, den 18. November 1900.

Der Gemeindevorsteher **Oepkemeyer.**

Asthma.

Jetzt ist es wohl an der Zeit, daß ich Ihren letzten Brief beantworte. Bisher wollte ich noch prüfen, ob die Besserung auch Bestand halten wird. Ich kann heute sagen: Ich weiß von meinem alten Asthma-Leiden nichts mehr. Mein Befinden ist von der Art, wie es seit Jahren nicht gewesen ist. Bis jetzt ist, seit ich die Kur beendet habe, kein Rückfall mehr eingetreten. Schon seit meiner Schulzeit — ich bin jetzt 30 Jahre — hatte ich mit diesem Leiden zu kämpfen, ja ich bin fast ein ganzes Jahr nicht mehr in die Schule gegangen. Ich habe seit dieser Zeit, bis ich Ihre Kur in Anspruch genommen habe, wohl nicht aufgehört, die Hilfe der Aerzte in Anspruch zu nehmen, aber leider ohne Erfolg.

Mein Leiden war so stark, daß ich manchmal Tag und Nacht im Bett sitzend zubringen mußte, an Schlaf war gar nicht zu denken. Die Athemnoth war oft so groß, daß ich gegen den Erstickungstod zu kämpfen hatte. Ein anhaltender trockener Husten quälte mich Tag und Nacht. Bis sieben Aerzte haben mich in Behandlung gehabt. Was ich da alles habe einnehmen müssen, spottet jeder Beschreibung. In der Zeit, wo ich Ihre Hilfe in Anspruch nahm, fühlte ich wohl meine Krankheit am meisten, ja ich war zu der Zeit so weit, daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte. Ich hatte Schmerzen, ich möchte sagen überall. Von dem Kur-Institut „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden las ich in einem Blatt, welches unserer Zeitung beilag, und faßte den Entschluß, auch diese Kur noch einmal zu versuchen. Hat es mich schon so viel gekostet, so will ich auch dieses nicht scheuen, und ich danke Gott, daß ich die Kur durchgeführt habe. Hier ist es auch so gewesen, wie es oftmals vorkommt: erst trat eine Verschlimmerung ein, so daß ich einige Zeit im Bett zubringen mußte, aber jetzt ist ja alles zum Besten geworden. Mit Freuden sage ich meinen besten Dank für Alles, was Sie an mir gethan haben, und möchte Allen rathen, daß Asthma-Leidende durch Ihre Kur geheilt werden können.

Von Herzen dankt **Maria Güttler.**

Die Unterschrift der Maria Güttler wird beglaubigt.

Hartau (Grafschaft Glatz), 27. November 1900.

Seifert, Gemeindevorstand.

Lungenerweiterung und Luftröhrenkatarrh.

Wie ich Ihnen schon mit meinem ersten Briefe meldete, hatte ich schon vor Jahren öfters Anfälle von Athemnoth. Im Juli dieses Jahres bekam ich kurz hintereinander wieder zwei recht heftige Anfälle und auch nach diesen Anfällen konnte ich nur mit großer Anstrengung leichte Arbeit verrichten. Der Doctor konstatirte Lungenerweiterung und Luftröhrenkatarrh, doch führte dessen Behandlung zu keiner Besserung. In dieser Noth wandte ich mich Anfang August an das Kur-Institut „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden, und wenn ich auch nicht alle Verordnungen ganz korrekt durchführen konnte, so verspürte ich doch schon nach kurzer Zeit bedeutende Besserung und bekam wieder Lebenslust. Nach circa 2 Monaten konnte ich die Kur einstellen. Die Anfälle sind weggeblieben und schlafe ich wieder sehr gut. Dieses Resultat verdanke ich nur Ihrer Behandlung und kann ich nur jedem ähnlich Leidenden Ihre Kur empfehlen.

Ihr

Berthold Baumert, Neu-Weißensee bei Berlin, Gustav Adolfstraße 161.

Neu-Weißensee, 20. November 1900.

Brustleiden.

Im Alter von 24 Jahren litt ich ein Jahr an asthmatischen Beschwerden, verbunden mit Stechen auf der Brust und im Rücken sowie trockenem Husten, auch hatte ich beständig über Verdauungsbeschwerden, Schwindel, Kopfweh und kalte Füße zu klagen. Vergebens suchte ich bei mehreren Aerzten Genesung, auch eine 18wöchentliche Kur in der Heilanstalt Nordrach im Schwarzwald brachte mir nicht den gewünschten Erfolg. Durch viele Dankschreiben in den Zeitungen auf die Erfolge der Kurmethode des Kur-Instituts „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden, aufmerksam gemacht, schrieb ich dorthin, schilderte mein Leiden und unterzog mich dieser Kur. Nach 14tägiger Durchführung der Anordnungen trat schon eine wesentliche Besserung ein, der Auswurf löste sich und damit verschwanden auch die Schmerzen und das Stechen gänzlich. Nach weiterer mehrwöchentlicher Kur verschwand auch der Husten, die Verdauung war regelmäßig, Schwindel und Kopfweh ließen nach und heute bin ich von meinem Leiden völlig befreit, so daß ich jede Arbeit ohne Beschwerde verrichten kann.

Für die mir erwiesene Wohlthat spreche ich meinen innigsten Dank aus. **Ludwig Bürgin.**

Zur Beglaubigung.

Kirchen, 18. November 1900.

Das Bürgermeisteramt: **Schmetz.**

Asthma.

Ich litt seit Januar 1898 an Athembeschwerden und Husten, welches sich mit der Zeit sehr verschlimmerte, auch Hände und Füße waren stets kalt. Der Arzt sagte mir von Asthma-Anfällen, aber alle Arzneien blieben erfolglos. Da las ich einmal von der erfolgreichen Heilmethode des Kur-Instituts „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden, und wandte mich im Januar 1900 mit der Schilderung meines Leidens an dasselbe. Schon nach 14tägiger Kur stellte sich eine Besserung ein, und im August 1900 war ich Gott sei Dank von meiner Krankheit vollständig geheilt, auch habe ich bis jetzt keinen Rückfall wieder gehabt. Ich kann die Kur jedem Asthma-Leidenden aufs Wärmste empfehlen.

Anna Krämer.

Die eigenhändige Unterschrift der Schneiderin Anna Krämer von hier wird hiermit beglaubigt.

Grimmen (Vorpommern), 22. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung. J. A. Rätz, Sekretär.

Asthma.

Ich litt ungefähr seit 15 Jahren an Asthma und Husten, hatte keine Nacht Ruhe, die kleinsten Anstrengungen verschafften mir Husten und große Athemnoth. Hauptsächlich des Nachts waren die Anfälle so schlimm, daß ich glaubte ersticken zu müssen. Alle verordneten Mittel waren ohne Erfolg. Der Husten war immer trocken und quälend, bis sich weißschaumiger Schleim löste. Die Athemnoth war so groß, daß ich im Bett nicht bleiben konnte.

Durch Annoncen in den Zeitungen auf das Kur-Institut „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie. Nach kaum vierwöchentlicher Kur konnte ich schon Besserung melden und nach zehnwöchentlicher Kur war ich völlig von meinen Leiden befreit, habe des Nachts Ruhe und kann schlafen bis früh.

Ich halte es für meine Pflicht, allen ähnlich Leidenden diese Kur zu empfehlen, man muß nur alles genau befolgen.

Frau **Minna Herker.**

Büschdorf (Saalkreis), den 23. November 1900.

Vorstehende Unterschrift beglaubigt

der Gemeindevorsteher **Kunze.**

Lungenleiden.

Theile Ihnen ergebenst mit, daß ich Unterzeichneter im Jahre 1897 an fürchterlich starkem Husten erkrankte, der von Tag zu Tag immer mehr zunahm, so daß ich unbedingt ärztlicher Hilfe bedurfte. Die Aerzte erklärten Anfangs Lungenverschleimung und wurde es von Woche zu Woche schlechter, so daß ich das Bett gänzlich hüten mußte. Ich verlor gänzlich den Appetit, konnte kein lautes Wort mehr sprechen, hatte sehr vielen und starken gelben, eiterartigen Auswurf und magerte ab bis zum Skelett, worauf mich dann die Aerzte als unrettbar tuberkulös erklärten. So schwankte ich ein volles Jahr am Rande des Grabes. Am 1. Juni 1898 kam die Annonce im Münchner Extrablatt über die Weidhaas'sche Naturheilmethode. Ich wandte mich sogleich brieflich an dieses Institut, worauf auch sogleich hilfreich eine Kur eingeleitet wurde. Ich befolgte die Verordnungen recht gewissenhaft und pünktlich, und staunende, fast unglaubliche Erfolge erzielte ich mit Ihrer Kur.

Schon in der dritten Woche bekam ich schon wieder hellere Stimme, es kam allmählich der Appetit wieder, es wich der starke Husten und wurde von Tag zu Tag besser, worüber ich Ihnen nicht pflichttreu und herzlich genug danken kann. Es fordert mich daher die christliche Pflicht der Nächstenliebe auf, allen ähnlich leidenden Patienten Ihr Institut zu empfehlen. Mit aller Hochachtung

Johann Stock, Schneidemüller,

Waldershof i. Bayern (Oberpfalz).

Asthma.

Seit beinahe 6 Jahren litt ich an Asthma, welches besonders des Nachts auftrat. Ich mußte stundenlang im Bett sitzen, ja oft an das offene Fenster eilen, um Luft zu bekommen. Bei diesen Anfällen ließ sich in der Brust ein starkes sägendes Geräusch hören, Hände und Füße waren beständig kalt, Appetit und Stuhlgang nur mangelhaft. Auch hatte ich starken Husten mit Auswurf, welcher sich sehr schwer löste. Alle dagegen angewendeten Mittel brachten nur etwas Linderung, aber keineswegs die ersehnte Heilung. Da fand ich zufällig die Adresse des Kur-Instituts „Spiro Spero" (Paul Weidhaas), Kötzschenbroda-Dresden. In meiner Noth wandte ich mich an dieses und die Kur schlug sofort an. Mein Leiden besserte sich zusehends und jetzt, nach ein paar Monaten, bin ich vollständig geheilt.

Nehmen Sie deshalb bitte aus dankbarem Herzen meinen besten, aufrichtigsten Dank, und möchte ich wünschen, jeder ähnlich Leidende würde Ihre Kur in Anspruch nehmen.

Aline Tillmanns.

Vorstehende Unterschrift der Aline Tillmanns zu Dahl wird hierdurch beglaubigt.

Dabringhausen, 23. Januar 1901.

Der Bürgermeister. **Schmitz.**

Emphysem.

Ich habe die Weidhaas'sche Kur (Kur-Institut „Spiro Spero", Dresden-Kötzschenbroda) längere Zeit mit gutem Erfolge gebraucht. Appetit und Schlaf wurden sehr bald vorzüglich, die Kräfte hoben sich bedeutend und Magenbeschwerden hörten auf, auch konnte ich nach einiger Zeit leichter athmen und anhaltender sprechen.

Bei Beendigung der Kur war der Luftmangel, an welchem ich 16 Jahre lang gelitten, vollständig verschwunden und die Nerven waren gestärkt.

Jedem, der an Erkrankung der Athmungsorgane leidet, kann ich nur rathen, diese Kur ebenfalls zu gebrauchen, da sie mir in jeder Hinsicht gute Dienste geleistet hat.

Helene Peter.

Die Unterschrift des Fräulein Helene Peter von hier wird beglaubigt.

Freienwalde, 8. Dezember 1900.

Die Polizeiverwaltung. J. A.: Schröter, Stadtsekretär.

Einiges über den Werth der Urin-Untersuchungen.*)

Die Untersuchung des Urins läßt erkennen:

1. Die Beschaffenheit der Nieren (und der Harnblase). In Nieren-Krankheiten mischen sich Eiweiß und Formbestandtheile dem Urin bei.
2. Den Verlauf des Stoffwechsels. Aus der Harn-Untersuchung erkennt man das quantitative Verhältniß zwischen Stickstoffeinnahme und -Ausgabe, welches in Stoffwechselkrankheiten bestimmte Aenderungen erfährt.
3. Die Kraft des Herzens. Z. B. In Zuständen von Herzschwäche bezw. gestörter Compensation ist der Urin sparsam, dunkelroth, von hohem specifischen Gewicht, mit reichlichem Sedimentum lateritium, öfters mit geringem Eiweißgehalt.
4. Krankheiten anderer Organe, welche gewisse Stoffe in das Blut und in Folge dessen in den Harn übergehen lassen. Bei Leberkrankheiten tritt Gallenfarbstoff, bei schweren Darm-Affectionen Indican, bei Eiterungen Pepton im Urin auf.
5. Das Vorhandensein heterogener Stoffe, welche von außen dem Körper zugeführt sind, z. B. Jod, Quecksilber 2c.

Mancher Zucker- und Eiweißkranker, der schon vor Jahren der Erde seinen Tribut hat zahlen müssen, dürfte noch heute unter uns weilen, wenn die vor Ausbruch der eigentlichen Krankheit bemerkte

Sediment eines stark sauren Harnes

Harnsäure (in Drusen und Rosetten).

Mattigkeit, Abmagerung, die Rücken-, Brust- und Gliederschmerzen etc. etc.,

überhaupt das ganze **allgemeine Unwohlsein** nicht als vorübergehende Schwäche, sondern durch eine Harn-Untersuchung als erste Begleiterscheinung einer sonst noch nicht nachweisbaren ernsten Krankheit beurtheilt worden wären.

Deshalb ist beim Vorhandensein obiger Symptome die Vornahme einer Harn-Untersuchung dringend geboten, aber auch in anscheinend gesunden Tagen nicht überflüssig. Zur Untersuchung ist ein Quantum von 1/8 Liter frischem Morgen-Urin, das in starker, weißer Glasflasche gut verkorkt und in einem mit Sägespähnen gefüllten Kasten verpackt, durch die Post einzuschicken. (Honorar 2 Mk.)

Wird die Untersuchung des **Auswurfes** (Sputum) gewünscht, so sende man eine kleine Menge desselben ohne Wasserzusatz in einem weithalsigen Glasgefäße ein, welches gut verkorkt ist. (Honorar 3 Mark.)

Kur-Institut „Spiro Spero" (Paul Weidhaas)

Dresden-Niederlößnitz, Post Kötzschenbroda 8 a.

Abtheilung für chemisch-mikroskopische Urin- und Sputa-Untersuchungen.

*) Einem Aufsatze in der „Neue Gesundheitswarte" entnommen, halbmonatlich erscheinende, billigste Zeitung für Gesundheits- und Krankenpflege. Man verlange bei der Expedition dieser Zeitung in Kötzschenbroda ein Frei-Abonnement für ein Vierteljahr.

Ohlenroth'sche Buchdruckerei in Erfurt.